



Evaluation der Forschung an Fachhochschulen
Fächergruppe: Soziale Arbeit, Gesundheitswissenschaften
und Sozialwissenschaften

Bewertungsbericht

Inhalt:

Vorbemerkung.....	8
Stellungnahme der WKN.....	13
I. Allgemeiner Sachstand und übergreifende Empfehlungen	15
1 Die Fächergruppe Soziale Arbeit, Gesundheitswissenschaften und Sozialwissenschaften.....	15
2 Einbettung der Fächergruppe an den Hochschulstandorten	16
3 Übergreifende Bewertungen und Empfehlungen	19
3.1 Empfehlungen an die Hochschulen	20
3.2 Empfehlungen an das Land Niedersachsen	22
II. Sachstände der einzelnen Hochschulen.....	25
1 Hochschule Hannover	25
1.1 Fakultät III: Medien, Information und Design	25
1.1.1 Forschung.....	26
1.1.2 Personal.....	27
1.1.3 Organisation und Ausstattung	27
1.1.4 Publikationen und Drittmittel.....	27
1.1.5 Kooperationen und Transfer.....	28
1.2 Fakultät V: Diakonie, Gesundheit und Soziales	28
1.2.1 Forschung.....	30
1.2.2 Personal.....	31
1.2.3 Organisation und Ausstattung	31
1.2.4 Publikationen und Drittmittel.....	32
1.2.5 Kooperationen und Transfer.....	32
2 Hochschule Osnabrück.....	35
2.1 Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.....	35
2.1.1 Forschung.....	37
2.1.2 Personal.....	38
2.1.3 Organisation und Ausstattung	39

2.1.4	Publikationen und Drittmittel.....	39
2.1.5	Kooperationen und Transfer.....	40
3	HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/ Göttingen.....	43
3.1	Fakultät Management, Soziale Arbeit, Bauen, Holzminden	43
3.1.1	Forschung	43
3.1.2	Personal.....	44
3.1.3	Organisation und Ausstattung	44
3.1.4	Publikationen und Drittmittel.....	44
3.1.5	Kooperationen und Transfer.....	44
3.2	Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit – Lehrereinheit Gesundheit, Hildesheim.....	45
3.2.1	Forschung	45
3.2.2	Personal.....	46
3.2.3	Organisation und Ausstattung	46
3.2.4	Publikationen und Drittmittel.....	47
3.2.5	Kooperationen und Transfer.....	47
3.3	Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit – Studiengänge Soziale Arbeit und Bildung und Erziehung, Hildesheim	48
3.3.1	Forschung	48
3.3.2	Personal.....	49
3.3.3	Organisation und Ausstattung	50
3.3.4	Publikationen und Drittmittel.....	50
3.3.5	Kooperationen und Transfer.....	51
4	Hochschule Emden-Leer	53
4.1	Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit.....	53
4.1.1	Forschung	53
4.1.2	Personal.....	54
4.1.3	Organisation und Ausstattung	54
4.1.4	Publikationen und Drittmittel.....	55
4.1.5	Kooperationen und Transfer.....	55

5	Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth	57
5.1	Abteilung Technik und Gesundheit für Menschen	57
5.1.1	Forschung	57
5.1.2	Personal	58
5.1.3	Organisation und Ausstattung	58
5.1.4	Publikationen und Drittmittel	58
5.1.5	Kooperationen und Transfer	59
6	Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften	61
6.1	Fakultät Gesundheitswesen, Wolfsburg	62
6.1.1	Forschung	62
6.1.2	Personal	62
6.1.3	Organisation und Ausstattung	62
6.1.4	Publikationen und Drittmittel	62
6.1.5	Kooperationen und Transfer	63
6.2	Fakultät Handel und Soziale Arbeit, Suderburg	63
6.2.1	Forschung	63
6.2.2	Personal	64
6.2.3	Organisation und Ausstattung	64
6.2.4	Publikationen und Drittmittel	65
6.2.5	Kooperationen und Transfer	65
6.3	Fakultät Soziale Arbeit, Wolfenbüttel	66
6.3.1	Forschung	66
6.3.2	Personal	68
6.3.3	Organisation und Ausstattung	68
6.3.4	Publikationen und Drittmittel	69
6.3.5	Kooperationen und Transfer	69
III.	Bewertung der einzelnen Hochschulen	73
1	Hochschule Hannover	73
1.1	Fakultät III: Medien, Information und Design	74
1.2	Fakultät V: Diakonie, Gesundheit und Soziales	75

2	Hochschule Osnabrück.....	75
2.1	Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	76
3	HAWK, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/ Göttingen.....	77
3.1	Fakultät für Management, Soziale Arbeit, Bauen, Holzminden	78
3.2	Fakultät für Soziale Arbeit und Gesundheit, Hildesheim	79
4	Hochschule Emden-Leer	80
4.1	Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit.....	81
5	Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth	82
5.1	Abteilung Technik und Gesundheit für Menschen	82
6	Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften	83
6.1	Fakultät Gesundheitswesen, Wolfsburg	84
6.2	Fakultät Handel und Soziale Arbeit, Suderburg	85
6.3	Fakultät Soziale Arbeit, Wolfenbüttel.....	85
IV.	Empfehlungen zu den Hochschulen.....	87
1	Hochschule Hannover	87
2	Hochschule Osnabrück.....	88
3	HAWK, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/ Göttingen.....	88
4	Hochschule Emden-Leer	89
5	Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth	90
6	Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften	90
V.	Anhang	93
	Kenngrößen des Niedersächsischen Hochschulkennzahlensystems.....	93
	Grund- und Drittmittel	93
	Wissenschaftliches Personal	94
	Studierende.....	94

Herausgeber:
Geschäftsstelle der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen
Schiffgraben 19
30159 Hannover
Tel.: +49-(0)511 120 8852
Fax: +49-(0)511 120 8859
E-Mail: poststelle@wk.niedersachsen.de
Internet: www.wk.niedersachsen.de

Redaktion: Dr. Kai Buchholz
Hannover, Dezember 2015

Vorbemerkung

Die WKN hat am 11. März 2013 eine Stellungnahme zur Forschung an Fachhochschulen verabschiedet. Darin hat sie einen ersten Überblick über den Stand und die Perspektiven der Forschung an den Fachhochschulen in Niedersachsen erarbeitet sowie allgemeine Empfehlungen zu ihrer Entwicklung gegeben. In der Stellungnahme hat die Kommission zudem festgestellt, dass eine stärkere Förderung der Forschung an Fachhochschulen wünschenswert ist, da sie in hohem Maße zur Innovationsfähigkeit insgesamt und in den jeweiligen Regionen beiträgt.

Zur Stärkung der Fachhochschulen hat die Landesregierung jüngst ein Fachhochschulentwicklungsprogramm aufgelegt, das insbesondere den durch den Hochschulpakt 2020 erreichten Aufwuchs der Studienplätze in den Fachhochschulen verstetigt. Der damit verbundene Aufbau an Personal stärkt aber auch das Forschungspotential der Fachhochschulen. Dieses ist an einigen Standorten in Niedersachsen erkennbar gewachsen und sollte weiter gefördert werden. Hierfür verfügt die Landesregierung bereits über einige Programme zur Förderung der Forschung an Fachhochschulen.

Um die weitere Entwicklung der Programme zu unterstützen, wird von der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen eine Evaluation der Forschung durchgeführt. Mit Hilfe der Evaluation können die forschungsstarken Einheiten identifiziert und die Qualität der Forschungsleistungen bewertet werden. Diese Ergebnisse können die Hochschulleitungen für die Weiterentwicklung ihrer Forschungsstrategie nutzen. Dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur wird die Evaluation Hinweise geben, an welchen Standorten leistungsfähige Forschungseinheiten bestehen, die gezielt gefördert werden können und welche Standorte andere Leistungen erbringen, die ebenfalls mit spezifischen Programmen unterstützt werden sollten. Auf diese Art wird die Evaluation dazu beitragen, dass die Forschung gestärkt wird und sich eine funktional angemessene Arbeitsteilung unter den Einrichtungen entwickelt.

Damit den Besonderheiten der Forschung in den verschiedenen Fächern und den unterschiedlichen Wissenskulturen Rechnung getragen werden kann, muss eine Evaluation der Forschung an den Fachhochschulen in Niedersachsen nach Fächern differenziert durchgeführt werden. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass fachlich passende Gutachterinnen und Gutachter ausgewählt werden können. Jedoch ist der Umfang der Forschungsaktivitäten in einzelnen Fachgebieten und auch die Breite möglicher Forschungsthemen nicht so groß, dass für jedes Fach eine Gruppe von Gutachterinnen und Gutachtern zusammengestellt werden muss. Daher werden die Fächer in Gruppen zusammengefasst und diesen Gruppen entsprechende Arbeitsgruppen von Gutachterinnen und Gutachtern gebildet. Die erste Gruppe ist die Fächergruppe: Soziale Arbeit, Sozialwissenschaften und Gesundheit. Die weiteren Gruppen sind:

- Ingenieur- und Umweltwissenschaften, Architektur, Informatik und Seefahrt;
- Kunst, Medien und Design;
- Wirtschaftswissenschaften.

Für die Evaluation wurde eine Arbeitsgruppe zusammengestellt. Ihr gehören die folgenden Gutachterinnen und Gutachter an:

- **Prof. Dr. Ines Kadler-Neuhausen,**
Hochschule Fulda (Vorsitz),
- **Prof. Dr. Reinhard Burtscher,**
Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin,
- **Prof. Dr. Stephan Dorschner,**
Hochschule Jena,
- **Prof. Dr. Christine Färber,**
Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg,
- **Prof. Dr. Christian Grüneberg**
Hochschule für Gesundheit, Bochum,
- **Prof. Dr. Heinz Rothgang,**
Universität Bremen.

Die Arbeitsgruppe hat einen Fragenkatalog erarbeitet, der an die Fachhochschulen bzw. die entsprechenden Fachbereiche oder Fakultäten verschickt wurde. Den Einrichtungen wurde dabei selbst überlassen zu entscheiden, welche Professorinnen und Professoren sich an der Evaluation beteiligen und was sie als eine Forschungseinheit ansehen.

Die Antworten der Fachbereiche und Fakultäten bildeten die Grundlage für eine Anhörung von Fachvertreterinnen und -vertretern der beteiligten Fakultäten und der Leitungen der Fachhochschulen durch die Arbeitsgruppe sowie für die weiteren Beratungen der Arbeitsgruppe. Die Informationen der Fachhochschulen sind zu einem Sachstand (II) zusammengefasst worden. Daran schließt sich der Bewertungsbericht an (III), der die Eindrücke und Einschätzungen der Arbeitsgruppe zu den Forschungsaktivitäten an den Fakultäten und Fachbereichen sowie den dort vorhandenen organisatorischen Strukturen wiedergibt. Im folgenden Teil (IV) finden sich die Empfehlungen der Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung der Forschung an den verschiedenen Standorten. Dem Bericht vorangestellt hat die Arbeitsgruppe einen allgemeinen Überblick zu den Fächern an den Fachhochschulen in Niedersachsen sowie allgemeine Bewertungen und Empfehlungen, die sich an die Fachhochschulen und das Land Niedersachsen insgesamt richten (I).

Die Arbeitsgruppe hat zu Beginn der Evaluation Fragen erarbeitet, denen sie nachzugehen beabsichtigte. Angesichts der großen Anzahl an Professorinnen und Professoren in den begutachteten Fächern sowie des Umfangs der verschiedenen Forschungsaktivitäten, hat sie sich entschieden, die Forschungsleistungen der einzelnen Professorinnen und Professoren in den begutachteten Fächern nicht zu bewerten. Vielmehr hat sie die Bedingungen erhoben, unter denen an Fachhochschulen Forschung stattfindet. Dabei hat sie insbesondere nach solchen Bedingungen gesucht, die erfolgreiche Forschungsaktivitäten fördern. Im Einzelnen hat die Arbeitsgruppe nach der Lehrverpflichtung und den Möglichkeiten der Lehrentlastung für Forschung gefragt. Weiterhin hat sie mit der Leitung der Hochschulen über ihre strategischen Vorstellungen zur Entwicklung der Fächer gesprochen. Erhoben wurden auch die Möglichkeiten zur Anschubfinanzierung von Drittmittelprojekten sowie weitere Einrichtungen der internen Forschungsförderung. Im Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern einzelner Organisationseinheiten der Fächer wurde vor allem die Vernetzung der Fächer mit anderen Disziplinen und mit regionalen Akteuren aus der Praxis thematisiert. Die Möglichkeiten und Grenzen der Fakultäten und Fachbereiche bei der Durchführung von kooperativen Promotionen waren ebenfalls wichtige Schwerpunkte der Anhörungen.

Der vorliegende Text wurde am 12. Oktober 2015 von der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen diskutiert, um eine Stellungnahme ergänzt und verabschiedet.

Stellungnahme der WKN

Die WKN hat den Bericht der Arbeitsgruppe mit hohem Interesse zur Kenntnis genommen und betont, dass eine der wichtigsten Aufgaben und auch Stärken der Fachhochschulen die praxisorientierte Lehre ist und bleibt. Jedoch können und sollen Fachhochschulen auch Forschungsaktivitäten ihrer Mitglieder ermöglichen, und der Bericht widmet sich ganz im Sinne des Auftrags der WKN diesen Forschungsaktivitäten. Eine Beurteilung der Leistungen der Lehre liegt nicht im Aufgabenbereich der WKN.

Die WKN unterstreicht das wichtigste Ergebnis des Berichts, dass Forschung an Fachhochschulen in zwei Formen durchgeführt wird. Auf der einen Seite findet sich Forschung, welche einen Beitrag zu den Diskussionen der Fachdisziplin durch Publikationen wie Monographien, Lehrbücher, Sammelbandbeiträge, Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften mit peer-review, Lexikonartikel und Rezensionen liefert. Auf der anderen Seite ist regional vernetzte, anwendungsorientierte Forschung von großer Relevanz für die Praxis zu verzeichnen. Beide Forschungstätigkeiten haben aus Sicht der WKN ihre Berechtigung und entsprechen dem Aufgabenbereich der Fachhochschulen. Für die Forschungsaktivitäten der ersten Art ist es an Fachhochschulen notwendig, dass Professorinnen und Professoren diese gemeinsam und oft in interdisziplinären Zusammenhängen erbringen, da sie alleine weder über die notwendigen zeitlichen noch sächlichen Ressourcen verfügen.

In diesem Zusammenhang betont die WKN, dass die Fachhochschulen aufgrund der genannten Einschränkungen Schwerpunkte in ihren Forschungsaktivitäten bilden sollten. Für breitgefächerte Forschungsaktivitäten fehlen an Fachhochschulen die Voraussetzungen. Die Fachhochschulen sollten zudem aus dem Umstand, dass sie nicht wie die Universitäten stark nach Fächern oder Disziplinen gegliedert sind, Vorteile ziehen und Strukturen zur Unterstützung der Forschung problem- oder themenorientiert gestalten. Auf diese Weise können sie unnötige Barrieren zwischen den Disziplinen von vorne herein verhindern.

Weiter abgebaut werden sollten zudem die Barrieren zwischen Universitäten und Fachhochschulen hinsichtlich kooperativer Promotionen. Einige Fachhochschulen und Universitäten sind hierfür bereits formelle Kooperationen eingegangen. Dies sollte noch weiter verstärkt werden. Die Universitäten sollten angesichts einzelner Forschungsleistungen an den Fachhochschulen, die den Vergleich mit universitärer Forschung nicht scheuen müssen, Vorbehalte abbauen.

Die regional vernetzte angewandte Forschung mit und für die Praxis ist, wie der Bericht darlegt, noch nicht genügend sichtbar. Gerade die insgesamt hohe Bedeutung der Forschung für die Region ist zudem bisher kaum messbar, da geeignete Indikatoren fehlen. Hier muss die wissenschaftspolitische Diskussion weiter vorangetrieben werden. Nach dem Abschluss der

Verfahren der WKN zur Evaluation der Forschung an Fachhochschulen beabsichtigt die WKN daher, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, die sich mit dieser Frage und weiteren übergreifenden Aspekten der Forschung an Fachhochschulen befassen wird.

Die WKN dankt der Arbeitsgruppe für den umfangreichen Bericht, der wissenschaftspolitisches Neuland beschritten hat.

I. Allgemeiner Sachstand und übergreifende Empfehlungen

1 Die Fächergruppe Soziale Arbeit, Gesundheitswissenschaften und Sozialwissenschaften

Die beiden Fächer, die hier hauptsächlich in den Blick genommen werden, sind teilweise sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen vorhanden. Im Falle der Sozialen Arbeit findet sich die Sozialpädagogik als Teilgebiet des Faches auch an erziehungswissenschaftlichen Fachbereichen und Fakultäten von Universitäten. Bachelorabschlüsse und Masterabschlüsse in der Sozialen Arbeit werden aber zum großen Teil von den Fachhochschulen in Niedersachsen angeboten.

Auch im Falle der Gesundheitswissenschaften finden sich Studienfächer und entsprechende Forschung ebenfalls an Universitäten. Hier sind neben den medizinischen Studiengängen insbesondere die sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Gesundheitswissenschaften bspw. als „Public Health“ vertreten. An Fachhochschulen finden sich in jüngster Zeit vermehrt Studiengänge, die sich auf die Pflegeberufe beziehen. Hinzu kommen Studiengänge zu den Bereichen Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie sowie Geburtshilfe.

Beide Fächer beziehen sich stark auf eine berufliche Praxis, was sich auch in der Forschung niederschlägt, die sich in hohem Maße mit der Berufspraxis beschäftigt. Sie sind daher oft interdisziplinär ausgerichtet, was dem Umstand entspricht, dass Fächer an den Fachhochschulen organisatorisch fast immer interdisziplinär aufgestellt sind. Dies unterscheidet die Bedingungen für Forschung an Fachhochschulen von der universitären Forschung, die sich eher auf die Debatten der für diese Fächer wichtigen Disziplinen wie Pädagogik, Wirtschaftswissenschaften oder Sozialwissenschaften bezieht. Zu den Bereichen Pflege, Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie sowie Geburtshilfe ist zudem kaum disziplinäre Forschung an deutschen Universitäten vorhanden. Aus diesem Grund ist es in den Fächern Soziale Arbeit und Gesundheitswissenschaften notwendig, dass der wissenschaftliche Nachwuchs an den Fachhochschulen selbst ausgebildet wird. Die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses gehörte allerdings bisher nicht zu den zentralen Aufgaben der Fachhochschulen. Deshalb sind sie dafür nicht ausgestattet und es fehlt an entsprechenden Routinen und Stellenkategorien für den Umgang mit wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in der Forschung tätig sind und sich zugleich um die eigene Weiterqualifikation kümmern müssen. Zudem fehlt Fachhochschulen das Promotionsrecht.

Hinzu kommen in dieser Fächergruppe noch die Sozialwissenschaften. Diese sind an den Fachhochschulen an verschiedenen Studiengängen, auch denen der Sozialen Arbeit, beteiligt. Ein grundständiger Abschluss in den Fächern Soziologie, Politikwissenschaft oder allgemein

Sozialwissenschaft wird an Fachhochschulen selten angeboten. In den meisten Fällen haben Bachelorabschlüsse in den Sozialwissenschaften an Fachhochschulen einen inhaltlichen Schwerpunkt. Da die Sozialwissenschaften aber die größte fachliche Nähe zur Sozialen Arbeit und den Gesundheitswissenschaften haben, wurden sie dieser Fächergruppe in der Evaluation zugeordnet. Die Verwaltungswissenschaft und die Rechtspflege werden hingegen in einem gesonderten Verfahren thematisiert.¹

2 Einbettung der Fächergruppe an den Hochschulstandorten

Die Fächergruppe Soziale Arbeit, Gesundheitswissenschaften und Sozialwissenschaften ist in Niedersachsen an sechs Fachhochschulen vertreten. Innerhalb der Hochschulen gaben zehn Fakultäten bzw. Fachbereiche an, dass die Disziplinen Soziale Arbeit, Gesundheitswissenschaften und Sozialwissenschaften in einem relevanten Ausmaß vorhanden sind und dass Forschung durchgeführt wird. Zur Vorbereitung der auf den Selbstberichten der Fakultäten bzw. Fachbereichen basierenden detaillierten Darstellung der einzelnen Einrichtungen werden im Folgenden die Fakultäten und Fachbereiche insgesamt beschrieben, wofür Kennzahlen des Niedersächsischen Hochschulkennzahlensystems² herangezogen werden.

Die an der Hochschule Hannover angesiedelte Fakultät III: „Medien, Information und Design“ verfügte demnach zum Stichtag am 1. Dezember 2012 über insgesamt 39 Professorinnen und Professoren. Im Mittel waren zwischen den Wintersemestern 2011/2012 und 2013/2014 1.166 Studierende gemeldet (etwa 30 Studierende pro Professur). Der Landeszuschuss inklusive Hochschulpakt belief sich zwischen 2011 und 2013 im jährlichen Mittel auf etwa 7,4 Mio. Euro. Dazu wurden jährlich durchschnittlich ca. 256.000 Euro eingeworben. Es werden aktuell 12 Bachelor- und vier Masterstudiengänge im Bereich Medien, Informatik und Design angeboten, die sozialwissenschaftliche Anteile haben.

Die ebenfalls zur Hochschule Hannover gehörige Fakultät V: „Diakonie, Gesundheit und Soziales“ beschäftigte im Dezember 2012 36 Professorinnen und Professoren. Zwischen 2011 und 2014 studierten durchschnittlich pro Jahr 1.054 Personen an der Fakultät (etwa 29 Studierende pro Professur). Während das Land Niedersachsen der Fakultät zwischen 2011 und 2013 durchschnittlich ca. 4,3 Mio. Euro zur Verfügung stellte, konnten Drittmittel im Umfang von

¹ Die Forschungsevaluation der Fächergruppe 3 – Wirtschaftswissenschaften wird im Jahr 2016 stattfinden.

² Quelle: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur. Die Stichtage und Erhebungszeiträume, die im Text bei der Beschreibung der Hochschule Hannover angegeben sind, beziehen sich im Weiteren auf alle Standorte und sind somit vergleichbar. Die Daten des Hochschulkennzahlensystems sind dabei aufgrund unterschiedlicher Fächerabgrenzungen und Datendefinitionen nicht in allen Fällen kongruent zu den Angaben der evaluierten Einrichtungen.

179.000 Euro eingeworben werden. Angeboten werden die fünf Bachelorstudiengänge Heilpädagogik, Heilpädagogik berufsintegrierend, Pflege (berufsbegleitend), Religionspädagogik und Soziale Arbeit. Hinzu kommen die drei Masterstudiengänge Bildungswissenschaften und Management für Pflege- und Gesundheitsberufe (berufsbegleitend), Social Work sowie Therapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

An der Hochschule Osnabrück konzentriert sich die Lehr- und Forschungsaktivität in den Fächern Soziale Arbeit, Gesundheitswissenschaften und Sozialwissenschaften vor allem in der Fakultät „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“. Unter Einbezug auch der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sind dort Ende 2012 insgesamt 102 Professuren besetzt gewesen. Diesen standen im Jahresmittel zwischen 2011 und 2014 4.071 Studentinnen und Studenten gegenüber (etwa 40 Studierende pro Professur). Diese sehr große Fakultät konnte zwischen 2011 und 2013 im Durchschnitt auf etwa 16,6 Mio. Euro Grund- und 3,2 Mio. Euro Drittmittel zurückgreifen. Aus dem Bereich Soziale Arbeit und Gesundheit werden die (teilweise dual studierbaren) Bachelorstudiengänge Betriebswirtschaft im Gesundheitswesen, Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie, Midwifery, Pflegemanagement, Pflegewissenschaft und Soziale Arbeit angeboten. Als Masterstudiengänge sind eingerichtet: Gesundheitsmanagement MBA, Management im Gesundheitswesen, Manuelle Therapie, Soziale Arbeit: Lokale Gestaltung sozialer Teilhabe.

An der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) ist die evaluierte Fächergruppe an zwei Fakultäten vertreten. An der Fakultät für „Management, Soziale Arbeit und Bauen“ in Holzminden lehrten Ende 2012 9 Professorinnen, und 368 Studierende waren eingeschrieben (etwa 41 Studierende pro Professur). Der vom Land zur Verfügung gestellte Etat belief sich zwischen 2011 und 2013 im Mittel auf ca. 1,5 Mio. Euro. Gleichzeitig konnte die Fakultät im Jahresdurchschnitt 170.000 Euro einwerben. An der Fakultät werden zwei Studiengänge angeboten: der Bachelorstudiengang Soziale Arbeit und der Masterstudiengang Soziale Arbeit.

Zudem besteht an der HAWK die Fakultät für „Soziale Arbeit und Gesundheit“ in Hildesheim. Hier werden die beiden Studienbereiche Gesundheit sowie Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung angeboten. In der kleineren Lehreinheit „Gesundheit“ bestanden Ende 2012 9 Professuren. 265 Studierende waren hier im Durchschnitt zwischen den Wintersemestern 2011/2012 und 2013/2014 eingeschrieben (etwa 29 Studierende pro Professur). Den Landesmitteln im Mittel für 2011 bis 2013 in Höhe von etwa 1,1 Mio. Euro standen Drittmittelinwerbungen im Durchschnitt von 161.000 Euro gegenüber. Die größere Lehreinheit „Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung“ beschäftigte im Dezember 2012 25 Professorinnen und Professoren. 884 Studierende strebten zwischen den Wintersemestern 2011/2012 und 2013/2014 einen Abschluss an (etwa 35 Studierende pro Professur). Das Land Niedersachsen stellte dieser Lehreinheit

zwischen 2011 und 2013 im Mittel 3,9 Mio. Euro zur Verfügung. Gleichzeitig konnten im Jahresdurchschnitt 430.000 Euro an Drittmitteln eingeworben werden. Angeboten werden die Studiengänge Bachelor Ergotherapie/Logopädie/Physiotherapie sowie ein entsprechender Masterstudiengang, die fünf Bachelorstudiengänge Soziale Arbeit, Erziehung und Bildung im Kindesalter, Ergotherapie/Logopädie/Physiotherapie, Pflegepädagogik sowie Pflegemanagement und der Masterstudiengang Soziale Arbeit im internationalen und interkulturellen Kontext.

An der Hochschule Emden-Leer ist die Fächergruppe Soziale Arbeit, Gesundheitswissenschaften und Sozialwissenschaften am Fachbereich „Arbeit und Gesundheit“ verortet, an dem im Dezember 2012 21 Professorinnen und Professoren lehrten und forschten. Zwischen den Wintersemestern 2011/2012 und 2013/2014 waren 959 Studierende in den Studiengängen eingeschrieben, welche vom Fachbereich angeboten werden (etwa 46 Studierende pro Professur). Die Grundfinanzierung des Landes belief sich zwischen 2011 und 2013 im Jahresdurchschnitt auf 3,8 Mio. Euro, die Drittmittel beliefen sich auf 169.000 Euro. Der Fachbereich bietet die vier Bachelorstudiengänge Soziale Arbeit, Sozial- und Gesundheitsmanagement, Inklusive Frühpädagogik, Interdisziplinäre Physiotherapie – Motologie – Ergotherapie und den Masterstudiengang Soziale Arbeit und Gesundheit im Kontext sozialer Kohäsion an.

An der Jade Hochschule findet Lehre und Forschung in der genannten Fächergruppe in der Abteilung „Technik und Gesundheit“ statt, welche Teil des Fachbereichs für „Bauwesen und Geoinformation“ ist. In dieser Abteilung waren im Dezember 2012 6 Professorinnen und Professoren beschäftigt. 213 Studierende nahmen im Durchschnitt zwischen den Wintersemestern 2011/2012 und 2013/2014 Studienangebote der Abteilung wahr (etwa 36 Studierende pro Professur). Zwischen 2011 und 2013 wurden der Abteilung im Jahresdurchschnitt 1,6 Mio. Euro Landesmittel zur Verfügung gestellt. Diesen standen Drittmittelinwerbungen von jährlich etwa 640.000 Euro gegenüber. Von der Abteilung werden die Bachelorstudiengänge Hörtechnik und Audiologie und Assistive Technologien angeboten. Hinzu kommen die Masterstudiengänge Public Health und der gemeinsam mit der Universität Oldenburg angebotene Masterstudiengang Hörtechnik und Audiologie.

An der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften verteilt sich die Fächergruppe Soziale Arbeit, Gesundheitswissenschaften und Sozialwissenschaften auf drei Fakultäten. In der Fakultät „Gesundheitswesen“ am Standort Wolfsburg waren Ende Dezember 2012 Stellen für 15 Professuren vorgesehen. Zwischen den Wintersemestern 2011/2012 und 2013/2014 studierten dort 567 Personen (etwa 38 Studierende pro Professur). Die Landesmittel beliefen sich in den Jahren 2011 bis 2013 im Mittel auf jährlich ca. 2,3 Mio. Euro, die Drittmittel auf 136.000 Euro. Von der Fakultät werden die Bachelorstudiengänge Augenoptik (auslaufend), Management im Gesundheitswesen sowie Angewandte Pflegewissenschaften (einmal ausbildungsbegleitend und einmal berufsbegleitend) angeboten.

In Suderburg ist die Fakultät für „Handel und Soziale Arbeit“ ansässig, die im Dezember 2012 sechs Professorinnen und Professoren im Bereich Sozialwesen beschäftigte. An der Fakultät waren zwischen den Wintersemestern 2011/2012 und 2013/2014 128 Studierende eingeschrieben (etwa 21 Studierende pro Professur). Das Land Niedersachsen stellte der Fakultät zwischen 2011 und 2013 jährlich im Mittel etwa 447.000 Euro zur Verfügung. Die von der Fakultät eingeworbenen Drittmittel beliefen sich im gleichen Zeitraum auf knapp 14.000 Euro im Jahresdurchschnitt. Angeboten wird der Bachelorstudiengang Soziale Arbeit.

Die Fakultät für „Soziale Arbeit“ befindet sich in Wolfenbüttel und beherbergt das dortige Forschungs- und Lehrangebot der Ostfalia in diesem Bereich. An diesem Standort, der deutlich größer ist als sein Pendant in Suderburg, forschten und lehrten Ende Dezember 2012 19 Professorinnen und Professoren, denen zwischen den Wintersemestern 2011/2012 und 2013/2014 durchschnittlich 961 Studierende gegenüberstanden (etwa 51 Studierende pro Professur). Die Grundfinanzierung der Fakultät belief sich zwischen 2011 und 2013 im Jahresmittel auf etwa 3,7 Mio. Euro. Dazu konnten Drittmittel in Höhe von ca. 413.000 Euro eingeworben werden. Die Fakultät Soziale Arbeit bietet den Bachelorstudiengang Soziale Arbeit und den Masterstudiengang Präventive Soziale Arbeit an. Weiterhin werden der Weiterbildungsstudiengang zum Masterabschluss Sozialmanagement und eine Weiterbildung Erlebnispädagogik angeboten.

3 Übergreifende Bewertungen und Empfehlungen

Die Arbeitsgruppe betont, dass das Berichtswesen an Fachhochschulen und insbesondere die Unterstützung durch Leitungsebenen noch ausbaufähig ist. Die im Rahmen des Verfahrens von den Hochschulen zugelieferten Selbstberichte fielen sehr heterogen aus, teils wurde einzelnen Professorinnen und Professoren die Berichterstattung übertragen. Die somit entstandenen Lücken in den Selbstberichten blendeten einzelne Forschende vollständig aus und machten die Bewertung von Forschungseinheiten teilweise unmöglich. An manchen Stellen scheint es auch an einer übergreifenden Forschungsstrategie zu fehlen. Dabei ist der Arbeitsgruppe bewusst, dass es sich bei dem Evaluationsverfahren an Fachhochschulen bundesweit um ein Novum handelt. Die Hochschulleitungen und die Fakultäten bzw. Fachbereiche sollten zukünftig stärker auf eine einheitliche und themenbündelnde Berichtskultur hinarbeiten.

Forschung an Fachhochschulen findet sich insgesamt gesehen in zwei Formen. Auf der einen Seite wiesen fast alle Standorte besonders forschungsstarke Professorinnen und Professoren aus, welche sich an den Diskussionen ihrer Fachdisziplin durch Publikationen wie Monographien, Lehrbücher, Sammelbandbeiträge, Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften mit peer-review, Lexikonartikel und Rezensionen beteiligen. Auf der anderen Seite ist für viele For-

schungseinheiten die regional vernetzte, anwendungsorientierte Forschung von großer Relevanz. Beide Forschungstätigkeiten haben ihre Berechtigung und entsprechen dem Aufgabebereich der Fachhochschulen. Jedoch fehlen für die Publikation der Ergebnisse der praxisorientierten Forschung noch geeignete Formate.

3.1 Empfehlungen an die Hochschulen

Aus einer übergreifenden Perspektive haben sich in den Augen der Arbeitsgruppe einige Empfehlungen ergeben, die sich an die Politik, an die Hochschulleitungen und die Fakultäten insgesamt richten. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass Forschung an Fachhochschulen dann erfolgreich ist, wenn sie über lokale Grenzen hinaus rezipiert wird, inner- und außerfachlich relevant ist und zu neuen Drittmittelquellen führt sowie Kooperationspartner anzieht. Diese erfolgreiche Forschung ist auch an Fachhochschulen diejenige, die innovativ ist, einem kohärenten Forschungsprogramm folgt und auf einem theoretischen und methodischen Fundament basiert. Somit lässt sich die Forschung an Fachhochschulen hinsichtlich der Gütekriterien nicht von universitärer Forschung unterscheiden.

Spezifisch für Fachhochschulen ist, dass die einzelnen Forschungseinheiten aufgrund hoher Lehrverpflichtungen und geringerer Ausstattung mit sächlichen und personellen Ressourcen noch stärker zur Zusammenarbeit gezwungen sind, wenn sie umfangreichere Forschungsaktivitäten entfalten wollen. Dementsprechend hat die Arbeitsgruppe immer dort erfolgreiche Forschungsaktivitäten vorgefunden, wo sich mehrere Forschungseinheiten zusammengeschlossen haben. Aus diesem Grund empfiehlt sie durchgängig den Fakultäten bzw. deren Mitgliedern, für eine Intensivierung der Forschungsaktivitäten die Zusammenarbeit mit mehreren Forschungseinheiten zu suchen.

Damit die Forschungsaktivitäten verfolgt werden können, benötigen die Professorinnen und Professoren teilweise und zu verschiedenen Zeitpunkten Reduktionen ihrer Lehrverpflichtungen sowie Freisemester. Das Management der Vergabe dieser Lehrreduktionen muss insgesamt in Zusammenarbeit von Hochschulleitungen und Fakultäten besser gestaltet werden, damit die Entlastungen zum richtigen Zeitpunkt gewährt werden können und die Beantragung nicht zu bürokratisch wird. Der teilweise berichtete Aufbau von Überstunden durch Professorinnen und Professoren an kleineren Fakultäten und Fachbereichen, die erheblich durch Lehrtätigkeiten belastet sind, wird von der Arbeitsgruppe als problematisch angesehen. Ein Grund für den Überstundenaufbau ist, dass einzelne Professuren, beispielsweise an der Ostfalia, zum Zeitpunkt der Evaluation nicht besetzt waren. Die hierdurch entstehenden Kapazitätsausfälle müssen vom bestehenden Personal kompensiert werden, was zum Überstundenaufbau führt. Längere Vakanzen sollten in den Augen der Arbeitsgruppe daher immer nur eine Ausnahme sein. Weiterhin muss darauf geachtet werden, dass die zur Kompensation der Lehrausfälle vergebenen Lehraufträge nicht die Qualität der Lehre gefährden.

Betonen möchte die Arbeitsgruppe ausdrücklich, dass sie nicht dafür plädiert, sich von den auch für die Lehre relevanten, vielfältigen Praxisprojekten abzuwenden. Diese sind ein wichtiger Teil der angewandten Forschung, die in den hier betrachteten Fächern oft wenig Drittmittel mit sich bringt. Auch wirken die Hochschulen über ihre Zusammenarbeit mit Unternehmen, Stiftungen und Vereinen in die Region und können bei der Bearbeitung drängender gesellschaftlicher Probleme Hilfestellung anbieten. Die Arbeitsgruppe empfiehlt den Forschungseinheiten jedoch, sich in diesen kleinen Projekten nicht zu verlieren und diesen Forschungsaktivitäten an die Seite zu stellen, die sich in größere Zusammenhänge einordnen. Zudem sollten die Hochschulen darauf achten, dass ihnen seitens der Praxispartner eine angemessene Vergütung zukommt, denn genuine Aufgabe der Hochschulen kann es nicht sein, ihre Ressourcen im Rahmen einer regionalen Strukturförderung zur Verfügung zu stellen.

Mit einer Intensivierung der Forschungsaktivitäten geht auch ein Anstieg der Zahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einher, die in Forschungsprojekten beschäftigt sind und für deren wissenschaftliche Weiterqualifikation die Professorinnen und Professoren, aber auch die Hochschulen insgesamt verantwortlich sind. In diesem Zusammenhang empfiehlt die Arbeitsgruppe, verstärkt strukturierte Promotionsprogramme in Kooperation mit Universitäten aufzubauen. Das Land Niedersachsen hat in diesem Bereich bereits aner kennenswerte Anstrengungen unternommen, die nach der Meinung der Arbeitsgruppe noch ausgeweitet werden sollten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten zudem einen Status erhalten, der ihnen die Arbeit an der eigenen Weiterqualifikation erlaubt und sie von zu starren Dienstregeln befreit, die der wissenschaftlichen Arbeit nicht angemessen sind.

Sehr positiv bewertet die Arbeitsgruppe die Instrumente der internen Forschungsförderung, die die Hochschulen teilweise entwickelt haben. Diese Instrumente, wie sie die Hochschule Osnabrück und die Jade Hochschule bereits erfolgreich anwenden, sollten von allen Hochschulleitungen im Grundsatz eingerichtet und gegebenenfalls ausgebaut werden. Zu prüfen wäre, ob es den Hochschulen möglich ist, intern Forschungsprofessuren auf Zeit zu vergeben. Diese könnten eine längerfristige Lehrverpflichtungsreduktion und eine Stelle für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter bzw. eine wissenschaftliche Mitarbeiterin enthalten. Die Vergabe der Professuren müsste wettbewerblich nach einem transparenten Verfahren mit verbindlichen Kriterien geschehen. Auch Entlastungen von Forschenden bei der Antragstellung durch Lehrdeputatsreduktionen und Anschubfinanzierungen für neue Schwerpunktthemen haben sich als erfolgreiche Instrumente der hochschulinternen Forschungsförderung erwiesen. Allen Hochschulleitungen empfiehlt die Arbeitsgruppe zudem, die Strategie zur Entwicklung der Forschung an der Hochschule gemeinsam mit den Fakultäten inhaltlich zu erarbeiten.

3.2 Empfehlungen an das Land Niedersachsen

Insgesamt sehen sich Fachhochschulen ähnlich wie Universitäten immer vielfältigeren Leistungserwartungen aus Politik, Wirtschaft und weiteren gesellschaftlichen Bereichen gegenüber. Spezifisch wird von Fachhochschulen eine qualitativ hochwertige Ausbildung von Studierenden in immer höherem Umfang, eine Intensivierung von Forschungsleistungen und ein verbesserter Transfer von Forschungsergebnissen und Wissen in ihre jeweilige Region erwartet. Diese Ziele stehen in einem Spannungsverhältnis, das immer wieder austariert werden muss. Zudem bedarf es der Prioritätensetzung durch die Politik. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur hat zwar bereits einige Leistungserwartungen im Rahmen des Hochschulentwicklungsvertrages formuliert, jedoch müssen diese für die Fachhochschulen spezifiziert werden. Die Arbeitsgruppe konnte hier noch keine klaren Vorstellungen seitens des Ministeriums darüber erkennen, welche Balance die Hochschulen zwischen den Leistungsbereichen Lehre, Forschung und Transfer finden sollen bzw. von welcher Hochschule man welche Leistungsbereiche prioritär erwartet. Die Arbeitsgruppe rät dem Ministerium, gemeinsam mit den jeweiligen Hochschulen noch stärker entsprechende Entwicklungsziele zu erarbeiten.

Spezifische Förderprogramme für Fachhochschulen und ein Fachhochschulentwicklungsprogramm sind in Niedersachsen bereits vorhanden. Die Arbeitsgruppe empfiehlt eine Weiterentwicklung dieser Programme insbesondere im Bereich der Forschungsförderung, aber eben auch in Abhängigkeit von den Prioritäten der Landesregierung. Die Soziale Arbeit und die Gesundheitsfachberufe benötigen Forschungsförderprogramme, die Grundlagenforschung in diesen Gebieten fördern und die eine disziplinäre Kooperation und Entwicklung fördern. Hier kann das Land Niedersachsen allein keine Abhilfe schaffen, sondern es sind auf Bundesebene mehr thematisch offene Programme für Forschung an Hochschulen in diesen spezifischen Fächern vonnöten. Das betrifft insbesondere die Soziale Arbeit und die Gesundheitsfachberufe, weil finanzkräftige Praxispartner fehlen: Die Sozialwirtschaft und die Gesundheitswirtschaft verfügen zwar über Geld, aber gerade kritische Forschung und regionale Anwendungsprojekte mit öffentlichen Partnern, aus denen besondere gesellschaftlich wichtige Innovation hervorgehen können, haben hier keine finanzstarken Praxispartner.

Als korrekturbedürftig sieht die Arbeitsgruppe die unterschiedliche Praxis der Anrechnung von Overheads bei Forschung mit Kooperationspartnern aus der Praxis. Hier müssen Lösungen gefunden werden, die die mit Finanzmitteln schlechter ausgestatteten Praxispartner nicht von Forschungsk Kooperationen ausschließen und die effektive Transfer- und Anwendungsforschung in den Fachgebieten ermöglichen, weil genau aus diesen Kooperationsbeziehungen im Fachhochschulbereich neue Forschungsperspektiven und Innovationen entstehen. Hinge-

gen liegt in der Kooperation der Gesundheitswissenschaften mit der Informatik, der Medizintechnik und der Medizin ein hohes Drittmittelpotenzial, in deren Rahmen nicht nur interdisziplinär an Fachhochschulen, sondern auch zwischen Hochschulen und Universitäten geforscht werden kann. Einige Fachhochschulen haben sich hier vorbildliche Kooperationsstrukturen aufgebaut.

Aus Sicht der Gutachterinnen und Gutachter ist die Einrichtung von Promotionskollegs zwischen Universitäten und Fachhochschulen zu fördern. Das Land Niedersachsen sollte in Erwägung ziehen, hier Programme auszuloben. Besonders vorbildlich ist hierbei die gleichberechtigte Struktur zwischen der Hochschule Emden-Leer und der Universität Vechta.

Das Zeitbudget der Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen für Forschung ist eng bemessen, und die Arbeitsgruppe gibt zu bedenken, dass ein echtes Sabbatical eingeführt werden könnte, das in regelmäßigen Abständen tatsächliche Auszeiten für Forschung ermöglicht. Der Abbau von Überstunden sollte durch Semester ohne Lehrverpflichtung erfolgen können. Hierfür wäre die Lehrverpflichtungsverordnung zu ändern.

Niedersachsen verfügt insgesamt über Fakultäten bzw. Fachbereiche oder Abteilungen in den Fächern Soziale Arbeit, Gesundheitswissenschaften und Sozialwissenschaften, die zum Teil sehr leistungsfähig sind. Diese sollte das Land weiter fördern. Es gibt Unterschiede hinsichtlich des Ausmaßes an Forschungsaktivitäten und ihres Stellenwertes in der Gesamtstrategie der Hochschulen. Dies ist aus der Sicht der Arbeitsgruppe kein Mangel, wenn sich dies aus einem sinnvollen Profil der jeweiligen Hochschule ergibt. Betonen möchten die Gutachterinnen und Gutachter aber auch, dass die Einrichtungen teilweise hinsichtlich der Anzahl an Professuren so groß sind, dass zumindest genügend personelle Ressourcen bestehen, um eine bedeutendere Rolle in der Fachdiskussion und den Forschungsaktivitäten zu spielen als bisher. Mit den hier vorgeschlagenen Verbesserungen der Rahmenbedingungen für die Forschung und der Intensivierung der Zusammenarbeit in der Forschung sollte es gelingen, dies zu erreichen. Dies kann das Land legitimer Weise von den betreffenden Fakultäten und Fachbereichen erwarten.

II. Sachstände der einzelnen Hochschulen

1 Hochschule Hannover

Die Hochschule Hannover zählt zum Wintersemester 2013/2014 9071 Studierende, die sich auf die fünf Fakultäten

- Fakultät I: Elektro- und Informationstechnik
- Fakultät II: Maschinenbau und Bioverfahrenstechnik
- Fakultät III: Medien, Information und Design
- Fakultät IV: Wirtschaft und Informatik
- Fakultät V: Diakonie, Gesundheit und Soziales

verteilen. Beschäftigt werden derzeit 227 Professorinnen und Professoren sowie 30 Lehrende auf Verwaltungsprofessuren. Nach den Angaben der Forschungslandkarte der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) liegen die Forschungsschwerpunkte der Hochschule insgesamt in den drei Bereichen „Energie- und Ressourceneffizienz“, „Lebensqualitäten“ und „Vernetzte Zukunft: Informatik und Medien“. Gebündelte Forschungsanstrengungen werden zudem in zehn Instituten bzw. Kompetenzzentren unternommen:

- Institut für Energie und Klimaschutz,
- Kompetenzzentrum AUBIOS: „Automatisierung umwelt- und bioverfahrenstechnischer Prozesse und Systeme,
- Institut für Biokunststoffe und Bioverbundwerkstoffe,
- Niedersächsisches Kompetenzzentrum Medien, Information und Design,
- Institut für digitale Medien,
- Institut für Gesundheitsmanagement,
- Kompetenzzentrum Information Technology and Management,
- Kompetenzzentrum Projektmanagement,
- Kompetenzzentrum QM & Excellence,
- Institut für angewandte Gesundheits-, Bildungs- und Sozialforschung,
- Winnicott-Institut.

An der Evaluation haben sich zwei Fakultäten beteiligt.

1.1 Fakultät III: Medien, Information und Design

Die Fakultät III untergliedert sich in zwei Abteilungen: Design und Medien sowie Information und Kommunikation. Es werden aktuell 12 Bachelor- und vier Master-Studiengänge angeboten. Sechs Professorinnen und Professoren, deren Fachrichtung in den Sozialwissenschaften

bzw. in den Gesundheitswissenschaften liegen, haben die Fragen der WKN beantwortet. Sie haben sich jeweils als eine Forschungseinheit beschrieben. Die vertretenen Lehrgebiete sind:

- Kommunikation und Projektmanagement,
- Public Relations,
- Medizinische Grundlagen und Medizinisches Informationsmanagement,
- Empirische Methoden und Öffentliche Kommunikation,
- Online- und Printjournalismus,
- Unternehmenskommunikation.

1.1.1 Forschung

Über eine übergreifende Forschungsprogrammatik verfügen die beiden Abteilungen der Fakultät nach eigenen Angaben nicht. Vielmehr orientierten sich die Forschungsinteressen stark an den Abläufen und Problemen der Praxis, für die in der Lehre ausgebildet werde. So werde in der Forschungseinheit Kommunikation und Projektmanagement unter anderem der Frage nachgegangen, ob und inwieweit die Moderne – hiermit sei die „klassische Moderne“ gemeint, die eine Zeitspanne vom Ende des 19. Jh. bis zur Mitte des 20. Jh. umfasse – die Bilder ihrer Zeit nicht nur geprägt habe, sondern inwiefern diese Bilder die Moderne selbst erst ermöglicht hätten. Weitere Fragen seien, ob gestaltungspraktische Verfahren, wie die Beeinflussung von Proportionen, Farbe und Form, bestimmten Verhaltensmotiven der Betrachter zugeordnet werden können und ob die Darstellung von Rhythmus und Ordnung das Verhalten von Betrachtern insgesamt beeinflusse.

Die das Lehrgebiet Public Relations vertretende Forschungseinheit widmet sich in der Forschung dem Bereich der Organisations- und Unternehmenskommunikation sowie dem Kommunikations- bzw. Stakeholdermanagement. Hier werde der Frage nachgegangen, wie die Beziehungen zu den unterschiedlichen Stakeholdergruppen eines Unternehmens strukturiert werden können, und wie diese Kommunikationsbeziehungen mittels eines Controllingverfahrens gestaltet werden können.

Die Forschungseinheit, die das Lehrgebiet Medizinisches Informationsmanagement vertritt, widmet sich in der Forschung dem Thema „Öffentliche Berichterstattung über die Qualität medizinischer Leistungserbringer“. Die dem Lehrgebiet Empirische Methoden und Öffentliche Kommunikation zugehörige Forschungseinheit widme sich im Schwerpunkt den Strukturen und Interaktionen der öffentlichen und unternehmerischen lokalen Kommunikation. Der Genese und Evolution journalistischer Darstellungsformen sowie der Frage der Contentqualität und der Usability digitaler Inhalte widme sich die Forschungseinheit des Lehrgebiets Online- und Printjournalismus.

1.1.2 Personal

Es sind in den beteiligten Forschungseinheiten insgesamt sechs Professorinnen oder Professoren beschäftigt, wobei eine Professur laut eigenen Angaben als halbe Stelle besetzt worden ist. Hinzu kommen im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vier Stellen, die jeweils einer Forschungseinheit angehören. Zwei Stellen sind ausdrücklich zur Promotion vorgesehen. Diese Stellen sind teilweise erst jüngst eingerichtet worden und werden aus Mitteln der Hochschule sowie in einem Fall aus Drittmitteln finanziert.

1.1.3 Organisation und Ausstattung

Die Forschungseinheiten sind im Wesentlichen identisch mit den jeweiligen Professuren. Es sind im Bereich der Fächer Soziale Arbeit, Gesundheitswissenschaften und Sozialwissenschaften keine weiteren übergreifenden Institutsstrukturen vorhanden. Zum Teil verfügen die Forschungseinheiten über eine Stelle für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter. Sächliche Infrastruktur für die Forschung sei abgesehen von den für den Lehrbetrieb notwendigen Grundlagen kaum vorhanden. Eine Ausnahme bildet hier allerdings ein Eyetrackinglabor, für dessen Pflege allerdings wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fehlten.

Insgesamt sei die Hauptaufgabe der hier aufgeführten Forschungseinheiten die Lehre im Umfang von 18 Semesterwochenstunden. Dieser Lehrumfang erlaube kaum, Forschungsaktivitäten in einem hohen Umfang durchzuführen. Es sei die Möglichkeit gegeben, Lehrdeputatsreduktionen zu beantragen, aber diese würden durch die Forschungskommission der Hochschule Hannover hauptsächlich für laufende erfolgreiche Drittmittelprojekte genehmigt. Weitere Anreize für Forschungsleistungen wurden zum Teil auch in den leistungsbezogenen Anteilen der W-Besoldung gesehen.

1.1.4 Publikationen und Drittmittel

Die Forschungsaktivitäten, aber auch die Lehraufgaben schlagen sich in vielfältigen Publikationen nieder. Wie bei den Sozialwissenschaften üblich, wird in vielen Fällen in Sammelbänden und Handbüchern publiziert. Die Forschungseinheiten publizieren aber auch in wissenschaftlichen Zeitschriften. Bei der Forschungseinheit, die sich den Gesundheitswissenschaften zu-rechnet, hat die Publikation in wissenschaftlichen Zeitschriften, wie für diese Disziplin typisch, eine höhere Bedeutung. Es wird weiterhin zu einem großen Teil in deutscher Sprache publiziert, und es werden Beiträge für Publikationen verfasst, die sich an die Praxis richten.

Die Forschungsaktivitäten der Forschungseinheiten werden zu einem großen Teil als Eigenforschung betrieben. Es sind nur sehr wenige Forschungsprojekte vorhanden, die durch Drittmittel der Wissenschaftsförderung (z. B. DFG, BMBF, EU) finanziert werden. Eine Forschungseinheit führt ein bei der DFG beantragtes Projekt gemeinsam mit einer Universität durch. Weitere in den letzten fünf Jahren durchgeführte Projekte an den Forschungseinheiten

werden durch Akteure der Praxis, durch eine Stiftung oder durch Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert. Für das Jahr 2013 sind keine Drittmittel zu verzeichnen.

1.1.5 Kooperationen und Transfer

Die dem Lehrgebiet Kommunikation und Projektmanagement zugehörige Forschungseinheit unterhält für den wissenschaftlichen Austausch vielfältige Kooperationen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Fachhochschulen Münster, Dortmund, Bielefeld sowie der HAWK Hildesheim und der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig sowie der Universität Tübingen, der Universität Wuppertal und der Universität Kiel. Eine vertiefte Zusammenarbeit mit Partnern der Praxis wurde nicht angegeben. Die dem Lehrgebiet Public Relations zugehörige Forschungseinheit unterhält als Kooperation mit der Praxis, in deren Rahmen auch Transfertätigkeiten erbracht werden, Beziehungen zu einer Unternehmensberatung.

Die im Bereich Medizinisches Informationsmanagement tätige Forschungseinheit unterhält Kooperationsbeziehungen (inklusive gemeinsamer Promotionsbetreuung) zu einem Wissenschaftler an der Universität Erlangen-Nürnberg. Zudem gibt es Kooperationsbeziehungen in die Praxis zu Betreibern von Public-Reporting-Portalen. Der Transfer würde im Wesentlichen durch Vorträge vor den Öffentlichkeiten der Praxis vollzogen. Auch die Forschungseinheit, die sich dem Lehrgebiet Empirische Methoden und Öffentliche Kommunikation zuordnet, erbringt laut eigener Angaben den Transfer durch Vorträge und Publikationen. Kooperationen im wissenschaftlichen Bereich beständen über ein gemeinsames DFG Projekt mit dem Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover sowie im Rahmen eines gemeinsamen Projekts mit einem Wissenschaftler der Fachhochschule Wien.

Kooperationen mit der Praxis unterhält die Forschungseinheit Online- und Printjournalismus durch Arbeitsbeziehungen zu einer Initiative zur Förderung des Lesens von Jugendlichen. Zudem bestehen Mitgliedschaften in den einschlägigen Journalistischen Verbänden. Der Transfer werde ebenfalls durch Vorträge für Praxisvertreter geleistet. Die dem Lehrgebiet Unternehmenskommunikation zugehörige Forschungseinheit unterhält eine Kooperation zu einer Wissenschaftlerin an der Hochschule Osnabrück. Der Transfer vollzieht sich auch bei dieser Forschungseinheit durch Vorträge und praxisorientierte Publikationen.

1.2 Fakultät V: Diakonie, Gesundheit und Soziales

Die Fakultät untergliedert sich in die vier Abteilungen:

- Heilpädagogik,
- Pflege und Gesundheit,
- Religionspädagogik und Diakonie,

- Soziale Arbeit.

Hinzu kommt als An-Institut das Winnicott-Institut.

Von der Fakultät werden die fünf Bachelorstudiengänge Heilpädagogik, Heilpädagogik berufsintegrierend, Pflege (berufsbegleitend), Religionspädagogik und Soziale Arbeit angeboten. Hinzu kommen die drei Masterstudiengänge Bildungswissenschaften und Management für Pflege- und Gesundheitsberufe (berufsbegleitend), Social Work sowie Therapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Es haben sich 14 Forschungseinheiten den Fächern der Evaluation zugeordnet und die Fragen beantwortet. Die Forschungseinheiten bestehen aus einer Professur und zum Teil einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin oder einem wissenschaftlichen Mitarbeiter.

Die Fakultät hat zur übergreifenden Koordination der Forschung ein Institut eingerichtet. Dieses Institut für angewandte Gesundheits-, Bildungs- und Sozialforschung (GBS) soll der Profil- und Schwerpunktbildung in der Forschung dienen sowie bei der Netzwerkbildung, bei Forschungsk Kooperationen und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses unterstützende Dienste erbringen. Allerdings seien die wissenschaftliche Leitung und die wissenschaftliche Geschäftsführung derzeit nicht besetzt. Es fehlten zudem Verstärkungsperspektiven für das Institut und eine Ausstattung mit einem Haushalt für weiteres Personal und für die Durchführung von Tagungen und weiterer Öffentlichkeitsarbeit.

Das Winnicott-Institut ist ein psychosoziales Zentrum mit einem breiten Therapie- und Beratungsangebot, einer angeschlossenen Ambulanz und einem medizinischen Versorgungszentrum im Bereich der Psychotherapie für Kinder und Jugendliche. Im Rahmen einer Vereinbarung mit dem Institut bietet die Hochschule Hannover einen Masterstudiengang an. Neben der Ausbildungsambulanz wurde eine Forschungsambulanz eingerichtet, in der zwei Forschungsprojekte in Zusammenarbeit mit Krankenkassen durchgeführt wurden.

Folgende Forschungseinheiten haben sich an der Evaluation beteiligt:

- Ethik, Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit,
- Psychologie,
- Allgemeine Heilpädagogik,
- Behindertenpädagogik,
- Heilpädagogik,
- Pflegewissenschaft,
- Sozialinformatik,
- Professionalisierung der Pflege,
- Sozialrecht,
- Soziale Arbeit,

- Sozialarbeitswissenschaft,
- Gesundheitssystem und Gesundheitspolitik,
- Soziologie,
- Theologie und Sozialethik.

1.2.1 Forschung

In dieser Fakultät ist kein übergreifendes Forschungsprogramm vorhanden. Die Forschung orientiert sich vielmehr an den Fragen der Praxis, für die in den Studiengängen ausgebildet wird. Die Forschungseinheit Ethik, Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit widmet sich dem Thema Hospizarbeit und Palliativversorgung. Die Forschungseinheit Psychologie hat die Soziale Arbeit mit Flüchtlingskindern am Beispiel von Kindern aus Nordkorea zum Thema. Themen der Forschungseinheit Allgemeine Heilpädagogik sind inklusive Dokumentationsverfahren, stadtteilbezogene Bewegungsförderung sowie die psychomotorische und sprachliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sozialpsychiatrie nennt die Forschungseinheit Behindertenpädagogik als Forschungsthema.

Die Forschungseinheit Heilpädagogik beschäftigt sich mit der Analyse der Entwicklungslinien von der sozialpädagogischen über therapeutische hin zur traumapädagogischen Arbeit, zudem sind therapeutische Milieus, Wirkfaktoren traumapädagogischer Arbeit sowie sexuelle Gewalt gegen Menschen mit Behinderung Themen der Forschung. Der qualitativen Pflegeforschung widmet sich die Forschungsstelle Pflegewissenschaft. Insbesondere werden Themen bearbeitet wie Rehabilitation und Gesundheitsförderung, Unterstützungskonzeptionen für pflegende Angehörige, Zufriedenheit der Pflegeheimbewohner mit der Versorgung sowie Fragen des Übergangs ins Heim. Die Forschungseinheit Sozialinformatik widmet sich der Gestaltung altersgerechter Assistenzsysteme. Die Forschung der Forschungseinheit Professionalisierung der Pflege beschäftigt sich im Themenbereich Pflege und Versorgung unter anderem mit Fragen der Qualität von Beratung, der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf, der niedrigschwelligen Betreuungsangebote sowie der kultursensiblen Pflege. Fragen der Kinder- und Jugendhilfe und des achten Sozialgesetzbuches (SGB VIII), des Kinderschutzes, des Jugendstrafrechts sowie der Jugendhilfe und des Elternrechts werden von der Forschungseinheit Sozialrecht bearbeitet. Die Forschungseinheit Soziale Arbeit geht der Frage nach dem Verhältnis von Unterhalts- und Sozialrecht nach.

Die Forschungseinheit Sozialarbeitswissenschaft nennt als Themen ihrer Forschung die Kinder- und Jugendhilfe, Kindertagespflege und Kindertagesstättenarbeit, Jugendarbeit, Stadtteilentwicklung und Gemeinwesenarbeit sowie Altenpflege. Die Forschungseinheit Gesundheitssystem und Gesundheitspolitik analysiert die Beschäftigungsstrukturen in den Pflegeberufen und deren Entwicklung. Insbesondere werden methodische Fragen und Probleme von Prog-

nosen zum Thema „Fachkräftemangel“ in den Pflegeberufen bearbeitet, hinzu kommen Fragen der Entwicklung der Krankenversorgung sowie des Stellenabbaus und der Unterbesetzung im Pflegedienst von Krankenhäusern. Mit den Forschungsthemen Migration, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit sowie Geschichte und Stand der Sozialarbeitswissenschaft beschäftigt sich die Forschungseinheit Soziologie. Die Forschungseinheit Theologie und Sozialethik beschäftigt sich mit dem Thema Soziale Arbeit als Praxis der Anerkennung.

1.2.2 Personal

Die 14 Forschungseinheiten, die sich an der Evaluation beteiligt haben, umfassen im Wesentlichen jeweils eine Professur. Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestehen an vier Forschungseinheiten. Diese umfassen jeweils eine halbe Stelle, die aus eingeworbenen Drittmitteln finanziert werden und für die Forschung vorgesehen sind. Aus dem Budget der Fachhochschule finanzierte Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind nicht vorhanden. Von einigen Forschungseinheiten wird kritisiert, dass die Leitung des Instituts GBS nicht besetzt ist und auch eine Stelle für eine Forschungsreferentin oder einen Forschungsreferenten vakant ist.

1.2.3 Organisation und Ausstattung

Mit dem Institut GBS ist laut der Angaben der Forschungseinheiten zwar eine übergreifende Struktur für die Unterstützung und Koordination von Forschungsaktivitäten vorhanden, aber aufgrund der Vakanzen der Stellen, die es betreiben sollen, habe das Institut diese Funktionen noch nicht erfüllen können. Inhaltlich richte sich die Forschung stark an den aktuellen Fragen der Praxisfelder aus, für die ausgebildet werde.

Die Fakultät verfügt über kein Promotions- oder Graduiertenkolleg. Es bestehen aber laut den Angaben der Fakultät Kooperationsbeziehungen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit zehn Universitäten, davon befindet sich eine in Großbritannien und die übrigen im Bundesgebiet.

Es seien keine Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter zur Unterstützung der Forschung vorhanden, und es bestünden auch keine weiteren Infrastrukturen wie Labore, die für die Forschung genutzt werden könnten. Auch von diesen Forschungseinheiten wird beklagt, dass die hohen Lehrverpflichtungen kaum eigene Forschung zuließen. Zudem fehle, so einige Forschungseinheiten, eine Unterstützung bei der Abwicklung von Drittmittelprojekten durch die Verwaltung der Fachhochschule. Die Reduzierung von Lehrverpflichtungen auf Antrag an die Forschungskommission der Hochschule Hannover wird von einigen Forschungseinheiten als zu gering angesehen und der Prozess der Beantragung als zu bürokratisch. Schließlich wird betont, dass die Anstellung von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und

Mitarbeitern nur mittels Drittmittel möglich sei, so dass die Stellen befristet seien und es damit nicht gelinge, talentiertes Personal zu halten.

1.2.4 Publikationen und Drittmittel

Die hier beteiligten Forschungseinheiten publizieren zu einem großen Teil in Sammelbänden und haben Einzelmonographien erarbeitet. Es finden sich aber Artikel in zum Teil auch internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften sowie in Zeitschriften, die sich an die jeweilige interessierte Öffentlichkeit richten. Einige Forschungseinheiten haben zudem Handreichungen für die Praxis erarbeitet und publiziert, die dem Transfer von Fachwissen in die Praxis dienen sollen.

Die Forschungseinheiten geben zum Teil umfangreiche Forschungsaktivitäten an, die sie ohne weitere Drittmittel quasi aus Eigenmitteln betreiben. Daneben sind einige Projekte verzeichnet, die zumeist mit Unterstützung von Praxispartnern aus der Region durchgeführt werden. Es gibt zudem zwei Beteiligungen an Projekten des BMBF und zwei Projekte, die aus Mitteln des Landes Niedersachsen gefördert werden. Die Höhe der Drittmittel belief sich im Jahr 2013 auf ca. 236.000 Euro.

1.2.5 Kooperationen und Transfer

Forschungskooperationen unterhält die Forschungseinheit Ethik, Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universitäten Wien und Münster. Die Forschungseinheit Psychologie unterhält Forschungskooperationen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der Kwangdong Universität, Südkorea, und der Gachon Universität, Südkorea. Mit dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung kooperiert die Forschungseinheit Heilpädagogik. Die Forschungseinheit Behindertenpädagogik unterhält Forschungskooperationen zu fünf Kliniken in der Region der Hochschule und überregional. Mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Hannover und der Hochschule Osnabrück kooperiert die Forschungsstelle Heilpädagogik.

Die Forschungsstelle Pflegewissenschaft unterhält Forschungskooperationen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an den Universitäten Leipzig und Göttingen sowie an der Technischen Universität Berlin. Die Forschungsstelle Sozialinformatik kooperiert mit Forschungseinheiten an der Medizinischen Hochschule Hannover. Mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Hochschule Osnabrück, der Universität Bremen und der Diaconia University of Applied Sciences, Helsinki, kooperiert die Forschungseinheit Professionalisierung der Pflege.

Die Forschungseinheit Sozialarbeitswissenschaft unterhält Forschungskooperationen mit Partnern an der Fachhochschule Basel, der Hochschule Zürich sowie der HAWK Hildesheim. Die Forschungseinheit Soziologie kooperiert mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern

der Technischen Universität Berlin, der Universität Oldenburg, der Universität Hildesheim, der Universität Tübingen, der Universität Marburg, der Evangelischen Hochschule Hamburg sowie der Hochschule Niederrhein. Die Zusammenarbeit finde insbesondere im Rahmen gemeinsamer Forschungsprojekte statt. Keine Forschungsk Kooperationen geben die Forschungseinheiten Sozialrecht, Gesundheitssystem und Gesundheitspolitik, Theologie und Sozialethik sowie die Forschungseinheit Soziale Arbeit an.

Die Forschungseinheiten unterhalten zudem vielfältige **Kooperationen mit Partnern aus der Praxis**, die zu einem großen Teil auch dem Transfer der Ergebnisse der Forschung und des Wissens der Forschungseinheiten dienen. So pflegt die Forschungseinheit Ethik, Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit Beziehungen zu Hospizdiensten in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen sowie zur Landesarbeitsgemeinschaft Hospizdienst Niedersachsen. Die Forschungseinheit Psychologie konnte noch keine Kooperationen mit der Praxis aufbauen und sich auch noch nicht dem Transfer widmen. Die Forschungseinheit Heilpädagogik zählt zu ihren Kooperationspartnern die Stadtverwaltungen Hannover, Langenhagen und Herne sowie den Landessportbund Niedersachsen. Der Transfer der Ergebnisse der Arbeit der Forschungseinheit in die Praxis vollziehe sich durch Vorträge und Politikberatung.

Die Forschungseinheit Behindertenpädagogik gibt keine Praxispartner an. Allerdings dürften die Kooperationsbeziehungen zu den Kliniken zu gleichen Anteilen Praxis- und Forschungsk Kooperationen darstellen. Der Transfer der Forschungsergebnisse finde insbesondere durch Vorträge vor Akteuren der Praxis statt. Bei der Forschungseinheit Heilpädagogik bestehen Kooperationen mit einem Arbeitskreis zur sexuellen Gewalt an Frauen und Mädchen mit Behinderung der Landeshauptstadt Hannover sowie zum Frauennotruf Hannover. Der Transfer von Forschungsergebnissen werde insbesondere über Fachtagungen, Vorträge und Veröffentlichungen für die Praxis geleistet. Mit dem städtischen Betrieb der Alten- und Pflegeheime in Hannover sowie zu weiteren Pflegeheimen und darüber hinaus Hausärzten unterhält die Forschungseinheit Pflegewissenschaft Kooperationen. Der Transfer von Forschungsergebnissen finde durch Beratung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Pflegeheimen sowie Vorträgen in den Heimen statt.

Altenpflegeschulen und Kliniken in der Region Hannover sowie Altenpflege- und Behinderteneinrichtungen nennt die Forschungseinheit Professionalisierung als Kooperationspartner aus der Praxis. Der Transfer von Forschungsergebnissen vollziehe sich durch die berufsbegleitenden Studiengänge und durch Praxisprojekte. Die Forschungseinheit Sozialarbeitswissenschaft gibt als Kooperationspartner der Praxis die Stadt Hannover, die Region Hannover sowie weitere Kommunen an. Der Transfer finde durch Vorträge bei den Partnern, durch die berufsbegleitenden Studiengänge sowie durch Studientage für Praktikerinnen und Praktiker statt sowie

durch Messen, bspw. der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte. Die Forschungseinheit Gesundheitssystem und Gesundheitspolitik gibt keine Kooperationspartner an. Transfer finde durch Beratung des Deutschen Pflegerates sowie der Gewerkschaft ver.di statt. In der Forschungseinheit Soziologie bestehen Kooperationsbeziehungen zu verschiedenen Trägern der Einrichtungen der Sozialen Arbeit und der Transfer werde insbesondere durch Beratungstätigkeiten für die Träger und Einrichtungen erbracht. Die Forschungseinheit Theologie und Sozialethik gibt keine Kooperationsbeziehungen zur Praxis an. Der Transfer dieser Forschungseinheit vollziehe sich durch Vorträge und Publikationen. Die Forschungseinheiten Sozialrecht und Soziale Arbeit führen keine Kooperationsbeziehungen mit der Praxis und auch keine Transfertätigkeiten auf.

2 Hochschule Osnabrück

An der Hochschule Osnabrück sind laut eigenen Angaben der Hochschule ca. 12.000 Studierende eingeschrieben. Die Hochschule unterhält vier Fakultäten:

- Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur,
- Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik,
- Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,
- Fakultät Management, Kultur und Technik (Campus Lingen)

sowie das Institut für Musik.

Beschäftigt werden ca. 300 Professorinnen und Professoren. Die Hochschule wird von einer Stiftung Öffentlichen Rechts getragen. Als profilgebende Forschungsschwerpunkte, die auch auf der Forschungslandkarte der HRK verzeichnet sind, sieht die Hochschule die Schwerpunkte Zukunftsweisende Agrarsystemtechnologien, Versorgungsforschung, -management und Informatik im Gesundheitswesen sowie Innovative Materialien und Werkstofftechnologien an. Weitere sogenannte Binnenforschungsschwerpunkte sind:

- Inklusive Bildung – Teilhabe als Handlungs- und Organisationsprinzip,
- CityGrid - Intelligente Energieversorgung einer Stadt,
- Zukunft Lebensraum Stadt - Urbane AgriKultur als Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt,
- MusikPhysioAnalysis.

An der Evaluation hat sich eine Fakultät beteiligt.

2.1 Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Die Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften beheimatet die zehn Forschungseinheiten, die sich an der Evaluation beteiligt haben. Hierbei stellt eine Forschungseinheit in einigen Fällen eine Professorin oder einen Professor sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dar. Andere Forschungseinheiten umfassen laut den Angaben der Forschungseinheiten bis zu fünf Professorinnen und Professoren der Hochschule Osnabrück sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Fakultät bietet 21 Bachelorstudiengänge, sechs Masterstudiengänge sowie acht weiterbildende Studiengänge an. Insgesamt sind Stellen für 95,5 Professorinnen und Professoren (Vollzeitäquivalente) vorhanden. Hinzu kommen 27 (VZÄ) wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

In der Fakultät sind mehrere in verschiedenen Formen organisierte Schwerpunkte in der Forschungsaktivität vorhanden. Im Bereich der Fächer Soziale Arbeit, Gesundheitswissenschaften und Sozialwissenschaften sind dies die teilweise die Fakultäten übergreifenden Schwerpunkte:

- Forschungsschwerpunkt: Versorgungsforschung, -management und Informatik im Gesundheitswesen,
- Forschungsschwerpunkt: Inklusive Bildung – Teilhabe als Handlungs- und Organisationsprinzip,
- Forschungsschwerpunkt: IsQua – Versorgung während der Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett – Instrumente zur sektorenübergreifenden Qualitätsentwicklung,
- Forschungsschwerpunkt: KOMOBAR – Entscheidungsstrategien und Kommunikationsstrukturen für kooperierende mobile Arbeitsmaschinen in der Ernährungs- und Forstwirtschaft,
- Forschungsprofessur: Familienorientierte geburtshilfliche Versorgung,
- Forschungsprofessur: cognIT health: Cognitive Grundlagen von Kooperationen – Konzepte für eine optimierte IT in der kooperativen Patientenversorgung,
- Forschungsprofessur: Kommunale Planungs- sowie Beteiligungsmodelle inklusiver Bildung zwischen Schule Kinder- und Jugendhilfe,
- Forschungskolleg: FamiLe – Familiengesundheit im Lebensverlauf (Forschungskolleg gemeinsam mit der Universität Witten Herdecke).

Insgesamt wurden im Zeitraum der Jahre 2009 bis 2013 in den relevanten Fachgebieten 31 extern finanzierte Forschungsprojekte durchgeführt. Die Höhe der Drittmittel belief sich laut der Fakultät auf ca. 6,0 Mio. Euro. Wichtige Drittmittelquellen waren der EFRE, das BMBF und verschiedene Landes- sowie Bundesministerien.

An der Hochschule Osnabrück besteht laut den Angaben der Hochschulen ein die Fakultäten übergreifendes Promotionskolleg für Doktorandinnen und Doktoranden, die in Kooperation mit einer Universität eine Dissertation erstellen. Das Promotionskolleg bietet Beratungsleistungen an, unterstützt die Mitglieder bei der Suche nach Finanzierungsquellen, führt Qualifizierungsmaßnahmen durch und unterstützt Forschungsaufenthalte im Ausland.

Folgende Forschungseinheiten haben sich an der Evaluation beteiligt:

- Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege,
- Evidenzbasierte Logopädie,
- Forschungskolleg FamiLe,
- Gesundheitsökonomie,

- Grundlagen- und Anwendungsforschung zur muskuloskeletalen Gesundheit von Instrumentalisten, Sängern und Tänzern,
- Informatik,
- Inklusive Bildung,
- Pflege- und Sozialwissenschaften,
- Rechnungswesen, insbesondere Controlling im Gesundheitswesen,
- Versorgungsmanagement.

2.1.1 Forschung

Das Thema Gesundheit und Soziales ist laut den Angaben der Fachhochschule ein profilbildendes Thema für die gesamte Fachhochschule und an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften angesiedelt. Dabei seien die Forschungsaktivitäten in diesem Bereich immer eng mit der Praxis verzahnt und sollen auf diese Weise Impulse für die Praxis liefern. Hervorzuheben sei laut der Fachhochschule der so genannte "Gesundheitscampus". Mit diesem Ansatz verfolgten die Hochschule Osnabrück und die Universität Osnabrück das Ziel, ihre Ausbildungsangebote im Bereich der Gesundheitsberufe zu bündeln, aber auch die Forschungsaktivitäten und nicht zuletzt den Transfer der Forschungsergebnisse in die Praxis zu intensivieren. Hierfür seien Leistungserbringer des Gesundheitswesens sowie das regionale Netzwerk Kompetenzzentrum Gesundheitswirtschaft e. V. „GewiNet“ in den Gesundheitscampus eingebunden.

Die Forschungseinheit Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege befasst sich insbesondere mit der Entwicklung, Abstimmung, Implementierung und Aktualisierung von Standards für Experten in der Pflege. Funktion dieser Standards sei die Qualität in der Pflege zu sichern. Ergänzt würden diese Aktivitäten durch die Erforschung von Methoden und Instrumenten zur Qualitätsentwicklung in der Pflege und im Gesundheitswesen.

Die Forschungseinheit Evidenzbasierte Logopädie beschäftigt sich mit der Frage der Teilhabe als Ziel logopädischer Interventionen für Patientinnen und Patienten mit neurologisch bedingten Kommunikationsstörungen. Das Forschungskolleg Famile widmet sich der Frage nach der Rolle der Familie für die Herstellung von Gesundheit und die Bewältigung von Krankheit. Hinzu komme die Entwicklung von Methoden zur Generierung von Erkenntnissen über entsprechende familiäre Prozesse. Dies sei nicht nur für die Forschung relevant. Vielmehr solle durch die Vermittlung der Methoden in die Praxis der Gesundheitsberufe diese Praxis wissenschaftlich fundiert werden. Auf einer strategischen Ebene verfolge das Kolleg zudem das Ziel, die Kooperation mit der Universität Witten/Herdecke im Themenfeld der Pflege- und Hebammenwissenschaft zu verstärken.

Der Musikergesundheit, insbesondere hinsichtlich muskuloskeletaler Implikationen, widmet sich die Forschungseinheit Grundlagen- und Anwendungsforschung zur muskuloskeletalen

Gesundheit von Instrumentalisten, Sängern und Tänzern. Weitere Forschungsgegenstände seien die Berufsautonomie in der Physiotherapie sowie die Prävention und Gesundheitsförderung durch Bewegung. Die Forschungseinheit Informatik im Gesundheitswesen erhebt die Einführung und Verbreitung von eHealth-Innovationen im Gesundheitswesen. Zudem erfasst und bewertet sie die IT-Unterstützung von klinischen Arbeitsprozessen sowie das Informationsmanagement in Einrichtungen des Gesundheitswesens. Weiterhin würden Konzepte für eine optimierte IT-Unterstützung in der kooperativen Patientenversorgung entwickelt sowie die Informationsketten in der multiprofessionellen Patientenversorgung konzipiert und evaluiert.

Die Forschungseinheit Inklusive Bildung analysiert die Implementierung inklusiver Praxis in Bildungsbereichen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Arbeits- und Berufsbildung. Weiterhin werden Querschnittstudien zu Aspekten der Organisations- und Personalentwicklung, dem sozialrechtlichen Kontext der Inklusion sowie der kommunalen Steuerung und Planung erstellt. Die Forschungsaktivitäten der Forschungseinheit Pflege- und Sozialwissenschaften befassten sich mit einer Evaluation eines Projekts zur Vernetzung zwischen Akteuren im Bereich frühzeitiger Diagnostik und Intervention von Menschen mit Demenz, Fragen der Integration von Angehörigen in der stationären Altenhilfe sowie mit studienerefolgsorientierter Kompetenzbildung im Übergang vom beruflichen zum hochschulischen Lernen.

Mit Kostenmanagement, Prozessmanagement und Controlling in Einrichtungen des Gesundheitswesens befasst sich die Forschungseinheit Rechnungswesen, insbesondere Controlling im Gesundheitswesen. Die Forschungseinheit Versorgungsmanagement hat zum Ziel, eine Qualitätsverbesserung der Patientenversorgung sowie der Gesundheitsversorgung insgesamt zu erreichen. Hierfür würden insbesondere Forschungsergebnisse zur Vermeidung von Über-, Unter- und Fehlversorgung erarbeitet. Die Forschungseinheit Gesundheitsökonomie verfügt laut eigener Angabe über kein gemeinsames Forschungsthema.

2.1.2 Personal

Die Forschungseinheiten werden in den meisten Fällen von einer Professorin oder einem Professor geleitet. Hinzu kommen bis zu vier Professorinnen und Professoren, die sich an den Forschungseinheiten beteiligen. Insgesamt haben sich 29 Professorinnen und Professoren an der Evaluation beteiligt. Dabei sind einige im Umfang von halben Stellen beschäftigt.

In den Forschungseinheiten arbeiten zudem 47 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die überwiegend aus Drittmitteln finanziert werden. Einige der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen auch Verwaltungsaufgaben wie die Koordination der Forschungseinheit wahr. Die größten Forschungseinheiten beschäftigen bis zu acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Darunter sind auch die Kollegiatinnen und Kollegiaten des Forschungskollegs Forschungskolleg Famile, die als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit halben Stellen beschäftigt werden. Im Rahmen des Kollegs werden zwölf Promotionen erarbeitet. Die weiteren

Forschungseinheiten geben insgesamt zum Erhebungszeitpunkt 18 Doktorandinnen und Doktoranden an, deren Promotion mitbetreut wird. Diese sind oft, aber nicht in allen Fällen als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Forschungseinheiten tätig.

2.1.3 Organisation und Ausstattung

Die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften verfügt über gesonderte organisatorische Einrichtungen zur Unterstützung der Forschung. So hat sie eine Forschungskommission eingerichtet und einen Forschungsbeauftragten ernannt. Zudem sind Forschungsaktivitäten in den im Kapitel 2.1. bereits genannten Forschungsschwerpunkten gebündelt.

Diese sind zum Teil deckungsgleich mit den teilnehmenden Forschungseinheiten. Hinzu kommen themen- und projektorientierte Vereinigungen wie die Forschungsgruppe Informatik im Gesundheitswesen, das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege, der Verbund Hebammenforschung und die Arbeitsgemeinschaft Science in Physiotherapy.

Die Hochschule Osnabrück unterstützt Forschungsleistungen durch die übliche Gewährung der Ermäßigung der Lehrverpflichtungen sowie durch die Gewährung von Forschungssemestern. Hinzu kommt die Förderung von Binnenforschungsschwerpunkten auf Antrag. Hierdurch sollen laut der Fachhochschule intern eine Schwerpunktbildung und die Etablierung zukunfts-trächtiger Forschungsbereiche gefördert werden. Für diese Fördermaßnahme hat die Hochschule 3,15 Mio. Euro jährlich bereitgestellt. Einer dieser Binnenforschungsschwerpunkte stellt derzeit die Forschungseinheit Inklusive Bildung dar.

Wie an Fachhochschulen üblich kann von der Hochschulseite nur eine sehr eingeschränkte Infrastruktur für die Forschung vorgehalten werden. Es sind kaum Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorhanden und auch wenig weitere Infrastruktur. Aus diesem Grund sind die Forschungseinheiten auf die Einwerbung von Drittmitteln angewiesen. Dies ist bspw. dem Deutschen Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege durch den Vertrieb von Expertenstandards gelungen. Es ist zudem der Forschungseinheit Grundlagen- und Anwendungsforschung zur muskuloskeletalen Gesundheit von Instrumentalisten, Sängern und Tänzern gelungen ein Bewegungslabor aufzubauen, dessen Ausstattung jedoch über Drittmittel erweitert werden muss.

2.1.4 Publikationen und Drittmittel

Die an der Evaluation teilnehmenden Forschungseinheiten der Hochschule Osnabrück listen eine Vielzahl von Publikationen auf. Hierbei handelt es sich um Lehrbücher, Beiträge in Sammelbänden und Monographien. Zudem wird in relevantem Umfang in wissenschaftlichen Zeitschriften teilweise mit peer-review-Verfahren publiziert. Darunter finden sich auch Artikel in internationalen, meist englischsprachigen Zeitschriften. Hinzu kommen publizierte Expertenstandards und Publikationen für die Praxis sowie in Zeitschriften, die sich an die Praxis richten.

Wie bereits erwähnt, konnten die Forschungseinheiten im Zeitraum von 2008 bis 2013 31 aus Drittmitteln finanzierte Projekte einwerben. Hauptdrittmittelquelle sind dabei die Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und Ministerien. Viele der Forschungsprojekte sind gemäß dem Auftrag einer Fachhochschule stark anwendungsorientiert. In den Jahren 2012 und 2013 gelang es zudem, in drei Forschungseinheiten jeweils eine Forschungsprofessur einzuwerben, die wiederkehrend vom Land Niedersachsen ausgeschrieben werden. Zusätzlich geben die Forschungseinheiten Forschungsvorhaben an, die ohne Drittmittel durchgeführt werden. Im Jahr 2013 konnten Drittmittel in der Höhe von ca. 572.000 Euro für Forschungsprojekte eingeworben werden.

2.1.5 Kooperationen und Transfer

Für die Entwicklung von Expertenstandards unterhält die Forschungseinheit Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege **Forschungsk Kooperationen** zur Charité Universitätsmedizin, zum Institut für Pflegewissenschaften der Universität Bielefeld, zum Institut für Pflegewissenschaft und -praxis der Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg, zur Evangelischen Hochschule Berlin, zum Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, zur Universität Witten/Herdecke und zur Berner Fachhochschule.

Die Forschungseinheit Evidenzbasierte Logopädie nennt als Kooperationspartner zwei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von der Universität Hildesheim. Das Forschungskolleg FamiLe arbeitet in Kooperation mit der Universität Witten/Herdecke. Hinzu kommen vertiefte Kooperationen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Centro Universitario Franciscano in Santa Maria, Brasilien, der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik, Hall in Tirol, Österreich sowie der Universität Gent, Belgien. Die Kooperationen der Forschungseinheit Gesundheitsökonomie bestehen laut eigenen Angaben eher auf persönlicher Ebene mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Forschungsk Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen unterhält die Forschungseinheit Grundlagen- und Anwendungsforschung zur muskuloskeletalen Gesundheit von Instrumentalisten, Sängern und Tänzern in größerer Zahl: Unter diesen sind die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, die Deutsche Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikergesundheit, die Curtin University Perth, das University College Dublin, die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften und das European Network of Physiotherapy in Higher Education. Die Forschungseinheit Informatik im Gesundheitswesen verfügt ebenfalls über verschiedene Kooperationsbeziehungen mit wissenschaftlichen Einrichtungen. Im Rahmen von gemeinsamen Projekten bestehen Beziehungen zur Medizinischen Hochschule Hannover, zur Universitätsmedizin Göttingen, zur Hochschule Niederrhein, zum Universitätsklinikum Heidelberg und zur Universität Osnabrück.

Die Forschungseinheit Inklusive Bildung unterhält Kooperationsbeziehungen zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Vechta, der Universität Münster, der Universität Hamburg, der Universität Hannover und der Universität Osnabrück. Zur Hochschule Hannover unterhält die Forschungseinheit Pflege- und Sozialwissenschaften Kooperationsbeziehungen. Keine externen Forschungsk Kooperationen gibt die Forschungseinheit Rechnungswesen, insbesondere Controlling im Gesundheitswesen an. Die Forschungseinheit Versorgungsmanagement schließlich unterhält Kooperationen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Harvard University, der Universität Osnabrück, der Universität Potsdam und der University of Limerick, Irland.

Neben diesen Forschungsk Kooperationen unterhalten die Forschungseinheiten vielfältige **Kooperationen mit Partnern aus der Praxis**. Da die Forschungseinheit Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege im Schwerpunkt Standards für und mit der Praxis entwickelt und diese zum Teil auch mit implementiert, verfügt das Netzwerk über eine große Zahl an Kooperationsbeziehungen mit Krankenhäusern, ambulanten Pflegediensten sowie Alten- und Pflegeheimen. Die Forschungseinheit Evidenzbasierte Logopädie hat Kooperationsverträge mit Berufsfachschulen für Logopädie in Osnabrück, Bremen, Düsseldorf, Dortmund und Bad Lippspringe. Der Fokus des Forschungskollegs FamiLe liegt nicht auf dem Transfer der Forschungsergebnisse, daher unterhalte das Kolleg selbst keine intensiveren Kooperationsbeziehungen mit Praxispartnern. Die Forschungseinheit Gesundheitsökonomie unterhält nach eigenen Angaben Kooperationen zu großen und regional bedeutsamen Krankenhäusern, Krankenkassen und Verbänden.

Unter den Kooperationspartnern aus der Praxis der Forschungseinheit Grundlagen- und Anwendungsforschung zur muskuloskeletalen Gesundheit von Instrumentalisten, Sängern und Tänzern finden sich das Theater Osnabrück, die Musik- und Kunstschule der Stadt Osnabrück, verschiedene medizinische Einrichtungen wie Physiotherapie-Praxen und Reha-Kliniken in der Region, die Deutsche Orchestervereinigung, die Deutsche Unfallversicherung, Hersteller von Medizingeräten sowie die in den USA beheimatete Performing Arts Medicine Association. Die Forschungseinheit Informatik im Gesundheitswesen unterhält Praxiskooperationen zu dem Netzwerk Versorgungskontinuität in der Region Osnabrück e. V. sowie zum Klinikum Osnabrück, dem Diakoniewerk Osnabrück, den Corantis-Kliniken Vechta und der Trinovis GmbH.

Mit den relevanten Fachdiensten und Dezernaten der Stadt und des Landkreises Osnabrück sowie der Stadt Osnabrück unterhält die Forschungseinheit Inklusive Bildung Praxiskooperationen. Der Transfer dieser Forschungseinheit vollziehe sich laut den eigenen Angaben über Beiratsmitgliedschaften und Tagungen. Die Forschungseinheit Pflege- und Sozialwissenschaften verfügt ebenfalls über Kooperationsbeziehungen zur Stadt Osnabrück. Hinzu kommen die Koordinierungsstelle Frau und Betrieb in Osnabrück, die Neue Osnabrücker Zeitung,

der Wirtschaftsförderungsverband Osnabrück, die Katholische Familienbildungsstätte in Osnabrück, die Bürgerstiftung Osnabrück sowie die Wüsteninitiative in Osnabrück. Mit Krankenhäusern und Rehakliniken im Raum Osnabrück sowie den Pflegeheimen Heywinkel-Haus, Osnabrück, dem Haus am Berg, Hasbergen sowie dem St. Johannes Stift in Spelle pflegt die Forschungseinheit Rechnungswesen, insbesondere Controlling im Gesundheitswesen, Kooperationen. Die Forschungseinheit Versorgungsmanagement unterhält Kooperationen mit dem Kompetenzzentrum Gesundheitswirtschaft e. V., den Schüchtermann-Schiller'schen Kliniken GmbH & Co. Kg, dem Klinikum Osnabrück, den Niels-Stensen-Kliniken, den Paracelsus-Kliniken Deutschland, der Asklepios Klinik Altona und der Techniker Krankenkasse.

Bezüglich des Transfers von Forschungsergebnissen durch die Forschungseinheiten verweist die Hochschule Osnabrück auf die „Science to Business GmbH“ der Hochschule. Über diese Einrichtung würden die Auftragsforschung für Unternehmen sowie weitere Dienstleistungsaufträge abgewickelt. Da mit verschiedenen Partnern Schutz- und Verschwiegenheitsverabredungen beständen, könnten die einzelnen Aktivitäten nicht aufgeführt werden. Die Forschungseinheiten haben aus diesem Grund hierzu keine Angaben gemacht.

3 HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen

An der HAWK sind laut eigenen Angaben zum Wintersemester 2013/2014 5.449 Studierende eingeschrieben. Die Hochschule verteilt sich auf die drei Standorte Hildesheim, Holzminden und Göttingen und besteht aus sechs Fakultäten:

- Bauen und Erhalten,
- Gestaltung,
- Soziale Arbeit und Gesundheit,
- Naturwissenschaften und Technik,
- Ressourcenmanagement,
- Management, Soziale Arbeit, Bauen.

Die Hochschule beschäftigt 178 Professorinnen und Professoren. Auf der Forschungslandkarte der HRK ist die Hochschule mit den drei Forschungsschwerpunkten Ländliche Räume: Soziale, ökonomische und raumstrukturelle Entwicklungsperspektiven, Laser- und Plasmatechnologie sowie Nachhaltige Produktion und Nutzung biogener Rohstoffe verzeichnet. An der Evaluation haben sich die Fakultäten Soziale Arbeit und Gesundheit sowie Management, Soziale Arbeit, Bauen beteiligt. Die Fakultät Soziale Arbeit hat ihre Antworten getrennt nach dem Lehrgebiet Gesundheit und dem Lehrgebiet Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung erarbeitet.

3.1 Fakultät Management, Soziale Arbeit, Bauen, Holzminden

Die Fakultät Management, Soziale Arbeit, Bauen beheimatet den Studienbereich Soziale Arbeit, der sich an der Evaluation beteiligt hat. In diesem Bereich werden zwei Studiengänge angeboten: der Bachelorstudiengang Soziale Arbeit und der Masterstudiengang Soziale Arbeit. Weitere Studienbereiche sind Management und Bauen. An der Evaluation haben sich zehn Professorinnen und Professoren als eine Forschungseinheit beteiligt und die Fragen somit gemeinsam beantwortet.

3.1.1 Forschung

Inhaltlicher Schwerpunkt der Forschung an der Fakultät sei nach den Angaben der Fakultät die Entwicklung ländlicher Räume. Das von der HAWK und der Hochschule Ostwestfalen-Lippe gegründete Zukunftszentrum Holzminden-Höxter widme sich dem Thema regionale Innovationen für demographische Entwicklungsprozesse mittels interdisziplinärer Ansätze. Professorinnen und Professoren der Fakultät beschäftigten sich in diesem Rahmen mit Fragen der sozialen und ökonomischen Prozesse der integrierten Stadt- und Regionalentwicklung. Dieser Forschungsschwerpunkt ist auf der Forschungslandkarte der Hochschulrektorenkonferenz vermerkt.

Die Forschungseinheit widmet sich neben dem übergreifenden Forschungsthema des Weiteren der Forschung zu den Themen Entwicklung ländlicher Räume, Partizipation und bürgerschaftliches Engagement, Stadtentwicklung sowie zu Fragen der Entwicklung der Professionen der Sozialen Arbeit.

3.1.2 Personal

In dieser Forschungseinheit kooperieren zehn Professorinnen und Professoren. Zudem werden zwei Lehrkräfte für besondere Aufgaben sowie ein wissenschaftlicher Mitarbeiter aus Landesmitteln beschäftigt. Aus Drittmitteln werden Stellen für anderthalb wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finanziert. Aktuell werden fünf Doktorandinnen und Doktoranden betreut.

3.1.3 Organisation und Ausstattung

Das Zukunftszentrum Holzminden-Höxter ist laut den Angaben der Fakultät eine die Forschung unterstützende Einrichtung. Weitere Institute oder andere Einrichtungen bestehen in dieser Forschungseinheit nicht. Die Einwerbung von Drittmitteln wird von der Fakultät unterstützt und die Anreize für Forschungsleistungen wie Freistellungen und Anschubfinanzierungen werden von der Forschungseinheit als positiv gewertet. Die Forschungseinheit kann zwei Labore nutzen: Kommunikation und Medien sowie Kreative Techniken. Die Informationsinfrastruktur in der Hochschule werde derzeit stärker aufgebaut.

3.1.4 Publikationen und Drittmittel

Die Mitglieder der Forschungseinheit publizieren in hohem Umfang Artikel in Sammelbänden. Einige der Professorinnen und Professoren veröffentlichen auch Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften mit peer-review. Hinzu kommen Monographien, Lexikonartikel, Rezensionen und Artikel in praxisorientierten Publikationen.

In der Forschungseinheit gelingt es aus verschiedenen Quellen Drittmittel für Forschungsprojekte einzuwerben. So konnten Projekte bei der VolkswagenStiftung, der Arbeitsgemeinschaft innovativer Projekte des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen (AGIP) und einem Bundesministerium eingeworben werden. Hinzu kommen Forschungsaktivitäten für Städte und Kommunen, die zum Teil auch Dienstleistungen, wie bspw. Evaluationen, umfassen. Nach den Angaben der Forschungseinheit konnten im Jahr 2013 insgesamt 165.364 Euro eingeworben werden.

3.1.5 Kooperationen und Transfer

Die Forschungseinheit unterhält **Forschungskooperationen** mit der Universität Hildesheim und der Alice-Salomon-Hochschule Berlin. **Kooperationen mit der Praxis** unterhält die Forschungseinheit durch Kooperationsbeziehungen mit dem Landkreis Holzminden, dem Jungendarrest Göttingen, der Asklepios Klinik in Göttingen, der Psychischen Klinik in Eschwege,

dem Jugendamt Göttingen, den Landkreisen und Wirtschaftsförderungseinrichtungen der Städte Göttingen, Cuxhaven, Cloppenburg und Nienburg sowie schließlich zur Otto Bock Health Care GmbH.

Den Transfer der Forschungsergebnisse leiste die Forschungseinheit nach eigenen Angaben durch Publikationen und Vorträge sowie durch Fachtagungen und Fortbildungsveranstaltungen. Zudem werden Beratungsleistungen für Landkreise erbracht und Projekte mit Partnern in der Praxis durchgeführt.

3.2 Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit – Lehrinheit Gesundheit, Hildesheim

Die Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit beherbergt die in der Evaluation relevanten Studienbereiche Gesundheit und Soziale Arbeit sowie Bildung und Erziehung. Da die Lehrinheit Gesundheit ihre Antworten getrennt von dem Studienbereich Soziale Arbeit sowie Bildung und Erziehung formuliert hat, werden die beiden Bereiche hier entsprechend getrennt dargestellt.

Die Lehrinheit bietet die Studiengänge Bachelor Ergotherapie/Logopädie/Physiotherapie sowie einen entsprechenden Masterstudiengang an. Die beiden Bachelorstudiengänge Pflegepädagogik und Pflegemanagement laufen wie erwähnt aus. Beteiligt haben sich die folgenden Forschungseinheiten:

- Betriebswirtschaftslehre,
- Logopädie,
- Gesundheitsförderung und Prävention,
- Ergotherapie,
- Physiotherapie.

3.2.1 Forschung

Als übergreifendes Forschungsthema sieht die Lehrinheit den Wandel, dem das Gesundheitssystem aufgrund ökonomischer, demographischer und epidemiologischer Entwicklungen unterlegen ist sowie deren Auswirkungen auf Inhalt, Stellung und Entwicklung der Gesundheitsberufe Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie. Die genannten Prozesse würden die Therapien selbst, die Nachfrage und Finanzierung der Dienstleistung der Berufe und ihre zukünftige Arbeitsteilung mit anderen Gesundheitsberufen beeinflussen. Hinzu komme, dass die Ausbildung für diese Berufe mit der Bologna-Reform und dem Ziel, Abschlüsse in Europa vergleichbar zu machen, sich stark verändere. Dementsprechend fokussiere sich die Forschung des Lehrbereichs auf die Therapien und deren Wirksamkeit selbst, auf die Entwicklung der Gesundheitsberufe, auf die demographische Entwicklung, auf Gesundheitsförderung und Prävention, auf die Gesundheitsselbsthilfe, die Versorgungsforschung sowie die Therapiebetriebslehre.

Weitere Forschungsthemen werden von den Forschungseinheiten genannt. Die Forschungseinheit Betriebswirtschaftslehre nennt als Themen der Forschung den demographischen Wandel mit dem Schwerpunkt auf Fragen der gesundheitlichen und sozialen Versorgung einer alternden Bevölkerung. Die Forschungseinheit Logopädie widmet sich der Therapieforschung im Feld der Logopädie. Hierbei ständen Themen wie Effektivität und Effizienz von Therapiemaßnahmen, die Entwicklung von Diagnostikverfahren und Therapieverfahren im Fokus. Interdisziplinäre Forschungsthemen seien Gesundheitskommunikation und Compliance.

Die Forschungseinheit Gesundheitsförderung und Prävention befasst sich mit Therapie und Versorgungsforschung, mit Bildungsforschung im Bereich Gesundheit, mit Gesundheitsförderung und Prävention, mit Gesundheitsselbsthilfe, evidenzbasierter Praxis und partizipativer Entscheidungsfindung sowie (Weiter-)Entwicklung von Forschungsmethoden. Die Forschungseinheit Ergotherapie konzentriert ihre Forschung auf Themen des demographischen Wandels, der Versorgungsforschung sowie der Professionsforschung. Diese Themen sind im Einzelnen: Herausforderungen des demographischen Wandels für eine älter werdende Bevölkerung mit Blick auf die Bewältigung des Alltags, Beratungsbedarfe älterer Menschen sowie Wohnen und Mobilität im Alter. Mobilität im Alter, chronischer Schmerz, Patientenedukation und diagnostische Kompetenz im Gesundheitsberuf nennt die Forschungseinheit Physiotherapie als Themen der Forschung.

3.2.2 Personal

Nach den Angaben der Fakultät gehören der Lehreinheit Gesundheit 7,5 Professorinnen und Professoren (VZÄ) an. Hierunter sind fünf feste Professuren, eine Verwaltungsprofessur, eine auf zwei Jahre abgeordnete Professur und eine halbe befristete Professur zu finden. Die Befristung laufe nach den Angaben der Fakultät bis zum Auslaufen der Studiengänge Pflegepädagogik und Pflegemanagement. Des Weiteren werden vier wissenschaftliche Mitarbeiterinnen beschäftigt. Zwei sind Lehrkräfte für besondere Aufgaben und zwei werden aus Drittmitteln finanziert. Die fünf beteiligten Forschungseinheiten bestehen jeweils aus einer Professorin und einem Professor sowie zum Teil einer Stelle für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die teilweise geteilt werden. Drei der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter promovieren, und es werden acht weitere Promotionen betreut.

3.2.3 Organisation und Ausstattung

Im Lehrbereich Gesundheit besteht eine Arbeitsgruppe Forschung Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie, die zum Ziel hat, die Forschung weiter zu entwickeln und Forschungsaktivitäten zu bündeln. Für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde ein interdisziplinäres Forschungskolloquium für Promovierende in den Gesundheitsfachberufen eingerichtet. Zudem habe sich durch Absolventen des Masterstudiengangs ein Forschungsnetzwerk Logopädie gegründet, das ebenfalls die Promotionsförderung zum Ziel hat.

Jenseits dieser Strukturen bestehen keine Labore oder weitere Forschungsinfrastrukturen. Es wird das Fehlen des wissenschaftlichen Mittelbaus beklagt, und die interne Forschungsförderung sei zum Teil zu gering. Weiterhin seien die Beantragungsprozesse zu langwierig.

3.2.4 Publikationen und Drittmittel

Die Mitglieder der Forschungseinheiten publizieren Monographien, Artikel in Sammelbänden, Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften mit und ohne peer review, Artikel in englischsprachigen wissenschaftlichen Zeitschriften sowie Beiträge für Publikationen der Praxis.

Drittmittelprojekte konnten die Forschungseinheiten beim BMBF (u. a. im Programm: Soziale Innovationen für Lebensqualität im Alter (SILQUA-FH)), beim Bundesgesundheitsministerium (BMG), bei Landesministerien und bei Akteuren der Praxis einwerben. Die Höhe der Einwerbungen belief sich auf ca. 130.000 Euro im Jahr 2013. Allerdings kritisierten Forschende der Fakultät die Einführung des Programmes SILQUA-FH auf das Thema Lebensqualität im Alter.

3.2.5 Kooperationen und Transfer

Die Forschungseinheit Betriebswirtschaftslehre gibt als **Forschungskooperationen** die Zusammenarbeit mit hochschulinternen Partnern in einem Drittmittelprojekt an. Darüber hinaus kooperiert die Einheit mit Akteuren der Praxis in diesem Forschungsprojekt. Kooperationen im Rahmen von Promotionsverfahren mit der Universität Hannover, der Technischen Hochschule Aachen, der Universität Hildesheim und der Universität Bielefeld gibt die Forschungseinheit Logopädie an. Weiterhin beteilige sich die Forschungseinheit an einem internationalen Netzwerk der Logopädiestudiengänge.

Die Forschungseinheit Gesundheitsförderung und Prävention vermerkt als wissenschaftliche Kooperationspartner die University of Puget Sound, USA, die Medizinische Hochschule Hannover, die Medizinische Fakultät der Universität Köln, die Medizinische Fakultät der Universität Halle/Wittenberg sowie die Medizinische Fakultät der Universität Heidelberg. Die Forschungseinheit Ergotherapie unterhält ebenfalls im Rahmen eines Forschungsprojekts eher Kooperationen mit Akteuren der Praxis. Mit der Universitätsmedizin Göttingen und der Medizinischen Hochschule Hannover kooperiert die Forschungseinheit Physiotherapie.

Als **Kooperationspartner aus der Praxis** nennt die Forschungseinheit Betriebswirtschaftslehre neben den Praxispartnern in einem Forschungsprojekt verschiedene nicht genauer benannte Gesundheitseinrichtungen. Der Transfer von Forschungsergebnissen vollziehe sich hauptsächlich über Vorträge für die Praxis. Die Forschungseinheit Logopädie unterhält Netzwerkkontakte zu in Niedersachsen ansässigen Therapeutinnen und Therapeuten und kooperiert mit Berufsfachschulen. Der Transfer der Ergebnisse der Forschung werde über Lehrbücher und die Organisation von Tagungen geleistet.

Kooperations- und Transferbeziehungen zu den Städten Göttingen und Hildesheim sowie zum Landkreis Göttingen unterhält die Forschungseinheit Gesundheitsförderung und Prävention. Ergebnisse der Forschung werden laut der Forschungseinheit durch spezielle Transferprojekte, durch Vorträge und Publikationen sowie durch Beratungstätigkeiten und Mitgliedschaften in Beiräten an die Praxis vermittelt. Die Forschungseinheit Ergotherapie unterhält im Rahmen eines Forschungsprojekts, das sie gemeinsam mit der Forschungseinheit Betriebswirtschaftslehre durchführt, Kooperationen mit dem Hausarztverband Hildesheim, dem Caritasverband der Stadt und des Landkreises Hildesheim, der Stadt und dem Landkreis Hildesheim sowie einer Ergotherapie- und einer Physiotherapiepraxis, einer Familienbildungsstätte, dem Seniorenbeirat der Stadt Hildesheim, der Arbeitsgemeinschaft „hi senior – senioren im netz“ und der Arbeiterwohlfahrt Berlin. Der Transfer von Forschungsergebnissen erfolge im Rahmen dieses Projekts. Die Forschungseinheit Physiotherapie hat keine Kooperationspartner aus der Praxis angegeben.

3.3 Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit – Studiengänge Soziale Arbeit und Bildung und Erziehung, Hildesheim

Das Lehrgebiet Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung der Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit bietet die zwei Bachelorstudiengänge Soziale Arbeit, Erziehung und Bildung im Kindesalter sowie den Masterstudiengang Soziale Arbeit im internationalen und interkulturellen Kontext an. Aus dem Lehrgebiet haben sich acht Forschungseinheiten an der Evaluation beteiligt. Deren Antworten sowie die übergreifenden Antworten zum Lehrgebiet werden im Folgenden zusammenfassend dargestellt. Beteiligt haben sich die Forschungseinheiten:

- Bildung und Erziehung im Kindesalter,
- Empirische Sozialforschung und Bildung in der Sozialen Arbeit,
- Soziale Arbeit,
- Planung und Organisation sozialer Einrichtungen,
- Pädagogik und Soziale Arbeit,
- Empirische Sozialforschung und Theoriebildung der Sozialen Arbeit,
- Geschichte, Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit,
- Psychologie und Soziale Arbeit.

3.3.1 Forschung

Nach den eigenen Angaben liegen die Schwerpunkte der Forschung im Lehrbereich Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik in den Themen Professionalisierung der Berufe in der Sozialen Arbeit, Evaluation, Akteursperspektiven der Beteiligten im Praxisfeld, Fragen von Gender und Diversity sowie Fragen der internationalen und interkulturellen Sozialen Arbeit. Weiterhin sei

die Fakultät bestrebt, einen weiteren Schwerpunkt aufzubauen, der die verschiedenen Forschungsaktivitäten der Forschungseinheiten aufgreife und verknüpfe.

Zusätzlich nennt die Forschungseinheit Bildung und Erziehung im Kindesalter die Untersuchung von Deutungskompetenzen von Erzieherinnen und Erziehern bezüglich kindlicher Selbstbildungsprozesse als Forschungsthema. Schulsozialarbeit und die Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe sind Themen der Forschungseinheit Empirische Sozialforschung und Bildung in der Sozialen Arbeit. Die Forschungseinheit Soziale Arbeit nennt als Forschungsthema das Quartiermanagement und die Entwicklung neuer theoretischer und methodischer Ansätze zur Analyse des Ausdruckverhaltens Jugendlicher.

Von der Forschungseinheit Planung und Organisation sozialer Einrichtungen werden die Themen Arbeitszufriedenheit und Gesundheitsmanagement in der Sozialen Arbeit, Personalmanagement in der Sozialen Arbeit bearbeitet und die Wirkungen von Waldwochen in Kindertagesstätten untersucht. Die Forschungseinheit Pädagogik und Soziale Arbeit bearbeitet die Themen Professionalisierung der Fachkräfte in Kindertagesstätten sowie Beobachtung und Dokumentation sozial-emotionaler Kompetenzen der Kinder. Zudem widmet sich die Forschungseinheit der Methodenentwicklung für Evaluationen im Praxisfeld und der Genderforschung bezogen auf Bilderbücher.

In der Forschungseinheit Empirische Sozialforschung und Theoriebildung der Sozialen Arbeit werden Fragen der Konstruktion und Rekonstruktion von Biographien im Spannungsfeld des gesellschaftlichen Strukturwandels, Fragen der Jugendsozialarbeit, der Versorgung mit Sozial- und Gesundheitsdienstleistungen und Fragen nach der Rolle von Körper und Bewegung bei Menschen mit psychischen Erkrankungen in stationärer Versorgung untersucht. Die Forschungseinheit Geschichte, Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit führt eine Evaluation des Planungsprozesses „Zukunftsorientierte neue Steuerung der Jugendhilfe in der Stadt Hildesheim“ durch, bearbeitet das Thema professionelle Identitätsbildung in der Sozialen Arbeit und ist an einem Forschungsantrag gemeinsam mit der Universität Hildesheim mit dem Titel „Soziale Dienste – Macht – Geschlecht. Konventionen der Geschlechterhierarchisierung in einem wachsenden Arbeitsmarkt“ beteiligt. Den Möglichkeiten der Verbesserung der Tertiärprävention von sexuellem Missbrauch durch pädagogische Fachkräfte in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe widmet sich die Forschungseinheit Psychologie und Soziale Arbeit. Zudem gab es gemeinsame Forschungsanstrengungen von Forschungseinheiten im Rahmen des Zentrums für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterstudien der HAWK und der Universität Hildesheim (ZIF). Deren Geschäfte sind aber seit dem 1. Januar 2014 ausgesetzt.

3.3.2 Personal

Dem Lehrgebiet Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung sind nach den Angaben der Fakultät 22 Professuren zugeordnet. 19 sind feste Professuren und drei sind verwaltete Professuren.

Zudem werden sechs wissenschaftliche Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter beschäftigt, von denen 5 als Lehrkraft für besondere Aufgaben beschäftigt sind. Eine Stelle wurde geteilt und ist mit zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern besetzt. Hinzu kommen vier halbe Stellen, die als Promotionsstellen vergeben werden und aus Studienbeiträgen finanziert werden. Zwei halbe Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter werden aus Drittmitteln finanziert. Eine weitere Lehrkraft für besondere Aufgaben wird ebenfalls aus Studienbeiträgen finanziert.

3.3.3 Organisation und Ausstattung

Innerhalb der Fakultät bestehen keine weiteren Organisationsstrukturen wie Institute oder Ähnliches. Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist allerdings ein Promotionsprogramm „Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik“ vorhanden, das vier halbe Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter zur Promotion bereitstellt. Ziel des Programms ist zur Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses und zur Verbesserung der Lehrsituation beizutragen, indem die Stelleninhaberinnen und Stelleninhaber auch Lehrverpflichtungen haben. Finanziert wird das Programm aus Studienbeiträgen bzw. den Kompensationsmitteln seit dem Wegfall der Studiengebühren und die Stellen sind auf drei Jahre befristet. Für die Durchführung von Promotionen besteht eine Betreuungsvereinbarung mit der Universität Hildesheim. Daneben gibt es weitere Vereinbarungen zur Durchführung von Promotionen mit den Universitäten Oldenburg, Köln, Dresden, Bielefeld sowie Marburg.

Größere Forschungsinfrastrukturen sind in diesem Lehrgebiet nicht vorhanden. Die interne Forschungsförderung der Fachhochschule wird positiv hervorgehoben. Davon abgesehen seien die externen Forschungsfördermöglichkeiten für den Bereich Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik eher weniger geworden. Dies sei gerade im Bereich der Sozialen Arbeit problematisch, da die Ausbildung des Nachwuchses im Schwerpunkt an Fachhochschulen stattfinde, diese aber nur schwer Drittmittel für die Forschung akquirieren könnten, in deren Rahmen auch der wissenschaftliche Nachwuchs ausgebildet werden könne.

3.3.4 Publikationen und Drittmittel

Auch die Mitglieder dieser Forschungseinheiten publizieren Monographien, Artikel in Sammelbänden, Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften mit und ohne peer review, Artikel in englischsprachigen wissenschaftlichen Zeitschriften sowie Beiträge für Publikationen der Praxis. Bei den Aufsätzen überwiegen hier, wie in der Disziplin üblich, die Artikel in Sammelbänden.

Drittmittel für die Forschung konnten die Einheiten bei dem Land Niedersachsen, über die AGIP im Rahmen des EFRE-Programms, bei Ministerien anderer Länder, bei Städten und beim BMBF einwerben. Die Höhe der von den Forschungseinheiten insgesamt eingeworbenen Drittmittel belief sich im Jahr 2013 auf ca. 172.700 Euro.

3.3.5 Kooperationen und Transfer

Die Forschungseinheit Bildung und Erziehung im Kindesalter gibt als **Kooperationen mit anderen Forschungseinrichtungen** eine Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung, der Universität Hildesheim und der Universität Hannover an. Kooperationen mit zwei niedersächsischen Universitäten im Rahmen von kooperativen Promotionsverfahren gibt die Forschungseinheit Empirische Sozialforschung und Bildung in der Sozialen Arbeit an. Weitere Kooperationen beständen eher hochschulintern. Keine Forschungsk Kooperationen nennen die Forschungseinheiten Soziale Arbeit und Planung und Organisation sozialer Einrichtungen. Die Forschungseinheit Pädagogik und Soziale Arbeit unterhält ebenfalls keine Forschungsk Kooperationen zu wissenschaftlichen Einrichtungen. Vielmehr nennt die Forschungseinheit Partner aus der Praxis. Ähnlich verfährt die Forschungseinheit Empirische Sozialforschung und Theoriebildung der Sozialen Arbeit.

Die Forschungseinheit Geschichte, Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit unterhält eine Kooperation zur Universität Hildesheim im Rahmen eines Projektantrags. Zur Fachhochschule Nordwestschweiz und zur Hochschule Esslingen unterhält die Forschungseinheit Psychologie und Soziale Arbeit Kooperationsbeziehungen.

Als **Kooperationspartner aus der Praxis** nennt die Forschungseinheit Bildung und Erziehung im Kindesalter die Stadt Hildesheim. Ebenfalls die Stadt Hildesheim sowie den Landkreis Peine gibt die Forschungseinheit Empirische Sozialforschung und Bildung in der Sozialen Arbeit an. Der Transfer von Forschungsergebnissen vollziehe sich hauptsächlich durch Vorträge bei Akteuren der Sozialen Arbeit und bei Städten und Landkreisen. Die Forschungseinheit Soziale Arbeit unterhält keine aktuellen Kooperationen zu Praxispartnern. Der Transfer werde auch hier im Schwerpunkt durch Vorträge geleistet. Ebenfalls keine Angaben zu Kooperationsbeziehungen macht die Forschungseinheit Planung und Organisation sozialer Einrichtungen.

Die Forschungseinheit Pädagogik und Soziale Arbeit nennt keine Kooperationspartner, aber dokumentiert umfassend ihre Transfertätigkeiten. Diese bestehen in Vorträgen auf Fachkongressen der Praxis, in der Durchführung von Workshops, in Auftritten in Publikumsmedien und in der Aufbereitung von Materialsammlungen für die Praxis. Wohlfahrtsverbände, freie Träger von Einrichtungen im Feld der Sozialen Arbeit, Stiftungen, Vereine sowie Funktionsträger in Städten und Regionen seien laut der Forschungseinheit Empirische Sozialforschung und Theoriebildung der Sozialen Arbeit wichtige Kooperationspartner. Der Transfer gelinge insbesondere durch die Beratung dieser Akteure. Die Forschungseinheit Geschichte, Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit macht weder Angaben zu Kooperationsbeziehungen mit der Praxis noch zur Transfertätigkeit. Auf Kooperationsbeziehungen mit dem örtlichen Jugendamt, den

Fachberatungen für Kindertagesstätten und kirchlichen und kommunalen Trägern von Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe verweist die Forschungseinheit Psychologie und Soziale Arbeit. Der Transfer von Forschungsergebnissen werde unter anderem durch den Austausch mit pädagogischen Fachkräften der Beratungsstellen in diesem Feld geleistet.

4 Hochschule Emden-Leer

An der Hochschule Emden-Leer studieren laut eigenen Angaben zum Wintersemester 2014/2015 4.626 Studierende. Die Hochschule verteilt sich auf die zwei Standorte Emden und Leer. Sie besteht aus vier Fachbereichen:

- Seefahrt,
- Soziale Arbeit und Gesundheit,
- Technik,
- Wirtschaft.

Die Hochschule beschäftigte zum Stichtag 31. Dezember 2013 107 Professorinnen und Professoren (in VZÄ). Die Fachhochschule hat drei auch auf der Forschungslandkarte der HRK verzeichnete „Forschungskerne“ identifiziert: Nachhaltige Technologien (NaTe), Industrielle Informatik und Automatisierungstechnik (II&A), Ressourcenorientierung im Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft (ROSIG).

An der Evaluation hat sich der Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit beteiligt. Der Fachbereich hat seine Antworten nicht getrennt nach einzelnen Forschungseinheiten eingereicht. Vielmehr hat er die Antworten der beteiligten Professorinnen und Professoren zusammengefasst. Zudem sind personenbezogene Informationen wie bspw. Lebensläufe nicht übermittelt worden. Für das Jahr 2013 konnten keine Angaben zu Grundmitteln und Drittmitteln übermittelt werden, da das Datenverarbeitungssystem der Finanzverwaltung umgestellt wurde. Die Angaben sollten nachgeliefert werden, liegen bisher aber noch nicht vor.

4.1 Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit

Der Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit bietet die vier Bachelorstudiengänge Soziale Arbeit, Sozial- und Gesundheitsmanagement, Inklusive Frühpädagogik, Interdisziplinäre Physiotherapie – Motologie – Ergotherapie und den Masterstudiengang Soziale Arbeit und Gesundheit im Kontext sozialer Kohäsion an. Der Fachbereich unterteilt die Forschungsaktivitäten in die drei Bereiche: Soziale Arbeit/Sozialpädagogik/Pädagogik, Gesundheit, Frühkindliche Bildung.

4.1.1 Forschung

Ein zentrales Thema der Hochschule Emden-Leer sei „Gesellschaftliche Verantwortung und Nachhaltigkeit“. Ziel sei es, zu einem ökologischen, verantwortlichen, demokratischen und solidarischen Zusammenleben in der Gesellschaft beizutragen. Diese Orientierung solle demnächst zu einem Forschungsprofil der Fachhochschule entwickelt werden, das sich an dem

Paradigma „Grüne Technologien und Gesellschaft“ orientiere. Inhaltlich seien die Forschungsaktivitäten dem Forschungsschwerpunkt „Ressourcenorientierung im Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft“ zugeordnet.

Weitere Forschungsthemen und Projekte des Bereichs Soziale Arbeit/Sozialpädagogik/Pädagogik seien: Vertrauensbildung, frühkindliche Bildung, Geschichte und Weiterentwicklung der Theorie der Sozialen Arbeit, Kinder- und Jugendtherapie. Der Bereich Gesundheit widmet sich in der Forschung Projekten zu den Themen: Gesundheitsmanagementsysteme, Gesundheit im Alter, Gesundheitsförderung sowie Armut und Gesundheit. Im Bereich frühkindliche Bildung wird zu Fragen der Professionalisierung von Fachkräften sowie der Bewegungspädagogik für Kinder gearbeitet.

4.1.2 Personal

Beschäftigt sind im Fachbereich derzeit (Stichtag 1. Januar 2014) 23 Professorinnen und Professoren. Hinzu kommen vier wissenschaftliche Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter, die aus Haushaltsmitteln und Sondermitteln finanziert werden. Fünf wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden aus Drittmitteln finanziert. Von 16 Lehrkräften für besondere Aufgaben werden sieben durch Haushaltsmittel bezahlt und neun durch Mittel aus Sonderprogrammen.

4.1.3 Organisation und Ausstattung

Die interne Forschungsunterstützung hat die Fachhochschule an der Wissens- und Technologietransferstelle (WTT) organisatorisch angebunden. Zur Unterstützung von Forschungsanträgen wurden für die drei Forschungskerne jeweils eine halbe Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin bzw. eines wissenschaftlichen Mitarbeiters geschaffen. Diese werden organisatorisch von der WTT mitverwaltet. Somit steht dem hier relevanten Forschungskern ROSIG eine dieser Stellen zur Verfügung. Für die Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist zudem unter Leitung der WTT ein Programm zur strukturierten Promotionsbetreuung vorhanden. Weiterhin kooperiert die Fachhochschule gleichberechtigt mit dem Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften der Universität Vechta im Rahmen des gleichberechtigten Promotionskollegs „Soziale Arbeit: Devianz und soziale Kohäsion“.

Nach den Angaben der Fachhochschule seien keine umfänglicheren Infrastrukturen für die Forschung vorhanden. Insbesondere gebe es kaum wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, was für die Forschung nachteilig sei. Als Unterstützung für die Forschung als Anreiz für Forschungsleistungen stehen Lehrdeputatsreduktionen und die Leistungszulagen der W-Besoldung zur Verfügung. Ein Ausbau eines Anreizsystems zur Forschungsförderung befürworte eine Mehrheit der Mitglieder des Fachbereichs.

4.1.4 Publikationen und Drittmittel

Auch die Forschungsergebnisse dieses Fachbereichs werden im Schwerpunkt in Aufsätzen in Sammelbänden publiziert, wie es für die hier vertretenen Fächer üblich ist. Hinzu kommen Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften, zum Teil mit peer review, und Monographien sowie Artikel in Publikationen für die Praxis sowie Handreichungen für die Praxis. Es dominieren deutschsprachige Publikationen.

Drittmittelgeber für die Forschungsprojekte sind der EFRE, das Land Niedersachsen, Bundesministerien sowie für eher praxisorientierte Projekte Städte und andere Einrichtungen der Praxisfelder. Im Jahr 2012 belief sich die Höhe der Drittmittel auf ca. 209.000 Euro. Hier sind allerdings Sondermittel enthalten.

4.1.5 Kooperationen und Transfer

Neben der Zusammenarbeit mit der Universität Vechta im erwähnten Promotionskolleg geben die Professorinnen und Professoren **folgende Kooperationsbeziehungen mit weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen** an: Humboldt Universität Berlin, Universität Mainz, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Universität Wien, Babes-Bolyaj University Cluj-Napoca, Rumänien, San Diego State University, USA, Sapir College, Israel, Universität Bremen, Universität Oldenburg, Universität Hannover, Jade Hochschule.

Kooperationspartner aus der Praxis sind: Deutsche Rentenversicherung, 30 ambulante Suchthilfeeinrichtungen, Sozialstation im Brookmerland, Sozialpsychiatrischer Verbund Emden, kommunale Einrichtungen, Tanzwerkstatt Bremen, Zentrum für primäre Prävention und Körperpsychiatrie Bremen, Industrie- und Handelskammer, Berufsschule der Stadt Emden, Dr. Binner Akademie Hannover, Jobcenter Emden, Polizeiinspektionen Aurich, Wittmund, Emden/Leer, Norden, Landkreis Leer, Gesundheitsamt Emden, Ostfriesische Landschaft, VW Werk Emden, Vormundschafts- und Betreuungsgerichtstag, Klinikum Emden, DRV Bund: berufliche Reha, Aktionsbündnis „Riskanter Konsum“ der Stadt Delmenhorst.

Der Transfer der Forschungsergebnisse sei zum Teil bereits in den Forschungsprojekten mit angelegt, da diese mit Partnern der Praxis durchgeführt würden bzw. direkt auf die Praxis reflektierten. Weitere Wege des Transfers seien Publikationen, Vorträge und Schulungen sowie Tätigkeiten in Beiräten.

5 Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth

An der Jade Hochschule sind laut der Angabe der Hochschule derzeit ca. 7.500 Studierende eingeschrieben. Die Hochschule verfügt über drei Standorte: Wilhelmshaven, Oldenburg und Elsfleth und besteht aus den sechs Fachbereichen:

- Architektur,
- Bauwesen und Geoinformation mit Technik und Gesundheit für Menschen,
- Ingenieurwissenschaften,
- Seefahrt,
- Wirtschaft,
- Management, Information, Technologie.

Die Fachhochschule beschäftigt aktuell 180 Professorinnen und Professoren. Ihre Entwicklungsplanung richtet die Jade Hochschule an den Zukunftsaufgaben Energie, Gestaltung, Material und Konstruktion, Gesundheit, Information, Mobilität und Wandel, Maritime Wirtschaft und Technik aus. Der Bereich Gesundheit sei ein profilbildender Schwerpunkt der Fachhochschule. An der Evaluation hat sich die Abteilung Technik und Gesundheit für Menschen beteiligt. Die Abteilung hat die Fragen an die Forschungseinheiten gemeinsam beantwortet.

5.1 Abteilung Technik und Gesundheit für Menschen

Die Abteilung ist Teil des Fachbereichs Bauwesen und Geoinformation am Studienort Oldenburg. Der Fachbereich gliedert sich in die Abteilungen Bauwesen, Geoinformationen und Technik und Gesundheit für Menschen. Laut der Fachhochschule ist geplant, an diesem Standort auch einen Fachbereich „Gesundheit“ aufzubauen. Von der Abteilung werden die Bachelorstudiengänge Hörtechnik und Audiologie und Assistive Technologien angeboten. Hinzu kommen der Masterstudiengang Public Health und der gemeinsam mit der Universität Oldenburg angebotene Masterstudiengang Hörtechnik und Audiologie.

5.1.1 Forschung

Die Abteilung hebt bzgl. der Forschungsaktivitäten hervor, dass sich diese insbesondere durch die Fachbereiche übergreifende Zusammenarbeit auszeichne. Technische und nicht-technische Fragen der Gesundheit würden gemeinsam bearbeitet. Beispiel hierfür sei das Projekt „Simultane 3D-Objekt- und Bewegungserkennung zur Analyse von Arbeitstätigkeit in realen Umgebungen.“ Hier würden die Bereiche Gesundheit und Technik der Fachhochschule intensiv zusammenarbeiten. Weitere Beispiele seien das Projekt „Erfassung des Richtungshörens bei Kindern“ und der Forschungsschwerpunkt „Hören im Alltag Oldenburg“. Letzteres werde in Kooperation mit der Universität Oldenburg durchgeführt. Die Abteilung kooperiere mit dem

Oldenburger Institut für Informatik Systeme OFFIS und insbesondere mit dem Transferzentrum für anwendungsorientierte Assistenzsysteme, einer Kooperation der Jade Hochschule mit dem Fraunhofer Institut für digitale Medientechnologie IDMT. Ein weiteres wichtiges Thema sei die „Männerspezifische Prävention und Gesundheitsförderung“, das auch für die Gesundheitsberichtserstattung des Bundes bearbeitet worden sei.

Weitere Forschungsprojekte seien „Arbeitsbelastung und Ressourcen in der stationären Behindertenhilfe“, „Entwicklung lernender Interaktions-Schnittstellen in Assistenzsystemen“ sowie „Kognitive und multisensorische Faktoren erfolgreichen Sprachverstehens“. Zudem sind Professorinnen und Professoren der Abteilung an dem Graduiertenkolleg „Signals and Cognition“ sowie dem Exzellenzcluster „Hearing4all“ beteiligt.

5.1.2 Personal

In der Abteilung sind zum Zeitpunkt der Berichtserstellung 7,5 Professuren (VZÄ) vorhanden, hinzu kommt eine Verwaltungsprofessur. Des Weiteren werden 18 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Von diesen sind 14 durch Drittmittel finanziert.

5.1.3 Organisation und Ausstattung

In der Abteilung bestehen die beiden Institute Hörtechnik und Audiologie sowie das Institut für technische Assistenzsysteme. Diese bündeln die Ressourcen, was die Beantragung und Durchführung der Forschungsprojekte erleichtere. Für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sei durch die Fachhochschule das Programm Jade2Pro aufgelegt worden. Dieses habe einen Schwerpunkt im Bereich Gesundheit, und es würden hochschulweit 24 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgeschrieben, die in der Lehre unterstützend wirkten und zugleich eine Promotion erarbeiten. Diese würden in Kooperation mit Universitäten an der Fachhochschule betreut. Zudem sei die Abteilung an zwei durch das Land Niedersachsen geförderte Promotionsprogramme beteiligt: „Gesundheitsbezogene Versorgung für ein selbstbestimmtes Leben im Alter“ und „Signals and Cognition“.

Die Abteilung macht keine Angaben zu Infrastrukturen für die Forschung. Sie betont vielmehr, dass sie die Anzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hoch halten müsse, damit die Forschung durchgeführt werden könne. Da kaum Haushaltsstellen verfügbar seien, müsse dies mittels befristeter Stellen geschehen, die durch die Drittmittel finanziert würden. Positiv gewertet werden die interne Forschungsförderung der Fachhochschule und die Möglichkeiten, Lehrdeputatsermäßigungen und Forschungsfreisemester zu beantragen.

5.1.4 Publikationen und Drittmittel

Die Mitglieder der Abteilung publizieren in teilweise auch internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften mit peer review und verfassen Artikel in Sammelbänden und Handbüchern. Hinzu kommen Monographien, deren Anzahl aber geringer ist als bei anderen Forschungseinheiten.

Dies liegt vermutlich an den in der Abteilung vertretenen Fächern. Weiterhin werden auch hier Publikationen und Artikel für die Praxis erstellt.

Drittmittel für Forschungsprojekte konnte die Abteilung bei der DFG, bei dem EFRE, dem BMBF, dem Land Niedersachsen, der VolkswagenStiftung und bei der Wirtschaft erlangen. Es gelang auch, zwei Forschungsprofessuren beim Land Niedersachsen einzuwerben. Die Höhe der Drittmittel der Abteilung belief sich im Jahr 2013 auf ca. 757.000 Euro.

5.1.5 Kooperationen und Transfer

Die Frage nach **Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen** hat die Abteilung exemplarisch für drei Professuren beantwortet. Laut diesen Angaben bestehen Kooperationsbeziehungen mit dem Zentrum für Sozialpolitik der Universität Bremen, der Medizinischen Hochschule Hannover, der Universität Oldenburg, dem Institut für Epidemiologie der Universität Ulm, der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, dem Center on Lifelong Learning and Institutionell Development der Jacobs University Bremen, dem Institut für Public Health und Pflegeforschung der Universität Bremen, dem Oldenburger Institut für Informatik, dem Jean-Uhrmacher-Institut für klinische HNO-Forschung der Universität Köln, dem Department für Versorgungsforschung der Universität Oldenburg, dem Department of Clinical and Experimental Psychology der Universität Groningen, Holland, dem Fraunhofer Institut für Digitale Medientechnologie, den National Acoustic Laboratories, Australien und der Leuphana Universität Lüneburg.

Kooperationsbeziehungen zu Einrichtungen der Praxis bestehen ebenfalls in größerer Zahl. Unter diesen Einrichtungen sind die AOK Niedersachsen, der Caritasverband der Diözese Osnabrück, der Bezirksverband Oldenburg, die Gewerkschaften im Raum Weser-Ems, die Phonak AG, die Kind Hörgeräte GmbH, der Siemens Audiologische Technik GmbH, der audifon hearing systems, dem Evangelischen Krankenhaus Oldenburg, der Akustik Technologie Göttingen und dem Auditory Valley.

Der Transfer der Forschungsergebnisse werde laut der Abteilung durch die beiden Institute und das Transferzentrum für anwendungsorientierte Assistenzsysteme geleistet. Hinzu kämen die Kontakte der Professorinnen und Professoren zu den Akteuren der Praxis. Weiterhin dienten die Projekte der Studierenden unter anderem auch dem Transfer.

6 Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Laut den Angaben der Fachhochschule studieren derzeit ca. 12.000 Studierende an der Ostfalia Hochschule. Sie verfügt über die vier Standorte: Salzgitter, Suderburg, Wolfenbüttel und Wolfsburg und gliedert sich in zwölf Fakultäten:

- Elektrotechnik,
- Maschinenbau,
- Recht,
- Soziale Arbeit,
- Versorgungstechnik,
- Informatik,
- Fahrzeugtechnik,
- Gesundheitswesen,
- Wirtschaft,
- Bau-Wasser-Boden,
- Handel und Soziale Arbeit,
- Verkehr-Sport-Tourismus-Medien.

Die Fachhochschule beschäftigt aktuell ungefähr 220 Professorinnen und Professoren. An der Ostfalia Hochschule wurden bisher sieben Forschungsfelder entwickelt, wobei dieser Prozess noch nicht abgeschlossen sei. Die Forschungsfelder sind:

- Fahrzeugbau, Kunststoffe und Materialwissenschaften,
- Intelligente Systeme für Energie und Mobilität,
- Erneuerbare Energien und Energieeffizienz,
- Integrierter Gewässer- und Bodenschutz,
- Daten- und Kommunikationsmanagement,
- Strukturkonzepte und Organisationsentwicklung,
- Gerontologie und Demenzforschung.

Auf der Forschungslandkarte der HRK sind die beiden Schwerpunkte Erneuerbare Energien und Ressourceneffizienz sowie Fahrzeugbau, Kunststoffe und Materialwissenschaften verzeichnet. An der Evaluation haben sich die Fakultäten Gesundheitswesen, Soziale Arbeit sowie Handel und Soziale Arbeit beteiligt. Die Frage nach der Organisation der Forschung wurde übergreifend von der Hochschulleitung beantwortet. Die Forschungsfelder und Projekte im Bereich des EFRE werden zentral durch ein Projektmanagement unterstützt. Dies sei in der Abteilung Wissens- und Technologietransfer der Fachhochschule angesiedelt. Es sei auch ein interner Forschungspool zur Förderung von Forschungsaktivitäten vorhanden.

6.1 Fakultät Gesundheitswesen, Wolfsburg

Die Fakultät Gesundheitswesen hat sich insgesamt als eine Forschungseinheit an der Evaluation beteiligt. Von der Fakultät werden die Bachelorstudiengänge Augenoptik (auslaufend), Management im Gesundheitswesen sowie Angewandte Pflegewissenschaften (einmal ausbildungsbegleitend und einmal berufsbegleitend) angeboten.

6.1.1 Forschung

Übergreifendes Thema der einzelnen Forschungsanstrengungen in der Fakultät sei das Thema Gesundheitswesen/Gesundheitsmanagement. Dabei bestünden viele interdisziplinäre Berührungspunkte schon innerhalb der Fakultät. Die Fakultät betont, dass die Forschung oft direkt mit Fragen der Praxis und einem Transfer in dieselbe einherginge. Themen, die in der Fakultät bearbeitet werden, sind: Entwicklungen in Unternehmen der pharmazeutischen Industrie, Krankenhausmanagement, Rehabilitationsforschung, Qualitätsmanagement in der Pflege, Versorgungsforschung und Fragen des Arzneimittelrechts.

6.1.2 Personal

Zum Stichtag 1. Januar 2014 waren laut den Angaben der Fachhochschule insgesamt 15,5 Professorinnen und Professoren (VZÄ) in der Fakultät beschäftigt. Dabei sind vier Stellen aus Sondermitteln finanziert. Hinzu kommen 3,1 Stellen (VZÄ) für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 2,1 Stellen (VZÄ) für Lehrkräfte mit besonderen Aufgaben.

6.1.3 Organisation und Ausstattung

In der Fakultät bestehen neben den Organisationsstrukturen zur Unterstützung der Forschung auf der Ebene der gesamten Hochschule keine weiteren organisatorischen Strukturen für die Forschung.

Umfangreichere Infrastruktur für die Forschung bestehe neben der guten IT-Ausstattung nicht und sei bei vielen Fächern nicht zwingend notwendig. Es sei allerdings ein Pflegelabor mit Basisausstattung vorhanden. Beklagt werde eine schlechte räumliche Situation, das Fehlen von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und die mangelhaften Möglichkeiten, wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Positiv werden auch die Möglichkeiten zur Beantragung von Lehrentlastungen und Forschungsfreisemestern gesehen.

6.1.4 Publikationen und Drittmittel

Publiziert werden die Forschungsergebnisse in vorwiegend deutschsprachigen wissenschaftlichen Zeitschriften in Tagungs- und Sammelbänden sowie in Monographien. Hinzu kommen Artikel in praxisorientierten Publikationen.

Für Forschungsprojekte wurden Mittel bei der Wirtschaft und dem BMBF eingeworben. Die Höhe der Drittmittel belief sich im Jahr 2013 auf ca. 79.000 Euro.

6.1.5 Kooperationen und Transfer

Die Professorinnen unterhalten **Kooperationsbeziehungen** zu Partnern in **wissenschaftlichen Einrichtungen** wie der Leibniz Universität Hannover, dem Netzwerk „Pfleger- und Versorgungsforschung“, der Universität Bielefeld, der Universität Frankfurt a. M., der Charité Berlin, der Fachhochschule für Ökonomie und Management gGmbH, Fachhochschule Rosenheim, der Laurea University of Applied Sciences, Finnland, der Semmelweis University Budapest, University College Lillebaelt, Dänemark, der University of Miami, USA, und dem Deutschen Diabetes Zentrum an der Universität Düsseldorf.

Kooperationsbeziehungen zur Praxis bestehen laut der Fakultät in der Form von Kontakten zu einer Vielzahl an Unternehmen und zu Pflegeschulen der Alten-, Kinder- und Gesundheits- sowie Krankenpflege. Weitere Kooperationspartner sind Krankenkassen und Pharmaunternehmen, der Malteser Hilfsdienst, das Deutsche Krankenhausinstitut e. V., die Deutsche Gesellschaft für Supervision e. V. und die Deutsche Gesellschaft für Transaktionsanalyse. Der Transfer vollziehe sich über Publikationen, Expertengespräche, Workshops, Pilotprojekte, durch Beiratsmitgliedschaften und Schulungen.

6.2 Fakultät Handel und Soziale Arbeit, Suderburg

Die Fakultät hat ihre Angaben nur auf den Bereich Soziale Arbeit bezogen. Angeboten wird der Bachelorstudiengang Soziale Arbeit. Die Fakultät wurde im Jahr 2010 neu gegründet und befindet sich laut der Fakultät noch im Aufbau. Folgende Forschungseinheiten haben sich an der Evaluation beteiligt:

- Bildungssystementwicklung,
- Sozial- und Fürsorgerecht,
- Jugend und Gesellschaft, Bildung und Exklusion,
- Ver- und Überschuldung in verschiedenen Kontexten,
- Klinische Entwicklungspsychologie,
- Klinische Sozialarbeit.

Eine Forschungseinheit konnte aufgrund von zu wenigen Informationen nicht berücksichtigt werden. Zu beachten ist, dass die Benennung der Einheiten anhand der genannten Forschungsthemen und Lehrverpflichtungen vorgenommen wurde, da keine Selbstzuordnung von den Forschungseinheiten stattfand.

6.2.1 Forschung

Da sich die Fakultät noch im Aufbau befindet, sei es laut ihren Ausführungen kaum möglich, sich neben dem Lehrbetrieb der Forschung zu widmen. Aus diesem Grund sei auch noch kein übergreifendes Forschungskonzept oder -profil vorhanden. Beabsichtigt sei, das Thema demographischer Wandel als übergreifendes Thema zu bearbeiten.

Die Forschungseinheiten selbst haben ihre Forschungsthemen genannt. So widmet sich die Forschungseinheit Bildungssystementwicklung eben dieser Bildungssystementwicklung und dabei insbesondere der Bildungsgeschichte, diskurs- und ideengeschichtlicher Analysen, der Bildungstheorie sowie der Bildungsphilosophie. Die Forschungseinheit Sozial- und Fürsorge-recht widmet sich Fragen der Grundsicherung im Alter bei Erwerbsminderung, Inobhutnahmen nach §42 SGB VIII, Recht der gesetzlichen Krankenversicherungen, europäischem Polizeirecht, Versammlungsrecht.

Die Forschungseinheit Jugend und Gesellschaft, Bildung und Exklusion hat als Forschungsthemen die beiden Projekte „Praxis lebenslangen Lernens – Motive und Praktiken ‚heimlicher Weiterbildungsnutzung‘ in einem Kreditinstitut“ und „Evaluation und Weiterentwicklung eines Konzepts zur Begleitung non-formaler und informeller Bildungsprozesse bei Jugendlichen im Rahmen ihrer Untersuchungshaft“. Überschuldung in genderspezifischer Perspektive, Präventions- und Bildungsarbeit sowie Zielgruppendifferenzierung und Hilfeansätze nennt die Forschungseinheit Ver- und Überschuldung in verschiedenen Kontexten als Forschungsthemen.

Die Forschungseinheit Klinische Entwicklungspsychologie befasst sich mit den Themen psychosoziale Belastungen bei chronischen Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter sowie schulische und berufliche Inklusion. Folgende Forschungsinteressen gibt die Forschungseinheit Klinische Sozialarbeit an: Grundlegung klinischer Sozialarbeit als Fachsozialarbeit im interdisziplinären Kontext des Gesundheitswesens, Stärkung gesundheitsbezogener Sozialarbeit als betriebliche Sozialarbeit durch Integration der betrieblichen Suchtprävention in den Gesamtkontext der betrieblichen Gesundheitsförderung, Ethik psychosozialer Interventionen als Beispiel angewandter Ethik, Nutzung des Capabilities Approach von Nussbaum und Sen zur philosophischen Grundlegung Sozialer Arbeit.

6.2.2 Personal

Im Bereich Soziale Arbeit sind laut der Fakultät sieben Professorinnen und Professoren tätig. Davon sei eine in Elternteilzeit, und es sei eine zusätzliche Verwaltungsprofessur vorhanden. Zudem seien vier wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon zwei in Teilzeit, in der Fakultät tätig.

6.2.3 Organisation und Ausstattung

Da die Frage nach internen Organisationsstrukturen zur Forschungsunterstützung von der Leitung der Hochschule beantwortet wurde, führt die Fakultät hier nichts Weiteres an. Es seien keine Institute oder Zentren vorhanden. Es bestehen auch keine weiteren Infrastrukturen für die Forschung. Die Ausstattung mit wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sei zu gering und erlaube daher kaum Forschungsaktivitäten. Interne Anreizsysteme zur Erhöhung der Forschungsleistungen seien kaum vorhanden bzw. würden kaum wirken.

Für die Betreuung von Promotionen sind keine formalisierten Kooperationsvereinbarungen vorhanden, und es bestehen auch keine Strukturen für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

6.2.4 Publikationen und Drittmittel

Die Forschungseinheiten publizieren Aufsätze in Sammelbänden, in wissenschaftlichen Zeitschriften, teilweise mit peer review und teilweise in internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften. Hinzu kommen Herausgeberschaften, Monographien und Artikel in Publikationen für die Praxis.

In dem Bereich Soziale Arbeit sind kaum Forschungsprojekte vorhanden, für die Drittmittel erlangt wurden. Im Jahr 2013 konnten 5.140 Euro bei der Wirtschaft eingeworben werden. Weiterhin wurden in den Vorjahren Mittel bei einer Stiftung akquiriert.

6.2.5 Kooperationen und Transfer

Einige Forschungseinheiten unterhalten **Kooperationsbeziehungen zu wissenschaftlichen Einrichtungen**. So bestehen bei der Forschungseinheit Bildungssystementwicklung Kooperationsbeziehungen zu Wissenschaftlern an der Pädagogischen Hochschule Freiburg und an der Fachhochschule Kärnten. Die Forschungseinheit Klinische Entwicklungspsychologie sei Kooperationszentrum bei der Studie „Mental health in children with cerebral palsy and spina bifida“. Die weiteren Kooperationszentren sind Universitätskliniken (Ulm, Erlangen, Lübeck, Magdeburg) sowie Krankenhäuser und hier insbesondere die Sozialpädiatrischen Zentren. Mitgliedschaften in verschiedenen Fachgesellschaften in den Bereichen der Klinischen Sozialarbeit und Suchthilfe sowie der Ethik der Sozialen Arbeit gibt die Forschungseinheit Klinische Sozialarbeit an.

Keine **Kooperationen mit der Praxis** nennt die Forschungseinheit Bildungssystementwicklung. Für den Transfer werde derzeit eine „Bildungslandschaft Uelzen“ aufgebaut. Ebenfalls keine Kooperationen mit der Praxis führt die Forschungseinheit Sozial- und Fürsorgerecht an. Der Transfer von Forschungsergebnissen werde durch Artikel in Publikationen geleistet, die auch relevant für die Praxis seien und durch Beratungstätigkeiten. Eine Kooperation mit der Justizvollzugsanstalt Uelzen gibt die Forschungseinheit Jugend und Gesellschaft, Bildung und Exklusion an. Die Forschungseinheit Ver- und Überschuldung in verschiedenen Kontexten unterhält laut ihren Angaben Kontakte zu Expertinnen und Experten der Schuldnerberatung.

Die Forschungseinheit Klinische Entwicklungspsychologie nennt die Kooperationen mit den Sozialpädiatrischen Zentren auch unter der Frage nach Kooperationsbeziehungen mit der Praxis und macht keine weiteren Angaben zum Transfer. Den Landkreis Uelzen und den Verein

„Die Brücke“, Uelzen, als einen Träger im Bereich der Sozialpsychiatrie nennt die Forschungseinheit Klinische Sozialarbeit als Kooperationspartner. Über die Mitarbeit in bei diesen Einrichtungen bestehenden Arbeitskreisen vollziehe sich auch der Transfer.

6.3 Fakultät Soziale Arbeit, Wolfenbüttel

Die Fakultät Soziale Arbeit bietet den Bachelorstudiengang Soziale Arbeit und den Masterstudiengang Präventive Soziale Arbeit an. Weiterhin werden der Weiterbildungsstudiengang zum Masterabschluss Sozialmanagement und eine Weiterbildung Erlebnispädagogik angeboten. Die Professorinnen und Professoren haben jeweils als eine Forschungseinheit die Fragen beantwortet. Eine Forschungseinheit wird hier aufgrund zu lückenhafter Angaben nicht berücksichtigt, und in einem Fall hat eine Verwaltungsstelle geantwortet. Die Forschungseinheiten sind:

- Sozialpolitik,
- Genderforschung,
- Soziale Gerontologie,
- Kinder und Jugendhilfe,
- Kriminologie und Viktimologie,
- Sozialarbeitswissenschaft,
- Soziales Management,
- Personalführung, Bildungscontrolling,
- Entwicklung über die Lebensspanne,
- Öffentliches Recht und Sozialrecht,
- Zivilrecht,
- Rehabilitation und Integration,
- Sport- und Bewegungswissenschaften,
- Gender und Diversity,
- Kunst und Medien in der Soziale Arbeit,
- Familienpolitik.

Zu beachten ist, dass die Bezeichnung der Einheiten teilweise auf der Grundlage der Forschungsthemen vorgenommen wurde, da keine eindeutige Selbstbetitelung vorhanden war.

6.3.1 Forschung

Die Fakultät selbst hat keine übergreifenden Forschungsthemen bzw. ein Forschungsprofil genannt. Die Forschungseinheiten legen ihre Themen selbst fest. So nennt die Einheit Sozialpolitik die Themen Lebenslagenorientierte Analyse von Armut und sozialer Ausgrenzung, kom-

munale, nationale und europäische Sozialberichterstattung, soziale Dienstleistungen und sozialpolitische Sicherungssysteme in Deutschland, europäische Sozialpolitik, Projektentwicklung zur fachlichen Weiterentwicklung sozialer Dienste sowie Evaluation von Praxisprojekten.

Die Forschungseinheit Genderforschung befasst sich mit den Themen Genderforschung, Familiensoziologie/neue Lebensformen, Gruppensoziologie sowie Coaching und Begleitung. Versorgungsstrukturen für demenzerkrankte Menschen nennt die Forschungseinheit Soziale Gerontologie als Forschungsthema. Die Entscheidungspraxis in der Kinder- und Jugendhilfe sowie lösungsorientierte Kinder- und Jugendhilfe sind Gegenstände der Forschungseinheit Kinder- und Jugendhilfe. Themen der Forschungseinheit Kriminologie und Viktimologie sind die Strafvollzugsforschung, insbesondere zur Straffälligenhilfe, die Sozialen Dienste der Justiz sowie weitere kriminologische Fragestellungen. Die Forschungseinheit Sozialarbeitswissenschaften nennt folgende Forschungsthemen: Professionsforschung zur Sozialen Arbeit, professionelle Identitätsbildung in der Sozialen Arbeit, Stadtteil- und Familienzentren.

Mit der Theorieentwicklung im Bereich Sozialmanagement und Sozialwirtschaft, der Theorieentwicklung im Bereich Sozialarbeitswissenschaft, der Evaluationsforschung in der Kinder- und Jugendarbeit und der Begleitforschung zur Sozialraumorientierung in der Sozialen Arbeit befasst sich die Forschungseinheit Soziales Management. Die Forschungseinheit Personalführung, Bildungscontrolling nennt ebendiese Bereich als ihr Thema und widmet sich zudem der Bedeutung marktwirtschaftlicher Anreize in der Sozialen Arbeit. Die Forschungseinheit Entwicklung über die Lebensspanne befasst sich mit der Diagnostik und der Förderung elterlicher Kompetenzen, der Förderung von Sozialkompetenz und Erziehungskompetenz von Sozialarbeitern sowie dem Thema frühe Hilfen und Kinderschutz: Förderung diagnostischer Fähigkeiten und Handlungskompetenzen von Sozialarbeitern.

Rechtswissenschaftliche Beiträge in den Bereichen Verfassungs-, Verwaltungs-, Sozial-, Bildungs-, Gesundheits-, und Europarecht verfasst die Forschungseinheit Öffentliches Recht und Sozialrecht. Themen sind Bildungsnetzwerke, dezentrale Gesundheitsversorgung, Case Management und Sozialtechnologie. Die Forschungseinheit Zivilrecht befasst sich im Schwerpunkt mit Familienrecht und dem Thema Mediation in verschiedenen Konfliktsituationen.

Die Forschungseinheit Rehabilitation und Integration berichtet über die Forschungsaktivitäten der dort angesiedelten Arbeitsgruppe „Geistige Behinderung und Demenz“. Diese führe derzeit zwei durch Drittmittel geförderte Projekte zum Thema geistige Behinderung und Demenz durch. Den Fragen nach der Kernkompetenz von Erlebnispädagoginnen und -pädagogen und ihren theoretischen Grundlagen unter Einbeziehung der Anbietersicht widmet sich die Forschungseinheit Sport- und Bewegungswissenschaften und entwickelt Empfehlungen für Curricula und Ausbildungen. Die Forschungseinheit Gender und Diversity widmet sich Fragen der Inklusionspädagogik und führt hier praxisangewandte Forschung durch.

Aktuell widmet sich die Forschungseinheit Kunst und Medien in der Sozialen Arbeit dem Thema Gender and games. Inszenierung und Rezeption von Geschlecht in Bildschirmspielen und befasst sich insgesamt mit Themen der erziehungswissenschaftlichen Medienforschung. Die Forschungseinheit Familienpolitik befasst sich mit kommunaler Familien- und Sozialpolitik, Familiensoziologie, dem Thema des demographischen Wandels, der Sozial-, Familien- und Gesundheitsberichterstattung, der Sozialraumorientierung und -management, der Öffentlichen Verwaltung und dem Public Management.

6.3.2 Personal

Laut den Angaben der Fakultät sind dort 20 Professorinnen und Professoren beschäftigt. Drei davon seien in Teilzeit tätig und fünf als Verwaltungsprofessoren. Hinzu kommen 16 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen zwölf als Lehrkräfte für besondere Aufgaben beschäftigt sind. Zwei dieser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten in Teilzeit.

6.3.3 Organisation und Ausstattung

Grundsätzlich betont auch diese Fakultät, dass die Forschung von den Professorinnen und Professoren durchgeführt werde und keine weiteren Organisationseinheiten vorgesehen sind. Jedoch ist an der Fakultät das Institut für angewandte Rechts- und Sozialforschung angesiedelt, dem fünf Professorinnen und Professoren angehören. Ziel des Instituts ist, die zunehmende Verrechtlichung des Sozialsektors zu erforschen. Dies soll interdisziplinär im Kontakt mit Experten der Praxis des Sozialsektors geschehen, da die Folgen der Rechtssetzung sowie Fragen der Umsetzung nicht nur juristisch zu analysieren sind. Zudem sieht sich das Institut auch stark der Ausbildung von „Rechtsexperten des Sozialen“ verpflichtet, da entsprechend gebildetes Personal in der Praxis fehle. In dem Institut besteht weiterhin eine Sektion Kriminologie und Soziale Strafrechtspflege. Diese Sektion befasst sich mit Forschung zum Strafvollzug und hier insbesondere mit der Straffälligenhilfe und den Sozialen Diensten der Justiz.

Umfassende Infrastrukturen für die Forschung bestehen nicht. Beklagt wird auch hier die mangelnde Zahl der Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Professorinnen und Professoren bei der Forschung unterstützen können. Über eine eigene Einrichtung zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verfügt die Fakultät noch nicht, aber beteiligt sich an einem Antrag gemeinsam mit der Technischen Universität Braunschweig. Weiterhin kooperiert die Fakultät mit dem Graduiertenförderwerk des Fachbereichstages Soziale Arbeit. Die Promotionsbetreuung mit Universitäten finde auf der Grundlage der Netzwerke der Professorinnen und Professoren statt. Anreizsysteme zur Forschungsförderung seien nach Angaben der Forschungseinheiten die Ermöglichung von Forschungsfreisemestern, die Minderung des Lehrdeputats und die Leistungsstufen der W-Besoldung.

6.3.4 Publikationen und Drittmittel

Die Forschungseinheiten publizieren Aufsätze in Sammelbänden, in wissenschaftlichen Zeitschriften, teilweise mit peer review und teilweise in internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften. Hinzu kommen Herausgeberschaften, Monographien und Artikel in Publikationen für die Praxis.

Drittmittel für Forschungsprojekte konnten die Forschungseinheiten laut den Angaben der Fakultät im Rahmen des EFRE und beim BMBF einwerben. Die Höhe der Drittmittel belief sich im Jahr 2013 auf ca. 94.000 Euro.

6.3.5 Kooperationen und Transfer

Die Forschungseinheit Sozialpolitik gibt unter der Frage nach **Forschungskooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen** die Mitgliedschaft im Hochschulnetzwerk SWETEN an, das Partner in Großbritannien, Dänemark, Schweden, Portugal, Polen und Tschechien beinhaltet. Forschungskooperationen unterhält die Forschungseinheit Genderforschung durch die Mitgliedschaft im Braunschweiger Zentrum für Gender Studies. Die Forschungseinheit Soziale Gerontologie gibt Forschungskooperationen mit den Hochschulen University of Central Lancashire, Großbritannien, University Jönköping, Schweden und University College Aarhus, Dänemark an.

Die Forschungskooperationen der Forschungseinheit Soziales Management bestehen im Rahmen von Mitgliedschaften in Fachgesellschaften und der Bundearbeitsgemeinschaft Sozialmanagement/Sozialwirtschaft an Hochschulen sowie dem European Forum of Urban Security, Paris. Kooperationen mit der Technischen Universität Braunschweig und der Universität Lüneburg, insbesondere eine gemeinsame Promotionsbetreuung, nennt die Forschungseinheit Entwicklung über die Lebensspanne.

Die Forschungseinheit Öffentliches Recht und Sozialrecht gibt als Forschungskooperationen Universitäten und Hochschulen an sowie Gerichte auf verschiedenen Ebenen. Die Forschungseinheit Zivilrecht nennt als wissenschaftlichen Kooperationspartner das National Conflict Resolution Center in San Diego, USA.

Als Forschungskooperationen gibt die Forschungseinheit Sport- und Bewegungswissenschaften formellen und informellen Austausch im Rahmen des Bundesverbandes Individual- und Erlebnispädagogik und dem Hochschulforum Erlebnispädagogik an. Die Forschungseinheit Kunst und Medien in der Sozialen Arbeit nennt unter Forschungskooperationen die Mitwirkung im Braunschweiger Zentrum für Gender Studies und die Planung eines Forschungsprojekts mit einer Wissenschaftlerin an der Universität Leipzig. Forschungskooperationen mit einer privaten GmbH, einem universitären Institut und einem gemeinnützigen Verein unterhalte laut eigenen Angaben die Forschungseinheit Familienpolitik.

Keine Kooperationen zu wissenschaftlichen Einrichtungen nennen die Forschungseinheiten Kinder- und Jugendhilfe, Kriminologie und Viktimologie, Sozialarbeitswissenschaft, Personalführung, Bildungscontrolling sowie Gender und Diversity.

Kooperationen zu Akteuren der Praxis unterhält die Forschungseinheit Sozialpolitik in der Form von Mitgliedschaften in Beiräten oder Arbeitskreisen der Deutschen Rentenversicherung, des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, der Europäischen Kommission und des Bundesvorstandes der Arbeiterwohlfahrt. Der Transfer von Forschungsergebnissen vollziehe sich über diese Mitgliedschaften und durch eine umfangreiche Vortragstätigkeit bei verschiedenen Akteuren der Praxis. Keine besonderen Kooperationsbeziehungen zur Praxis unterhält die Forschungseinheit Genderforschung. Der Transfer vollziehe sich über Beratungs-, Vortrags- und Coachingtätigkeiten bei Institutionen der Sozialen Arbeit. Die Forschungseinheit Soziale Gerontologie kooperiert mit dem ambulanten Pflegedienst ambet e. V., Braunschweig. Zum Transfer macht die Einheit keine Angaben.

Kontakte zu Grundschulen nennt die Forschungseinheit Kinder und Jugendhilfe unter dem Punkt Kooperationen mit der Praxis. Angaben zum Transfer macht die Forschungseinheit nicht. Die Forschungseinheit Kriminologie und Viktimologie unterhält Kooperationsbeziehungen zu Vereinen aus der Straffälligenhilfe, zu Sozialen Diensten der Justiz und zum Kriminologischen Dienst des Niedersächsischen Justizministeriums. Der Transfer von Forschungsergebnissen vollziehe sich über Vorträge und Mitgliedschaften in Expertenkreisen.

Die Forschungseinheit Soziales Management unterhält Kooperationen zu öffentlichen Trägern der Städte Braunschweig, Wolfsburg, Salzgitter sowie des Landkreises Wolfenbüttel und der Gemeinde Schöppenstedt sowie zu freien Trägern wie bspw. der Lebenshilfe Braunschweig oder der Lebenshilfe Niedersachsen. Der Transfer geschehe oft über die wissenschaftliche Begleitung von Projekten dieser Träger und durch Vorträge. Wohlfahrtseinrichtungen in Braunschweig nennt die Forschungseinheit Personalführung, Bildungscontrolling als Kooperationspartner der Praxis. Angaben zum Transfer werden von dieser Forschungseinheit nicht gemacht.

Die Forschungseinheit Entwicklung über die Lebensspanne unterhält Kooperationsbeziehungen zum Jugendamt Braunschweig, zum Jugendamt Wolfenbüttel, zur Evangelischen Bildungsstätte in Wolfenbüttel, zum Familienbildungszentrum der Arbeiterwohlfahrt in Wolfenbüttel, zum Familienbildungszentrum der Arbeiterwohlfahrt in Gifhorn, zu den Elternhilfeeinrichtungen „wellcome“ in Braunschweig, Wolfenbüttel und Gifhorn, zur Einrichtung Pro Familie in Braunschweig, zum Mutter-Kind-Zentrum Remenhof in Braunschweig, zum Mutter-Kind-Zentrum Nikolausstift in Braunschweig, zum Projekt „BEA – Baby-Elternzeit-Ausbildung“ des Landkreises Wolfenbüttel, zu Familienhebammen in Braunschweig und Wolfenbüttel sowie zum

Jugendhilfeverein Wolfenbüttel. Der Transfer finde laut der Forschungseinheit über die Ausbildung von Sozialarbeiterinnen und -arbeitern im Studium statt.

Die Forschungseinheit Öffentliches Recht und Sozialrecht nennt keine Kooperationspartner aus der Praxis, gibt aber unter Forschungsk Kooperationen Kontakte zum Bundessozialgericht, zu Landesozialgerichten, Verwaltungsgerichten, Sozialministerien und kommunalen Spitzenverbänden an. Der Transfer der Forschung finde über die Rezeption der Publikation der Forschungseinheit in der Rechtsprechung statt. Die Forschungseinheit Zivilrecht gibt keine Kooperationspartner an und führt auch nichts zum Thema Transfer aus. Es wird lediglich auf das „iko Institut für Konfliktlösung“ hingewiesen, das Mediatoren ausbildet und Mediation selbst anbietet.

Im Rahmen der Projekte „Geistige Behinderung und Demenz“ kooperiert die Forschungseinheit Rehabilitation und Integration mit der Evangelischen Stiftung Neuerkerode, der Lebenshilfe Braunschweig, den Rotenburger Werken der Inneren Mission, der Katholischen Behindertenhilfe der Diözese Hildesheim, der Theodor Fliedner Stiftung und der Diakonie Michaelshoven. Über die Projekte hinaus bestehen Kooperationen mit der Lebenshilfe Wolfenbüttel/Helmstedt und der Lebenshilfe in Salzgitter. Der Transfer von Forschungsergebnissen werde durch Fachtagungen und Vorträge sowie Fortbildungen geleistet.

Mit verschiedenen Trägern der Familienbildung kooperiert die Forschungseinheit Gender und Diversity. Transfertätigkeiten in der Form von Beratung für diese Einrichtungen seien erst noch im Aufbau begriffen. Die Forschungseinheit Kunst und Medien in der Sozialen Arbeit unterhält Kooperationen mit Medienreferentinnen und -referenten der Städte Braunschweig, Salzgitter und Wolfsburg. Weiterhin kooperiert sie mit dem Medienzentrum Wolfenbüttel, dem Präventionsrat der Stadt Braunschweig und dem Netzwerk Medien der Stadt Braunschweig. Der Transfer der Forschungsergebnisse werde durch Publikationen, Vorträge, Workshops und Beratungsleistungen erbracht. Über zahlreiche Praxiskontakte verfüge laut eigenen Angaben die Forschungseinheit Familienpolitik im Rahmen der Praxisforschung „Rehabilitation und Prävention“ sowie „Kriminologie und Kriminalprävention“. Der Transfer von Forschungsergebnissen vollziehe sich über Beratungsleistungen, Vorträge und Fortbildungen.

Keine Angaben zu Kooperationen mit der Praxis machen die Forschungseinheiten Sozialarbeitswissenschaft und Sport- und Bewegungswissenschaften.

III. Bewertung der einzelnen Hochschulen

Im Folgenden werden die Einschätzungen der Forschungsaktivitäten sowie der Organisationsstrukturen der Fachhochschulen bzw. der Fakultäten und Fachbereiche dargestellt, die die Arbeitsgruppe aufgrund der ihr vorliegenden Informationen und der Anhörung der Vertreterinnen und Vertreter der Einrichtungen erarbeitet hat. Aufgrund der Vielzahl der individuellen Forschungsaktivitäten hat die Arbeitsgruppe beschlossen, diese nicht im Einzelnen zu würdigen, da sie nicht jeder Forschungseinheit hätte gerecht werden können. Vielmehr hebt sie besondere Leistungen hervor und gibt in anderen Fällen Hinweise für Verbesserungsmöglichkeiten. Weiterhin war die Arbeitsgruppe bestrebt, förderliche und hinderliche Bedingungen für die Forschung an Fachhochschulen zu ermitteln. Sie konnte entsprechende Strukturen identifizieren und bewertet diese im folgenden Berichtsteil.

1 Hochschule Hannover

Wie durch die Anhörung deutlich wurde, befindet sich die Hochschule Hannover nach einer Phase, in der sie durch einen vom Ministerium eingesetzten kommissarischen Hochschulpräsidenten geleitet wurde, in einem Prozess der strategischen Neuausrichtung. Dieser Prozess werde laut Auskunft der Hochschulleitung aktuell intensiv vorangetrieben. Ziel sei es, neue Forschungsschwerpunkte der Hochschule zu definieren, die alle Fächer miteinbezögen.

Derzeit seien laut Hochschulleitung die Forschungsaktivitäten noch eher individuelle Anstrengungen einzelner Forschungseinheiten. Beabsichtigt sei, diese Aktivitäten zu fördern und abzuwarten, welche Schwerpunkte sich entwickeln. Vielversprechende Schwerpunkte sollen dann etwa dadurch gefördert werden, dass die Overheadmittel von Drittmittelprojekten in den Schwerpunkten belassen würden.

Die Arbeitsgruppe erkennt an, dass die Hochschule sich in einer Phase der Neuordnung befindet und daher erst einmal in einem Prozess nach neuen Schwerpunkten suchen will. Sehr positiv wertet die Arbeitsgruppe auch, dass die Leitung der Hochschule die Möglichkeiten der Reduktion der Lehrverpflichtungen hierfür so weit wie möglich nutzt.

Parallel zu diesem Prozess gibt es in der Hochschulleitung die Überlegung, das Thema „Stadt der Zukunft“ als zentrales und die Technik- und Sozialwissenschaften integrierendes Thema der Hochschule zu verfolgen. Diese Bestrebungen, die Hochschule insgesamt in den Prozess der Profilbildung einzubeziehen, sieht die Arbeitsgruppe als positiv an. Sie gibt aber zu bedenken, dass die Forschung in den Sozialwissenschaften bzw. der Sozialen Arbeit nicht als bloße Anhängsel der Technik- und Ingenieurwissenschaften zu sehen sind. Vielversprechender erscheint daher aus der Sicht der Arbeitsgruppe, den Prozess der Schwerpunktbildung aus den

Fächern selbst heraus zu fördern und somit zunächst eine interne Zusammenarbeit bei der Forschung zu erreichen.

Das Ziel der Hochschulleitung, die Graduiertenförderung auszubauen, sieht die Arbeitsgruppe positiv. Sie begrüßt hierbei die geplante Kooperation mit der Medizinischen Hochschule Hannover im Bereich Heilpädagogik. Hierbei sollte gewährleistet sein, dass das soziale und menschenrechtliche Modell von Behinderung innerhalb der Kooperation leitend bleibt. Sichergestellt werden muss zudem, dass Strukturen für die Förderung der Promovierenden vorhanden sind und dass die Arbeitsverträge der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die eine Promotion anstreben, so ausgestaltet sind, dass Raum für die Arbeit an der Promotion bleibt. Dies gilt insbesondere für die Lehrbelastung.

1.1 Fakultät III: Medien, Information und Design

Die Vertreterinnen und Vertreter der Fakultät verwiesen auf Probleme, die durch die Führungskrise der Hochschule entstanden seien. Die Forschung der Forschungseinheiten habe kaum Anerkennung bei der ehemaligen Leitung gefunden und sei dementsprechend auch nicht unterstützt worden. Auf der einen Seite sei die Lehrbelastung sehr hoch und erlaube kaum systematische Forschung, die aber für die Lehre notwendig sei, wenn diese auf der Höhe des Forschungsstandes im Fach stattfinden solle. Zudem sei die von der Hochschule überhaupt ermöglichte Lehrentlastung in der Beantragung zu aufwändig, so dass diese Möglichkeit kaum genutzt werde. Auf der anderen Seite könne die teilweise für Forschungsaktivitäten gewährte Lehrentlastung zu einer sinkenden Lehrqualität führen, da zu viele Veranstaltungen mittels Lehraufträgen durchgeführt werden müssten. Hier einen akzeptablen Ausgleich zwischen forschungsbasierter Lehre einerseits und forschungsfördernder Lehrreduktion zu finden, bedarf in den Augen der Arbeitsgruppe der strategischen Planung und einer stärkeren Bündelung von Forschungsthematiken, auch über die Forschungseinheiten und die Fakultäten hinaus.

Die Arbeitsgruppe erkennt an, dass es Probleme in der Vergangenheit gab, die aber nunmehr überwunden sein sollten. Nach ihrer Meinung sind in den Fakultäten Forschungseinheiten aus sehr verschiedenen Fächern wie den Sozialwissenschaften, den Wirtschaftswissenschaften, den Kommunikationswissenschaften und der Informatik versammelt. Dies macht eine Zusammenarbeit tatsächlich schwerer als in fachlich homogeneren Fakultäten und führt dazu, dass die Forschung überwiegend in der Form von Einzelaktivitäten stattfindet. Diese Aktivitäten können zu beachtenswerten Ergebnissen (Medizinisches Informationsmanagement) führen, jedoch erfordert dies ein Engagement von den betreffenden Personen, das neben der Lehre nicht auf Dauer geleistet werden kann. Daher gibt die Arbeitsgruppe zu bedenken, dass fachlich nahestehende Kontakte zu Forschungseinheiten jenseits der eigenen Fakultät förderlich

sein können, um Forschungsthemen gemeinsam und in Arbeitsteilung zu verfolgen. Aus übergreifender Sicht hält die Arbeitsgruppe den fachlichen Zuschnitt der Fakultät nicht für sinnvoll, der anscheinend aus historischen, aber nicht aus systematischen Gründen entstanden ist.

1.2 Fakultät V: Diakonie, Gesundheit und Soziales

Laut der Auskunft der Vertreterinnen und Vertreter der Fakultät V hat diese sich in den letzten fünf Jahren in einem Prozess der Konsolidierung befunden und kaum Unterstützung von der Hochschulleitung erfahren. Nunmehr werde eine Intensivierung gemeinsamer Forschungsanstrengungen angestrebt. Dies werde auch von der neuen Leitung unterstützt. Zudem sei das für die Koordination der Forschungsaktivitäten gegründete Institut für angewandte Gesundheits-, Bildungs- und Sozialforschung nunmehr arbeitsfähig.

Zum Zeitpunkt der Berichterstattung habe es tatsächlich keine gemeinsamen Forschungsthemen gegeben, und nicht alle Professorinnen und Professoren verstünden sich selbst als Forschende. Dies habe sich in der jüngsten Zeit geändert. Mittlerweile seien auch die gemeinsamen Themen Pflegequalität, Kultursensibilität in der Pflege, Pflege und Beruf, Care & Cure, generationsübergreifende Pflegequartiere, Ambient Assisted Living, Behinderung im Alter sowie Hospize als gemeinsame Schwerpunkte identifiziert worden.

Die Arbeitsgruppe stellt positiv fest, dass die Fakultät ihr Potential in der Forschung mit 14 Forschungseinheiten erkannt hat und die frühere Vereinzelung bei den Forschungsaktivitäten überwinden will. Aus ihrer Sicht sollte dieser Weg mit Nachdruck beschritten werden. Dabei kritisiert sie aber, dass die Forschungsthemen immer noch zahlreich sind und einen Schwerpunkt in den Gesundheitswissenschaften und weniger in der Sozialen Arbeit haben.

Berichtet wurde der Arbeitsgruppe, dass eine starke Überlastung der Professorinnen und Professoren in der Lehre bestehe, die zu einem sehr großen Überstundenaufbau führe. Die Arbeitsgruppe konnte die Gründe hierfür und das Ausmaß der Problematik nicht zweifelsfrei ermitteln. Ihrer Ansicht nach sollte dies von der Leitung geprüft und die Problematik schnell behoben werden.

2 Hochschule Osnabrück

Die Hochschule Osnabrück stellt in den Augen der Arbeitsgruppe eine der forschungstärksten Hochschulen in Niedersachsen dar. Ein Schwerpunkt der Forschung liegt mit dem Bereich Versorgungsforschung, -management und Informatik im Gesundheitswesen im Feld der Gesundheitswissenschaften. Er wird von der Hochschulleitung als profilgebend angesehen.

Die Arbeitsgruppe würdigt die Anstrengungen der Leitung zur Förderung der Forschungsaktivitäten. Sie hebt insbesondere das Instrument der Binnenforschungsschwerpunkte positiv her-

vor. Diese Schwerpunkte würden laut der Leitung der Hochschule wettbewerblich intern ausgewählt und auf fünf Jahre mit bis zu 600.000 Euro gefördert. Ziel sei es, im Anschluss externe Förderung für die Schwerpunkte einzuwerben. Derzeit seien vier Schwerpunkte an der Hochschule eingerichtet. Ebenfalls positiv sieht die Arbeitsgruppe die Anstrengungen an der Hochschule, einen Gesundheitscampus mit der Universität Osnabrück und der Universität Witten/Herdecke weiter auszubauen und dauerhaft zu etablieren. Der Erfolg der Forschung an der Hochschule zeigt sich auch in der hohen Anzahl an eingeworbenen Forschungsprofessuren beim Land Niedersachsen.

Das sehr große Forschungsengagement der Hochschule Osnabrück verweist auf ein strukturelles Problem der Forschung in den Gesundheitswissenschaften und der Sozialen Arbeit. An Universitäten besteht in vielen Feldern dieser Fächer keine Grundlagenforschung, so dass diese Forschung an Fachhochschulen geleistet werden muss. Gerade die Hochschule Osnabrück hat sich in diesem Feld besonders hervorgetan. Daher ist am Beispiel der Hochschule Osnabrück die Frage zu stellen, wie Grundlagenforschung in den Fächern, die über keine universitäre Grundlagenforschung verfügen (Hebammenwissenschaften, Pflege, Teile der Sozialen Arbeit) an Fachhochschulen geleistet werden kann, ohne die Aufgabe der hochwertigen Lehre zu gefährden. Der Gesundheitscampus der Fachhochschule und der Universität Osnabrück stellt hier eine Innovation dar, die auch überregional Vorbild sein kann.

2.1 Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Der in der Fakultät eingerichtete Binnenforschungsschwerpunkt „Inklusive Bildung – Teilhabe als Handlungs- und Organisationsprinzip“ ist laut den Vertreterinnen und Vertretern der Fakultät ein sehr sinnvolles Instrument der internen Forschungsförderung und habe zur Bündelung von Forschungsaktivitäten geführt. Man sei zuversichtlich, bald genügend Drittmittel einwerben zu können, um den Schwerpunkt daraus zu finanzieren. Die Arbeitsgruppe hebt diese Aktivitäten positiv hervor und betont, dass diese ein gutes Beispiel für die übergreifende Beobachtung sind, dass nur in Zusammenarbeit mehrerer Professuren umfangreichere und auch sichtbare Forschungsleistungen erbracht werden können. Die Fakultät steht in ihren Forschungsleistungen kaum hinter entsprechenden Aktivitäten an Universitäten zurück.

Ein weiterer sehr erfolgreicher Bereich ist nach der Meinung der Arbeitsgruppe der Forschungsschwerpunkt „Versorgungsforschung, -management und Informatik im Gesundheitswesen“. Auch diese Forschungsaktivitäten sind qualitativ hochwertig und tragen zur Sichtbarkeit der Hochschule Osnabrück bei. Weiterer Ausdruck für die Erfolge im Bereich Forschung sind die drei beim Land Niedersachsen eingeworbenen Forschungsprofessuren. Eine davon liegt im Bereich der Geburtshilfe, dessen Ausbau an Fachhochschulen eine begrüßenswerte Entwicklung ist und die so an der Fakultät in lobenswerter Weise unterstützt wird.

Positiv bewertet die Arbeitsgruppe auch, dass sich die Fakultät um den Aufbau von Organisationsstrukturen für die Forschungsorganisation und -koordination bemüht. Derartige Strukturen sind bei einer steigenden Forschungsaktivität notwendig. Ebenfalls sehr positiv wertet die Gruppe die Anstrengungen im Bereich der Doktorandenausbildung mittels strukturierter Programme in Kooperation mit den Universitäten Osnabrück und Witten/Herdecke. Sie sieht auch, dass die Betreuung von Promovierenden zusätzlichen Aufwand bedeutet. Allerdings ist dies an Universitäten ebenfalls der Fall; auch hier wird der Aufwand nicht immer mit Lehrentlastungen aufgefangen. Die Leitung der Hochschule Osnabrück unterstützt die Forschungsaktivitäten sowie die Arbeit in der Nachwuchsförderung bereits umfangreich mit Lehrentlastungen. Die Gutachterinnen und Gutachter bewerten die sehr unterstützende und weitgehende Praxis durch die Hochschulleitung als vorbildlich, sehen aber strukturelle Grenzen für ein noch stärkeres Engagement. Hier sollten das Land und die Hochschule nach Lösungen suchen, welche die Stärken des Standortes bewahren und strukturell dennoch mehr Forschung in den an Universitäten nicht vorhandenen Themengebieten erlauben.

Eine Grenze für die Gewährung von Lehrdeputatsreduktionen ist aus der Sicht der Arbeitsgruppe die Verfügbarkeit von qualifizierten Lehrbeauftragten, die die Veranstaltungen übernehmen können. Hier ist es aus der Sicht der Gutachterinnen und Gutachter wichtig darauf zu achten, dass sich die Qualität der Lehre nicht verschlechtert. Insgesamt weist die Arbeitsgruppe darauf hin, dass es sich bei dieser Fakultät um eine große und sehr forschungsstarke Einrichtung in Niedersachsen handelt. Es stellt sich aber die Frage, ob sie als ein Art Rollenmodell für alle Hochschulen und Standorte in Niedersachsen dienen kann. Dies ist eine Frage, die letztendlich vom MWK beantwortet werden muss, da kleinere Standorte erst in die Lage versetzt werden müssten, derartige Strukturen zu entwickeln und zu unterstützen.

3 HAWK, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen

Die Leitung der HAWK stellt fest, dass die Hochschule in der Vergangenheit keine hohe Forschungsaktivität zu verzeichnen gehabt habe. Dies habe sich jedoch jüngst verändert, und man befinde sich gemessen an den Drittmitteln je Professur in Deutschland im Mittelfeld. Ziel sei es, die Forschungsaktivitäten weiter zu erhöhen. Dies sei unter anderem mit dem Aufbau der Forschungsschwerpunkte „Laser- und Plasmatechnologie“, „Nachhaltige Produktion und Nutzung biogener Rohstoffe“ sowie „Soziale und ökonomische Prozesse der integrierten Stadt- und Regionalentwicklung“ gelungen. Ein vierter Schwerpunkt sei im Aufbau. In diesen Schwerpunkten solle auch in kleinerem Umfang ein wissenschaftlicher Mittelbau aufgebaut werden.

Die Arbeitsgruppe würdigt diese Anstrengungen positiv. Sie erkennt auch an, dass erst die Berufung von forschungsorientiertem Personal eine Erhöhung der entsprechenden Aktivitäten ermöglicht. Sie sieht aber das Ziel der Hochschule, dass zehn Prozent der Professorinnen und Professoren forschungsaktiv sein sollen, in diesem Zusammenhang als zu defensiv an und vermisst eine inhaltliche Strategie. Positiv wertet die Arbeitsgruppe auch die im Rahmen des Möglichen vergebenen Lehrentlastungen zur Unterstützung von Forschungsaktivitäten.

Die Arbeitsgruppe stimmt ferner der Leitung der HAWK in ihrer Sicht zu, dass es in den Fächern der Sozialen Arbeit und der Sozialwissenschaft schwieriger ist, hohe Drittmittelquoten zu erreichen. Wertvoll und wichtig seien die kleinen Forschungs- und Transferprojekte, die in diesen Fächern unter Beteiligung der Studierenden mit Partnern im Umfeld der Hochschule durchgeführt würden. Diese regionale Ausstrahlung und Verankerung ist nach der Meinung der Arbeitsgruppe eine Stärke von Fachhochschulen insgesamt und auch der HAWK. Jedoch sollten diese Projekte ebenfalls auf qualitativ hochwertiger wissenschaftlicher Forschung basieren, und sie dürfen nicht dazu führen, dass diese Fächer bei der Weiterentwicklung der Forschungsstrategie der Leitung aus dem Blick geraten. Insgesamt besteht bei einer Strategie, die insbesondere auf die Erhöhung der Drittmittel setzt, die Gefahr, dass Fächer wie die Soziale Arbeit, die nicht so hohe Drittmittel benötigen, aus dem Fokus geraten.

Hinsichtlich der Förderung von Promotionen würdigt die Arbeitsgruppe die Anstrengungen, Kooperationen mit Universitäten weiter auszubauen. Gerade die Universität Hildesheim bietet sich als Partner im regionalen Umfeld an. Mit Professorinnen und Professoren dieser Universität beständen laut der Leitung bereits Kooperationen der Professorinnen und Professoren der HAWK. Dass diese Kooperation auf eine festere formale Basis gestellt werden muss, sieht die Leitung. Die Arbeitsgruppe bestärkt die Leitung in dieser Sichtweise.

3.1 Fakultät für Management, Soziale Arbeit, Bauen, Holzminden

Die Vertreterinnen und Vertreter des Faches Soziale Arbeit der Fakultät sehen das Thema Ländliche Räume als gut geeignet an, um die Forschung in der Fakultät unter einem Schwerpunkt zusammenzuführen. Das gemeinsam mit der Hochschule Ostwestfalen-Lippe gegründete Zukunftszentrum Holzminden-Höxter (ZZHH) biete hierbei einen Kristallisationspunkt und auch durch die Ausstattung mit wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine gewisse organisatorische Unterstützung. Es gelinge, eine gemeinsame Perspektive in der Forschung zur Sozialen Arbeit einzunehmen.

Die Arbeitsgruppe wertet diese Konzentration auf einen Schwerpunkt und den Versuch, gemeinsame Forschungsaktivitäten zu entfalten, ausdrücklich positiv. Der Erfolg dieses Ansatzes zeigt sich bspw. in dem Forschungsschwerpunkt „DIALOG: Gestaltung des demografischen Wandels und der zunehmenden gesellschaftlichen Diversität durch Nutzung endogener Potenziale und im Dialog mit Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft in peripheren

ländlichen Räumen“, für den Mittel aus dem Niedersächsischen Vorab eingeworben werden konnten.

Weiterhin erkennt die Arbeitsgruppe auch die vielfältigen Praxisprojekte mit Partnern in der Region positiv an, die oft unter Beteiligung von Studierenden durchgeführt werden. Gerade vor dem Hintergrund der in diesem Zusammenhang von den Fachvertreterinnen und -vertretern geäußerten Problematik, dass die Abwicklung dieser Projekte oft erheblichen Aufwand erzeuge, stellt sie aber fest, dass diese Projekte nicht zu reinen Entwicklungsdienstleistungen für die Praxis werden dürfen. Es sollte mit ihnen immer auch ein Erkenntnisfortschritt verbunden sein. Handelt es sich um reine Dienstleistungen, müssen die nachfragenden Einrichtungen hierfür entsprechende Zahlungen leisten.

Als Hindernis für die Forschung sehen die Vertreterinnen und Vertreter des Faches an der Fakultät insbesondere an, dass geeignete Drittmittelgeberquellen fehlen, deren Förderprogramme auf die Spezifika der Fachhochschulen zugeschnitten sind, was bis zu Fragen der Zeithorizonte zwischen Ausschreibung von Programmen und der Einreichungsfrist reiche. Auch die DFG sei nach wie vor keine geeignete Fördereinrichtung.

Die Gutachterinnen und Gutachter stimmen diesen Argumenten im Wesentlichen zu. Zu überlegen ist, ob die Forschungsförderung des Landes noch stärker dieses Desiderat bearbeiten könnte. Bedacht werden sollte aber auch, dass eine noch breitere und intensivere Vernetzung der forschungsaktiven Professorinnen und Professoren dazu beitragen könnte, dass gemeinsame Projekte entworfen werden können, die auch bei den üblichen Forschungsförderern eine Chance haben. In diesem Zusammenhang geben die Fachvertreterinnen und -vertreter der Fakultät an, dass die Vernetzung mit den anderen Fächern Bauen und Management in der Fakultät noch verbessert werden solle. Die Arbeitsgruppe gibt hier zu bedenken, dass es vielleicht leichter sein könnte, die Fachkolleginnen und -kollegen der eigenen Disziplinen in den anderen Fakultäten zur Zusammenarbeit zu bewegen, bevor aufwendige interdisziplinäre Anstrengungen unternommen werden. Interdisziplinäre Forschung ist wichtig und oft innovativ, jedoch kann sie nur auf der Grundlage hochwertiger disziplinärer Forschung gelingen.

3.2 Fakultät für Soziale Arbeit und Gesundheit, Hildesheim

Die Vertreterinnen und Vertreter der Fakultät betonen, dass die vielfältigen Forschungsaktivitäten in den Bereichen Soziale Arbeit und Gesundheit hauptsächlich Fragen der jeweiligen Berufspraxis zum Gegenstand hätten. Insbesondere im Bereich Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie generierten sich die Forschungsfragen und -anstrengungen in Zusammenarbeit mit den Studierenden der betreffenden Masterstudiengänge. Im Bereich der Sozialen Arbeit würden die Forschungsaktivitäten gemeinsam mit den Akteuren aus der Praxis durchgeführt.

Diese praxisbasierte Forschung wird von der Arbeitsgruppe ausdrücklich als wichtige und relevante Forschung anerkannt, die zudem dem Umfeld der Fachhochschule zugutekäme. Jedoch fehlen – was auch von den Vertreterinnen und Vertretern der Fakultät gesehen wird – gemeinsame Forschungsaktivitäten der Professorinnen und Professoren, die neben diesen kleinen Projekten der Fakultät ein Profil geben und über die Region hinaus sichtbar sind. Es sind diesbezüglich erste Anstrengungen unternommen worden, die zu einer Schwerpunktbildung der Forschung in den Bereichen Soziale Arbeit und Gesundheit führen sollen. Diese Anstrengungen müssen nach der Meinung der Arbeitsgruppe intensiv weiter verfolgt werden. Sie erkennt weiterhin an, dass sich die Fakultät in einer personellen Umbruchsituation befindet hat und nimmt zur Kenntnis, dass die Fakultät bestehende gemeinsame Aktivitäten der Professorinnen und Professoren nicht angemessen dargestellt habe. Allerdings betont sie, dass die Umbruchsituation nun überwunden werden muss. Es handelt sich um eine in personeller Hinsicht große Fakultät, die ihre alleine schon aufgrund der personellen Ressourcen bestehenden Potentiale in der Zukunft besser nutzen muss, um relevante Forschungsleistungen zu erbringen.

Als Hindernisse für die Entwicklung umfangreicherer Forschungsaktivitäten geben die Vertreterinnen und Vertreter der Fakultät an, dass Lehrentlastungen und Forschungsfreiemester teilweise nicht so gewährt werden können, dass sie auf die Fristen für die Einreichung von Anträgen bei Förderprogrammen zeitlich abgestimmt werden können. Zudem wird beklagt, dass Förderprogramme fehlen, die für die Forschung an Fachhochschulen und die Fächer Soziale Arbeit sowie Gesundheit passfähig sind. Die Arbeitsgruppe erkennt die Probleme bei der zeitlichen Gestaltung der Lehrentlastungen an, sieht sie aber zugleich als lösbar an. Hier muss vermutlich eine bessere Zusammenarbeit zwischen Fakultät und der Leitung der HAWK erreicht werden. Auch die Arbeitsgruppe ist der Meinung, dass geeignete Förderprogramme für Forschung in den untersuchten Fächern an Fachhochschulen fehlen und sieht hier eine wichtige zukünftige Aufgabe der Landesförderung für Forschung.

Problematisch sei nach der Meinung der Vertreterinnen und Vertreter der Fakultät zudem, dass die Betreuung von Promovierenden zu den vielfältigen Aufgaben der Professorinnen und Professoren hinzutrete, ohne dass dieser Aufwand kompensiert werde. Die Arbeitsgruppe teilt diese Meinung und regt an, dass diese Betreuungsleistungen bei internen Vergabesystemen für Forschungsmittel und/oder Lehrbefreiungen in angemessener Art Anerkennung finden.

4 Hochschule Emden-Leer

Die Leitung der Hochschule ist der Ansicht, dass die Hochschule Emden-Leer keine stark forschungsorientierte Hochschule sein könne bzw. ihre strategische Ausrichtung nicht darin sehe, zu den forschungstärksten Hochschulen des Landes zu gehören. Sie sehe sich eher in der

Region verankert und wolle sich auf regionale Unternehmen und weitere Partner konzentrieren. Allerdings sollen Anträge auf Forschungsförderung bei Programmen für die Fachhochschulen zukünftig besser vorbereitet werden, damit diese erfolgreicher sind als in der Vergangenheit.

Positiv sieht die Gruppe den angestrebten Aufbau eines Forschungsprofils, das sich im Themenfeld grüne Technologien und Nachhaltigkeit bewegen soll, und in diesem Zusammenhang den Forschungsschwerpunkt ROSIG: Ressourcenorientierung im Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft. Die Möglichkeit, intern zur Unterstützung von Forschungsaktivitäten Mittel für wissenschaftliche Mitarbeiterstellen im Umfang einer halben Stelle zu beantragen, sehen die Gutachterinnen und Gutachter als einen geeigneten Weg zur internen Forschungsförderung an. Sehr positiv zu werten ist auch, dass die Hochschule ein gleichberechtigtes Promotionskolleg mit der Universität Vechta unterhält. Insgesamt erscheint die Hochschule als eine regional ausgerichtete und diesem Sinne gut aufgestellte Hochschule.

4.1 Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit

Die Vertreterinnen und Vertreter des Fachbereichs sehen zwar, dass sich die vielfältigen Forschungsaktivitäten dem Forschungsschwerpunkt ROSIG zuordnen lassen, stellen aber fest, dass es noch keine gemeinsam durchgeführten Forschungsaktivitäten gibt. Dem entsprechend seien auch die Anträge auf Forschungsförderung von den Professorinnen und Professoren allein gestellt worden. Diese seien oft nicht erfolgreich gewesen; daher werde nun verstärkt der Austausch gesucht.

Die Gutachterinnen und Gutachter begrüßen diese Absicht und betonen, dass der Austausch für erfolgreiche Forschungsaktivitäten unbedingt notwendig ist. Zugleich würdigen sie die vielfältigen Forschungsprojekte, die sich aus Anfragen aus der Praxis generieren. Derartige Projekte sind ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung im regionalen Umfeld und für den Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis. Allerdings führen die Projekte nicht dazu, dass die Forschungsleistungen auch überregional Beachtung finden und damit zu einem positiven Bild über die Leistungsfähigkeit des Fachbereichs beitragen. Dies gilt für diesen Fachbereich, aber auch für weitere im Rahmen des Verfahrens evaluierte Fachbereiche/Fakultäten.

Die Gutachter stimmen der Meinung der Vertreterinnen und Vertreter des Fachbereichs zu, dass das Schwerpunktthema der Hochschule von der Leitung vorgegeben wurde und dabei die Beiträge und Forschungsinteressen, die der Fachbereich beisteuern kann, nicht hinreichend beachtet wurden. Daher ist es aus Sicht der Gutachter sinnvoll, dass die immerhin 23 Professorinnen und Professoren in Austausch treten, um einen eigenen Schwerpunkt zu formulieren oder ein Konzept zu entwerfen, wie sie zu diesem Schwerpunkt doch einen eigenen Beitrag liefern können. Ein eigener Schwerpunkt könnte bspw. eher im Bereich der Kinder-

und Jugendhilfe liegen. Bei der Erarbeitung eines eigenen Schwerpunkts wäre es auch sinnvoll, noch stärker die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an anderen Hochschulen und Universitäten zu suchen. In diesem Zusammenhang hebt die Arbeitsgruppe positiv die Kooperation bei Promotionen mit der Universität Vechta hervor, weist aber zugleich darauf hin, dass Promotionen in einem forschungsstarken Umfeld erarbeitet werden sollten. Der Fachbereich sollte dementsprechend seine Forschungsaktivitäten ausbauen und erfolgreicher gestalten.

5 Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth

Laut der Leitung der Jade Hochschule liegt der Schwerpunkt der Forschung in den Bereichen Ingenieur- und Gesundheitswissenschaften, im Falle der Gesundheitswissenschaften eher bei den technischen Aspekten medizinischer Versorgung. Eine sozialwissenschaftliche Gesundheitsforschung und das Fach Soziale Arbeit seien an der Hochschule nicht vorhanden. Die Forschung der Abteilung „Technik und Gesundheit für den Menschen“ widme sich dementsprechend insbesondere den technischen Aspekten der Unterstützung bei eingeschränkten Hör- und Sehfähigkeiten.

Die Arbeitsgruppe lobt diese Ausrichtung und auch die thematische Fokussierung der Forschung der Abteilung. Zudem hebt sie positiv hervor, dass die Leitung intern 24 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorhält, die sie zur Unterstützung von Forschungsleistungen innerhalb der Hochschule verteilen kann. Fünf Stellen sind in der Abteilung „Technik und Gesundheit für Menschen“ eingerichtet worden. Diese Unterstützung der Hochschulleitung für die Abteilung sieht die Arbeitsgruppe als sehr lobenswert an. Angesichts der Erfolge der Abteilung in der Forschung und dem Umfang der Forschungsaktivitäten muss die Leitung allerdings entscheiden, wie weit sie diese Forschungsausrichtung noch unterstützen kann, ohne dass die Hochschule organisatorisch überfordert wird und ohne dass die Gefahr besteht, dass die Abteilung nicht mehr in das Aufgabenportfolio einer Fachhochschule passt.

5.1 Abteilung Technik und Gesundheit für Menschen

Die Vertreterinnen und Vertreter der Abteilung betonen, dass ihre Forschung sehr interdisziplinär angelegt sei und sie wichtige und produktive Kooperationen mit anderen Einrichtungen insbesondere mit der Universität Oldenburg und der Universitätsmedizin Oldenburg unterhielten. Ein Problem sei aber die mangelnde Sichtbarkeit der Abteilung im Bereich der Gesundheitsforschung. Aus diesem Grund sei die Abteilung bestrebt, einen eigenen Fachbereich mit dem Titel Gesundheitswissenschaften zu gründen. Zudem solle die Forschung disziplinar erweitert werden, indem sozialwissenschaftlich informierte Forschung zu Fragen der Technikakzeptanz durchgeführt werden solle.

Die Arbeitsgruppe würdigt die Forschungsleistungen der Abteilung ausdrücklich. Die Forschungsaktivitäten zeigen, dass sich durch eine Zusammenarbeit der Professorinnen und Professoren und eine kluge Themenwahl im Bereich der Medizintechnik und der Assistenzsysteme ein beträchtlicher Erfolg in der Forschung erreichen lasse. Besonders innovativ ist der Ansatz der Abteilung, die Entwicklung hoch spezialisierter technischer Lösungen mit gesundheitswissenschaftlichen Perspektiven fruchtbar miteinander zu verbinden. Dieser Erfolg zeigt sich auch in dem Umstand, dass zwei Forschungsprofessuren beim Land eingeworben werden konnten und dass umfangreiche Kooperationen mit Unternehmen aus dem Bereich bestehen. Durch diese Forschungsprofessuren und durch die gewährte Lehrentlastung sind alle Professorinnen und Professoren weniger stark in der Lehre involviert, was die Forschungsaktivitäten ermöglicht.

Die Arbeitsgruppe sieht das Bestreben der Abteilung, sich als eine eigene Fakultät auszugründen, als nicht zielführend an. Hierfür fehlt ihr die fachliche Breite, die für die Gesundheitswissenschaften notwendig wäre, und auf die Professorinnen und Professoren würden administrative Aufgaben zukommen, für die diese bei gleich bleibender Forschungsaktivität und Lehrverpflichtung keine Kapazitäten hätten. Die Abteilung sollte anstreben, auf anderen Wegen bspw. durch noch intensivere Kooperationen auch im Bereich kooperativer Promotionen sichtbar zu werden, um diesem innovativen Forschungsleuchtturm eine, der Hochschulform und der großen Forschungsleistung angemessene, Perspektive zu ermöglichen.

6 Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Die Leitung der Ostfalia will die Forschungsaktivitäten stärken. Insgesamt seien an der Hochschule bereits 25 Professorinnen und Professoren versammelt, die auch gemessen an den eingeworbenen Drittmitteln als forschungsstark bezeichnet werden könnten. Zur internen Forschungsförderung verfüge die Ostfalia über einen Forschungspool, mit dessen Hilfe auf Antrag Forschungsprojekte zu Beginn unterstützt werden können. Zudem bestehe die Möglichkeit der Gewährung von Lehrentlastungen. Die Fächer Soziale Arbeit und Gesundheitswissenschaften seien allerdings in diesen internen Programmen noch nicht stark vertreten. Insbesondere das Fach Soziale Arbeit würde sich an den beiden Standorten eher Praxisprojekten widmen und nicht so sehr der durch Drittmittel geförderten Forschung. Die Leitung versuche, die Fächer Gesundheitswissenschaften und Soziale Arbeit bei der Einwerbung von Drittmitteln zu unterstützen und sehe sich hier auch auf einem guten Weg.

Die Arbeitsgruppe kritisiert, dass die Fächer Soziale Arbeit und Gesundheitswissenschaften zu wenig im Fokus der Forschungsstrategie der Leitung stehen, da diese sich zu stark auf die Höhe der Drittmittel konzentriere. Zudem stehen die Aussagen der Leitung bzgl. der Wertschätzung der Fächer im Widerspruch zu den Rückmeldungen der Forschungseinheiten, die

wenig Interesse der Leitung an den Fächern feststellen. Die Arbeitsgruppe hat den Eindruck, dass dies in der Vergangenheit der Fall war, nunmehr die Leitung jedoch die Notwendigkeit eines Umsteuerns erkannt hat. Positiv zu bewertendes Anzeichen hierfür ist die jüngst erfolgte Gründung eines Zentrums für Soziale Innovationen in der Hochschule. Allerdings musste die Arbeitsgruppe auch feststellen, dass Vertreterinnen und Vertreter der Fakultät Gesundheitswesen hiervon erst kurz vor der Anhörung erfahren haben. Es scheint somit noch Kommunikationsschwierigkeiten zwischen den Fakultäten an den verschiedenen Standorten und der Leitung zu geben. Weiterhin kritisiert die Arbeitsgruppe, dass es anscheinend keine Strukturen zur Doktorandenförderung und -betreuung gibt, die die hier betrachteten Fakultäten einbezieht.

6.1 Fakultät Gesundheitswesen, Wolfsburg

Die Vertreterinnen und Vertreter dieser Fakultät machten deutlich, dass derzeit intensivere Forschungsanstrengungen kaum möglich seien, da die Lehrbelastung zu hoch sei. Zudem fehlten wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Forschung unterstützen. Notwendig sei auch eine Koordinationsstelle, die Verwaltungsaufgaben in Forschung und Lehre übernehmen könnte. Zur Einrichtung einer entsprechenden Stelle fehlten die Mittel auch, weil die Hochschulleitung die Overheads eingeworbener Drittmittel nicht an die Fakultät weitergebe. Bei den Forschungsaktivitäten handele es sich hauptsächlich um praxisnahe Forschung. Diese Leistungen würden von der stark auf Drittmittelhöhen fokussierten Strategie der Hochschulleitung kaum gewürdigt. Die Studierenden seien in die Forschung nicht stark eingebunden, da kein Masterstudiengang bestehe.

Die Gutachterinnen und Gutachter würdigen die Forschungsleistungen und erkennen an, dass ein starkes Engagement der Professorinnen und Professoren in der Lehre besteht. Trotz dieser Umstände sieht sie es aber als notwendig und möglich an, die Forschungsleistungen zu erhöhen. Die hohe Lehrbelastung und der fehlende Mittelbau hindert andere der hier betrachteten Fakultäten nicht in gleicher Weise, relevante Forschungsleistungen zu erbringen. Eine Möglichkeit wäre, mit technischen Fächern gemeinsam Fragen der Gesundheitsversorgung zu bearbeiten, da hier höhere Fördermittel zu Verfügung stehen. Es ist an der Fakultät noch nicht gelungen, ein gemeinsames Verständnis als Disziplin Pflegewissenschaften zu entwickeln. Dies sollte zukünftig durch intensivere Zusammenarbeit geschehen.

Dass zwischen Hochschulleitung und Fakultät ein Kommunikationsproblem besteht, zeigt der Umstand, dass die Fakultät erst jüngst von der Gründung des Zentrums für gesellschaftliche Innovationen in der Hochschule erfahren hat und dabei auch nicht eingebunden war. Zukünftig müssen sich Professorinnen und Professoren an diesem Zentrum beteiligen. Positiv sehen die Gutachterinnen und Gutachter die Bestrebungen an der Fakultät, Promotionsabkommen mit der Universität Hannover, der Universität Göttingen, der Universitätsklinik Magdeburg und der

Universität Bielefeld abzuschließen. Allerdings können und sollten Promotionen nur in einem forschungsaktiven und forschungsorientierten Umfeld erarbeitet werden. Daran muss die Fakultät erst noch weiter arbeiten, bevor sie sich der Förderung von Doktoranden intensiver widmen kann.

6.2 Fakultät Handel und Soziale Arbeit, Suderburg

Die Vertreterinnen und Vertreter der Fakultät Handel und Soziale Arbeit betonen, dass sich die Fakultät in einem starken Verjüngungsprozess und insgesamt einem tiefgreifenden Wandel befinde. Es seien jüngst neue Professorinnen und Professoren berufen worden, die über eine stärkere Forschungsorientierung verfügten. Dementsprechend sei die Fakultät derzeit dabei, die Profilierung der Forschung im Fach Soziale Arbeit voranzutreiben. Zukünftiges Thema solle die Entwicklung der ländlichen Regionen im Zeichen des gesellschaftlichen Wandels sein. Der Standort Suderburg sei klein und wolle sich gemeinsam neu ausrichten, um Erfolge in der Forschung zu erreichen. Dies solle aber nicht durch das „Anhängen“ an Großthemen geschehen, die von der Leitung der Hochschule vorgegeben werden. Man wolle kein Anhängsel der technisch orientierten Forschung sein. Vielmehr wolle man aus den eigenen Forschungsinteressen heraus eine eigenständige sozialwissenschaftlich orientierte Forschung aufbauen. Eine wichtige Einrichtung hierfür sei das unter Beteiligung der Fakultät gegründete Zentrum für Soziale Innovationen.

Die Arbeitsgruppe wertet die Profilierung der Fakultät ausdrücklich als positiv und ist der Meinung, dass diesen Anstrengungen Raum gegeben werden sollte. Dementsprechend sieht sie auch die eigenständige thematische Ausrichtung als sinnvoll an. Diese Aktivitäten können von der Hochschulleitung durch die Gewährung von Lehrreduktionen und Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt werden. Die Gutachterinnen und Gutachter stimmen der Fakultät zu, dass dabei Stellen für die Forschung und Stellen mit Verwaltungsaufgaben nicht vermischt werden sollten. Die Professorinnen und Professoren wünschen zudem die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterqualifizieren zu können. Entsprechende Promotionsbetreuungen kann die Fakultät nach der Meinung der Gutachterinnen und Gutachter anbieten, wenn ihre Forschungsleistungen entsprechend sind. Es wäre jedoch sinnvoll, wenn für die Qualifikation und Betreuung von Promovierenden übergreifende Strukturen an der Hochschule entstünden, die dann die Betreuung durch die Professorinnen und Professoren ergänzen.

6.3 Fakultät Soziale Arbeit, Wolfenbüttel

Die Fakultät Soziale Arbeit in Wolfenbüttel gehört zu den ältesten Standorten der Ostfalia. Früher habe nach der Darstellung von Vertreterinnen und Vertretern der Fakultät Forschung

an der Fakultät keine wesentliche Rolle gespielt. Dies habe sich aber durch zahlreiche Neuerberufungen geändert. Hinzu kämen vier neue noch zu besetzende Professuren, deren Ausrichtung derzeit noch nicht feststünde. Es gebe an der Fakultät lehrorientierte und forschungsorientierte Professorinnen und Professoren. Derzeit sei noch strittig, ob man die Forschung an gesellschaftlichen Großthemen wie Klimawandel oder Demographie ausrichten solle, oder ob man sich nicht doch eher praxisorientierten Themen widmen sollte, die aus dem Umfeld der Hochschule an sie herangetragen würden.

Die Arbeitsgruppe sieht die am regionalen Umfeld orientierte Forschung als wichtig an, da sie einen Beitrag zur regionalen Entwicklung leistet. Zudem können bei dieser Forschung Studierende gut miteingebunden werden. Trotzdem ist es möglich, neben diesen Aktivitäten ein eigenes darüber hinaus gehendes Forschungsprofil zu entwickeln, das sich nach Meinung der Arbeitsgruppe an den Forschungsinteressen der forschungsorientierten Professorinnen und Professoren orientieren sollte. Auch wenn es im Fach der Sozialen Arbeit kein einheitliches Forschungsverständnis gibt, sind die Professorinnen und Professoren nicht gehindert, für ihren Standort eines zu entwickeln, das in die Fachdiskussion eingebracht werden kann. Diese Professorinnen und Professoren bedürfen noch besserer Unterstützung durch die Hochschulleitung. Unterstützende Maßnahmen wie Lehrreduktionen müssen dabei jedoch so gestaltet werden, dass die Qualität der Lehre nicht leidet. Dass dies möglich ist, zeigen andere Fakultäten. Es ist aus der Sicht der Gutachterinnen und Gutachter zudem zukünftig sinnvoll, dass die forschungsorientierten Professorinnen und Professoren an den Standorten Wolfenbüttel und Suederburg versuchen, gemeinsame Forschungsaktivitäten zu entwickeln. Das Zentrum für Soziale Innovationen stellt hierfür eine geeignete Plattform dar.

IV. Empfehlungen zu den Hochschulen

Auf der Grundlage der Informationen der Hochschulen, Fakultäten und Fachbereiche sowie der Anhörung dieser Einrichtungen und ausgehend von den vorstehend formulierten Bewertungen der Leistungen und Strukturen hat die Arbeitsgruppe Empfehlungen entwickelt. Diese sollen helfen, die Bedingungen für Forschung an den Einrichtungen zu verbessern sowie Forschungsleistungen zu erhöhen. Die Empfehlungen richten sich an die Leitungen der Hochschulen und an die jeweiligen Fachbereiche oder Fakultäten sowie an die den Einrichtungen zugehörigen Professorinnen und Professoren.

1 Hochschule Hannover

Der **Hochschulleitung** empfiehlt die Arbeitsgruppe, den Prozess der Schwerpunktbildung in der Forschung an der Hochschule weiter zu fördern. Sie soll dabei aber die Fakultäten animieren, diesen Prozess aus sich selbst heraus zu betreiben. Die Fakultäten verfügen über genügend personelle und fachliche Ressourcen, um ein eigenständiges Forschungsprofil aus den eigenen Fächern heraus zu entwickeln. Es ist nicht notwendig, dass sie gleich zu Beginn den Anschluss an die an der Hochschule stark vertretenen technischen Disziplinen suchen.

Allerdings sind die Fächer Soziale Arbeit, Gesundheitswissenschaften und Sozialwissenschaften nicht nach systematischen Kriterien auf die Fakultäten verteilt. Daher sollte geprüft werden, ob hier nicht fachlich sinnvollere Zuordnungen geschaffen werden können. Die Forschungseinheiten sind aufgerufen, bei der gemeinsamen Erarbeitung von Forschungsschwerpunkten nicht an Fakultätsgrenzen halt zu machen. Die Graduiertenförderung sollte die Hochschule da ausbauen, wo forschungsstarke Zusammenhänge entstanden sind. Bei der Anstellung von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für eine Promotion sollte darauf geachtet werden, dass die Arbeitsverträge genügend Raum für die Arbeit an der Promotion zulassen.

Der **Fakultät III: Medien, Information und Design** empfiehlt die Arbeitsgruppe, gemeinsam mit der Hochschulleitung ein einfaches Verfahren zu entwickeln, wie über Lehrreduktionen entschieden werden kann. Den Professorinnen und Professoren der Fakultät empfiehlt die Arbeitsgruppe, eine Zusammenarbeit mit fachlich nahestehenden Forschungseinheiten auch außerhalb der Fakultät anzustreben, da die interne fachliche Zusammensetzung der Fakultät als sehr heterogen erscheint.

Die **Fakultät V: Diakonie, Gesundheit und Soziales** sollte nach der Meinung der Arbeitsgruppe den eingeschlagenen Weg fortsetzen und die gemeinsamen Forschungsaktivitäten intensivieren. Die bisher erarbeiteten Themenschwerpunkte sollten weiter ausgearbeitet werden. Bislang wird immer noch an recht kleinteiligen Themen geforscht, das Fach Soziale Arbeit sollte sich stärker an der Ausarbeitung der Schwerpunkte beteiligen. Sollte tatsächlich eine

starke Überlastung in der Lehre bestehen, muss die Leitung der Hochschule gemeinsam mit der Fakultät Lösungen für das Problem finden.

2 Hochschule Osnabrück

Die **Hochschulleitung** arbeitet sehr erfolgreich an der weiteren Stärkung der Forschungsaktivität; die Arbeitsgruppe bestärkt die Leitung in diesem Vorhaben. Sie empfiehlt hierfür, das Instrument der Binnenforschungsschwerpunkte weiter auszubauen. Sie rät aber auch, nunmehr in einen Prozess der weiteren Strategiebildung einzutreten, in dem erst einmal die Frage beantwortet werden muss, welches Entwicklungsziel die Hochschule in der Forschung hat. Eine weitere Intensivierung wird an Grenzen der Verwaltungskapazitäten der Hochschule und dem grundlegenden Auftrag einer Fachhochschule stoßen. Hier muss gemeinsam mit dem Ministerium diskutiert werden, welche Entwicklungsziele die Hochschule Osnabrück verfolgen kann und sollte.

Der **Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften** rät die Arbeitsgruppe, die gemeinsamen Forschungsaktivitäten in den Bereichen der Sozialen Arbeit und der Gesundheitswissenschaften weiter zu verfolgen. Sie empfiehlt auch, die Forschung im Bereich der Hebammenwissenschaft weiter voranzutreiben. Dringend rät sie angesichts der dauerhaft hohen Lehrreduktionen, darauf zu achten, dass die Qualität der Lehre nicht leidet. Vielmehr sollte dafür Sorge getragen werden, dass die Lehre von den vielfältigen Forschungsanstrengungen profitiert. Ähnlich wie der Leitung empfiehlt die Arbeitsgruppe auch der Fakultät, die Entwicklungsziele im Bereich der Forschung festzulegen.

3 HAWK, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzwinden/Göttingen

Die Arbeitsgruppe empfiehlt der **Hochschulleitung**, gemeinsam mit den Fakultäten auch eine inhaltliche Beschreibung der Entwicklung und Profilierung der Forschung an der HAWK zu erarbeiten. Eine Strategie, die lediglich Zielmarken bei der Zahl von Forschungsschwerpunkten und der Höhe der Drittmittel formuliert, erscheint den Gutachterinnen und Gutachtern als zu formal angelegt. Sie kann zudem die Fächer Soziale Arbeit und Gesundheitswissenschaften benachteiligen. Für den Ausbau der Doktorandenförderung sollte die Hochschule Kooperationen mit der Universität Hildesheim intensivieren. Die Gutachterinnen und Gutachter plädieren dafür, die Promotionskooperation fest zu etablieren und vertraglich auszugestalten, wobei das Ministerium Hilfestellung leisten könnte.

Der **Fakultät für Management, Soziale Arbeit und Bauen** empfiehlt die Arbeitsgruppe, die Fokussierung der Forschung auf das Thema Ländliche Räume inhaltlich noch stärker dahingehend auszubauen, welche Aspekte unterhalb dieses thematischen Daches intensiver bearbeitet werden sollen. Die wichtigen und aner kennenswerten Praxisprojekte sollten die Anstrengungen in diesem Bereich nicht mindern. Dringend legt die Arbeitsgruppe den Professorinnen und Professoren der hier betrachteten Fächer nahe, die Zusammenarbeit mit fachnahen Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Fakultäten der HAWK zu suchen, anstatt direkt eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den anderen Fächern der Fakultät anzustreben.

Die **Fakultät für Soziale Arbeit und Gesundheit** sollte nach Ansicht der Arbeitsgruppe ihre Anstrengungen, gemeinsame Forschungsaktivitäten zu entfalten, dringend weiter verfolgen. Die vielfältigen Praxisprojekte sind sehr positiv zu bewerten. Da aber nunmehr genügend forschungsorientierte Professorinnen und Professoren in der Fakultät versammelt sind, sollte die Zusammenarbeit intensiviert werden. Dies gilt insbesondere für den Bereich Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie. Die Forschung in diesem Bereich befindet sich deutschlandweit im Aufbau, und die Fakultät könnte sich daran beteiligen, womit sie auch überregionale Beachtung erreichen könnte. Zudem empfiehlt die Arbeitsgruppe, für die Gewährung von Lehrreduktionen und Forschungsfreisemestern zwischen Fakultät und Hochschulleitung ein Vergabesystem zu entwickeln, das schnell und effizient gestaltet ist.

4 Hochschule Emden-Leer

Der **Hochschulleitung** empfiehlt die Arbeitsgruppe, ihre strategische Ausrichtung auf die Region weiter zu verfolgen und dabei zu versuchen, Erfolge bei Forschungsförderanträgen in Programmen zu erzielen, die sich an Fachhochschulen richten. Die inhaltliche Ausrichtung auf die Themen grüne Technologien und Nachhaltigkeit sieht die Arbeitsgruppe als sinnvoll an und bestärkt die Leitung daher darin, diese Profilierung weiter zu verfolgen. Die Leitung sollte aber auch offen für Forschungsschwerpunkte sein, die von den Fakultäten erarbeitet werden, da die gewählten Themen nicht für alle Fakultäten anschlussfähig sein könnten.

Dem **Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit** rät die Arbeitsgruppe, zukünftig gemeinsame Forschungsaktivitäten zu entwickeln. Dies wird nach der Meinung der Gutachterinnen und Gutachter auch die Erfolgswahrscheinlichkeit bei Anträgen auf Forschungsförderung erhöhen. Aus diesen Forschungsaktivitäten sollte ein eigener Forschungsschwerpunkt erwachsen, der gemeinsam von der Fakultät verfolgt wird und zu einem der Forschungsschwerpunkte der Hochschule wird. Dabei sollten die Professorinnen und Professoren der Fakultät auch verstärkt Kooperationen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an anderen Hochschulen und Universitäten suchen. Mit diesem Prozess der Schwerpunktbildung würde die Fakultät

zur Profilbildung der Hochschule beitragen, ohne dass ihr ein Thema vorgegeben würde, das eventuell gar nicht zu den Forschungsinteressen ihrer Mitglieder passfähig ist.

5 Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth

Der **Hochschulleitung** empfiehlt die Arbeitsgruppe, die Forschungsaktivitäten der Abteilung „Technik und Gesundheit für Menschen“ weiterhin mit Lehrdeputatsreduktionen, Forschungssemestern und Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu unterstützen.

Der **Abteilung Technik und Gesundheit für Menschen** empfiehlt die Arbeitsgruppe, keine eigene Fakultät für Gesundheitswissenschaften zu gründen. Hierfür fehlen der Abteilung nicht nur die Gesundheitswissenschaften in der gesamten Breite. Der Fakultätsstatus würde auch die Verwaltungsaufgaben für die Professorinnen und Professoren stark erhöhen. Die Abteilung sollte vielmehr ihre Forschung im Gesundheitsbereich mit technischer Ausrichtung weiter verfolgen und versuchen, durch Kooperationen mit Partnern an Universitäten und Hochschulen bessere Sichtbarkeit zu erlangen. Eine weitere Möglichkeit, die Sichtbarkeit der Arbeitsgruppe zu stärken, besteht darin, dem Namen des Fachbereichs Bauwesen und Geoinformation, in dem die Abteilung angesiedelt ist, bspw. die Bezeichnung „technische Gesundheit“ hinzuzufügen.

6 Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Der **Hochschulleitung** empfiehlt die Arbeitsgruppe, die Fakultäten Gesundheitswesen, Handel und Soziale Arbeit sowie Soziale Arbeit stärker in die Überlegungen zur strategischen Entwicklung der gesamten Hochschulen mit einzubeziehen. Dafür sollten auch anscheinend noch bestehende Kommunikationshemmnisse überwunden werden. Die Entwicklungsplanung der Hochschule sollte zudem auch inhaltlich ausgestaltet werden und sich nicht nur in der Definition von zu erreichenden Kennzahlen erschöpfen. Als Plattform für die Entwicklung von Forschungsschwerpunkten mit Mitgliedern der Fakultäten und auch für die Durchführung von gemeinsamen Forschungsaktivitäten sollte das Zentrum für Soziale Innovationen genutzt werden. Hierfür muss es von der Hochschulleitung mit genügend Stellen und Mitteln für die Anschubfinanzierung von Forschungsaktivitäten ausgestattet werden.

Die **Fakultät Gesundheitswesen** ist nach dem Eindruck der Gutachterinnen und Gutachter stark in der Lehre engagiert. Die Arbeitsgruppe empfiehlt den Mitgliedern der Fakultät, gemeinsam Forschungsaktivitäten zu entfalten, damit die Lehre auch auf eigener Forschung basiert. Hierfür sollten die Professorinnen und Professoren ein gemeinsames Verständnis der Disziplin Pflegewissenschaften und damit drängender Forschungsfragen entwickeln. Zudem sollten Kooperationen mit technischen Fächern gesucht werden, um leichter an höhere Dritt-

mittel zu gelangen. Erst wenn die Forschungsaktivitäten erhöht werden, sollten verstärkt Promotionen betreut werden. Für den Austausch über mögliche gemeinsame Forschungsaktivitäten und zu deren Abwicklung sollte das Zentrum für Soziale Innovationen genutzt werden.

In der **Fakultät Handel und Soziale Arbeit** befinden sich die der Sozialen Arbeit zugehörigen Mitglieder auf einem guten Weg, ein gemeinsames Forschungsverständnis zu entwickeln und ihre Forschungsaktivitäten zu bündeln. Hierfür sollte den Professorinnen und Professoren Zeit und die nötige Unterstützung gegeben werden, da sich die Entwicklung nach dem Eindruck der Arbeitsgruppe in eine vielversprechende Richtung entwickelt. Da jedoch eine weitere Fakultät Soziale Arbeit in der Hochschule vorhanden ist, sollten die Mitglieder dieser Fakultäten prüfen, ob es gemeinsame Forschungsinteressen gibt und ggf. gemeinsame Forschungsaktivitäten entfalten. Auch in diesem Falle ist das Zentrum für Soziale Innovationen die geeignete Plattform, zumal es stark auf die Initiative dieser Fakultät zurückzugehen scheint.

Der **Fakultät Soziale Arbeit** empfiehlt die Arbeitsgruppe, den Weg zu einer stärkeren Forschungsorientierung weiter zu gehen. Neben den vielfältigen Praxisprojekten sollten die Mitglieder der Fakultät ein gemeinsames Forschungsverständnis entwickeln und entsprechend gemeinsame Forschungsaktivitäten auch in Zusammenarbeit mit der Fakultät in Suderburg entfalten. Hierfür sollte die Fakultät von der Hochschulleitung durch die Gewährung von Reduktionen der Lehrverpflichtung unterstützt werden. Wie bereits betont, ist das Zentrum für Soziale Innovationen für die Intensivierung der Zusammenarbeit der Fakultäten sehr gut geeignet und sollte daher entsprechend ausgestattet werden.

V. Anhang

Kenngrößen des Niedersächsischen Hochschulkennzahlensystems

Grund- und Drittmittel

Hochschule	HS-Standort	Lehr- und Forschungseinheit ³	Landeszuschuss 2011-2013 im Mit- tel inkl. Hochschul- paktmittel	Drittmittelträge 2011-2013 im Mittel
Ostfalia	Suderburg	Sozialwesen	446.738	13.725
Ostfalia	Wolfenbüttele	Sozialwesen	3.731.594	413.167
Ostfalia	Wolfsburg	Gesundheitswissenschaften allgemein	2.244.066	136.139
HS Emden-Leer	Emden	Sozialwesen (SA & G)	3.800.240	169.043
HS Hannover	Hannover	Sozialwesen (Diakonie, Gesellschaft und Soziales)	4.265.870	178.834
HS Hannover	Hannover	Gestaltung (Design und Medien)	7.408.669	255.720
HAWK	Hildesheim	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein (Gesundheit)	1.127.776	160.581
HAWK	Hildesheim	Sozialwesen	3.786.444	430.382
HAWK	Holzmin-den	Sozialwesen	1.473.748	170.235
HS Osnabrück	Osnabrück	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften insgesamt	16.612.379	3.158.654
Jade Hochschule	Oldenburg	Maschinenbau/Verfahrenstechnik (Hörtechnik und Audiologie)	1.642.350	639.658
GESAMT			46.539.874	5.726.138

3 Die Namen der Lehr- und Forschungseinheiten geben die Bezeichnungen des Hochschulkennzahlensystems wieder und sind nicht mit den Bezeichnungen der Fachbereiche oder Fakultäten identisch.

Wissenschaftliches Personal

Hochschule	HS-Standort	Lehr- und Forschungseinheit	wiss. Personal nach HKS (01.12.2012)	dar. Professorinnen und Professoren nach HKS (01.12.2012)
Ostfalia	Suderburg	Sozialwesen	10	6
Ostfalia	Wolfenbüttel	Sozialwesen	35	19
Ostfalia	Wolfsburg	Gesundheitswissenschaften allgemein	23	15
HS Emden-Leer	Emden	Sozialwesen (SA & G)	48	21
HS Hannover	Hannover	Sozialwesen (Diakonie, Gesellschaft und Soziales)	56	36
HS Hannover	Hannover	Gestaltung (Design und Medien)	61	39
HAWK	Hildesheim	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein (Gesundheit)	16,78 ⁴	9
HAWK	Hildesheim	Sozialwesen	37,27	25
HAWK	Holzminden	Sozialwesen	16,83	9
HS Osnabrück	Osnabrück	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein	135	102
Jade Hochschule	Oldenburg	Maschinenbau/Verfahrenstechnik (Hörtechnik und Audiologie)	26	6
GESAMT			464,88	287

Studierende

Hochschule	HS-Standort	Lehr- und Forschungseinheit	Studierende WS 11/12, 12/13, 13/14 im Mittel
Ostfalia	Suderburg	Sozialwesen	128
Ostfalia	Wolfenbüttel	Sozialwesen	961
Ostfalia	Wolfsburg	Gesundheitswissenschaften allgemein	567
HS Emden-Leer	Emden	Sozialwesen (SA & G)	959
HS Hannover	Hannover	Sozialwesen (Diakonie, Gesellschaft und Soziales)	1.054
HS Hannover	Hannover	Gestaltung (Design und Medien)	1.166
HAWK	Hildesheim	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein (Gesundheit)	265
HAWK	Hildesheim	Sozialwesen	884
HAWK	Holzminden	Sozialwesen	368
HS Osnabrück	Osnabrück	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein	4.071
Jade Hochschule	Oldenburg	Maschinenbau/Verfahrenstechnik (Hörtechnik und Audiologie)	213
Gesamt			10.636

⁴ Teilweise keine ganzen Zahlen aufgrund rechnerischer Berücksichtigung der Fächerverflechtung mit anderen Lehr- und Forschungseinheiten.